

### Oasen - Orte der Zuflucht und Glückseligkeit in einer globalisierten Welt?

29.10.2013

#### Wüsteninseln - Oasen aus physisch-geographischer Sicht

Prof. Dr. Olaf Bubenzer (Universität Köln)



Quelle: O. Bubenzer

Der Reiz entsteht aus dem Gegensatz: in einer extrem trockenen und lebensfeindlichen Umgebung erscheinen Oasen oft als wundersame Inseln der Glückseligkeit mit geradezu überquellendem Wasserreichtum. Der Vortrag beleuchtet an ausgewählten Beispielen (Zentralasien, Nordafrika, Südamerika, Australien) die naturräumlichen Gegebenheiten, die zur Entstehung von Wüstenoasen unterschiedlicher Art führen, zeigt Besonderheiten und Konvergenzerscheinungen auf und geht auf Chancen und Risiken ihrer Nutzung durch den Menschen ein. Der Reiz entsteht aus dem Gegensatz: in einer extrem trockenen und

lebensfeindlichen Umgebung erscheinen Oasen oft als wundersame Inseln der Glückseligkeit mit geradezu überquellendem Wasserreichtum. Der Vortrag beleuchtet an ausgewählten Beispielen (Zentralasien, Nordafrika, Südamerika, Australien) die naturräumlichen Gegebenheiten, die zur Entstehung von Wüstenoasen unterschiedlicher Art führen, zeigt Besonderheiten und Konvergenzerscheinungen auf und geht auf Chancen und Risiken ihrer Nutzung durch den Menschen ein

12.11.2013

#### Urban Community Gardens - Urban Green Commons - Städtische Oasen?

PD Dr. Marit Rosol (Universität Frankfurt)



Quelle: S. Schmidt

Die neue Lust am urbanen Gärtnern erfährt seit einigen Jahren zunehmende Aufmerksamkeit in der Politik und nicht zuletzt ein breites Medienecho. Auch in der Geographie und anderen Disziplinen werden inzwischen zahlreiche Studien zu diesem Thema durchgeführt. Der Vortrag geht der Frage nach, wie sich dieses plötzliche Interesse eigentlich erklären lässt. Was macht urbanes Gärtnern momentan so interessant – aus Sicht der Gärtnernden selbst, aber auch aus Sicht von Stadtpolitik und -verwaltungen, der Wissenschaft sowie andern Interessengruppen? Und ist dieser Trend uneingeschränkt positiv zu

bewerten, wie es die meisten Stimmen nahelegen, oder sind damit auch potentiell problematische Aspekte verbunden? Um diese Fragen zu beantworten, werden der derzeitige Trend sowie ökonomische, ökologische, soziale und politische Dimensionen urbanen, gemeinschaftlichen Gärtnerns genauer vorgestellt. In einem Ausblick werden die Projekte als mögliche ‚Urban Green Commons‘, also als Orte und Prozesse der gemeinschaftlichen Aneignung, Bewirtschaftung und Transformation städtischer Räume und damit auch städtischer Gesellschaften diskutiert.

26.11.2013

## Special Economic Zones in China - Vom kapitalistischen Experiment zum Modell integrierter Stadtentwicklung

Prof. Dr. Hans Gebhardt (Universität Heidelberg)



Quelle: H.Gebhardt

Seit dem Jahre 1978 verfolgt China den Weg einer schrittweisen Öffnungspolitik gegenüber der internationalen Wirtschaft. Dieser Weg führt inzwischen zu jährlichen Wachstumsraten des BIP von ca. 10 Prozent. Vor allem in einigen Küstenregionen (Perflussdelta, Shanghai, Raum Tianjin) entstanden eindrucksvolle Wachstumscluster. Längst handelt es sich nicht mehr nur um neue Industriestandorte und „Special Economic Zones“, sondern es entstehen regelrechte, auf dem Reißbrett geplante Neustädte unterschiedlichster Funktionen. Der Vortrag beleuchtet die Sonnen- und Schattenseiten der chinesischen Wirtschafts- und Stadtentwicklung. Er geht auf die Probleme der „alten“ In-

dustrieregionen mit ihren massiven Umweltproblemen ebenso ein wie auf Beispiele moderner Stadtentwicklung und die sie prägenden Akteure und Entwicklungspolitiken.

10.12.2013

## Der Studentische Vortrag: Exkursion auf die Kapverden

Manuel Herzog (Universität Heidelberg)



Quelle: B.Mächtle

Die Inselgruppe der Kapverden, die seit 1975 von Portugal unabhängig ist, liegt vor der Westküste Afrikas und umfasst insgesamt 15 Inseln, von denen neun bewohnt sind. Biogeographisch gehören die Kapverden aufgrund ihrer ähnlichen Vegetation mit Madeira, den Kanaren und den Azoren zu den Makaronesen, den „Inseln der Glückseligkeit“. Im Rahmen der Großen Exkursion „Kapverden“, die im Februar/März 2013 stattfand, wurden insgesamt sechs Inseln besucht: Santiago, Fogo, Santo Antao, Sao Vicente, Boa Vista und Sal. Das Konzept der Exkursion richtete sich dabei auf den Entstehungsweg, die Entwicklung und das Vergehen dieser vulkanischen Inseln. In dem

Vortrag werden diese drei Entwicklungsstadien an ausgewählten Beispielen vorgestellt.

14.01.2014

## Der Besondere Vortrag: IBA - Eine Insel der Seligen?

Prof. Dipl.-Ing. Michael Braum (Geschäftsführer der IBA GmbH)



Quelle: IBA

Eine Internationale Bauausstellung (IBA) stellt eine Herausforderung der besonderen Art dar, gilt es doch im Rahmen eines „Ausnahmestands auf Zeit“, Zukunftsfragen der Stadtentwicklung aufzugreifen, um am konkreten Beispiel ausgewählter Projekte Lösungsstrategien aufzuzeigen. Heidelberg soll mit der IBA für die Dauer von 10 Jahren ein Labor für die Stadtentwicklung in der Wissensgesellschaft sein. Dabei versteht sich die IBA als Impulsgeberin. Frei nach Klaus Kunzmann ist sie lernende, inspirierende, demonstrierende und reflektierende Institution. Sie ist Projektions-, Ermutigungs-, Hoffnungs- und Provokationsraum zugleich.

28.01.2014

## Schutzgebiete in den Anden – Oasen für Biodiversität und ökosystemare Dienstleistungen?

Prof. Dr. Jörg Bendix (Universität Marburg)



Quelle: J. Bendix

Die tropischen Anden gelten als der zweitheißeste Hotspot der Artenvielfalt weltweit. Gleichzeitig unterliegt der andine Hotspot dem größten Bevölkerungsdruck aller Hotspot-Gebiete. Die Folge ist ein immer rasanter voranschreitender lokaler Landnutzungswandel, in dessen Folge der Naturwald als Träger der Biodiversität, aber auch zentraler Ökosystemdienstleistungen (z. B. Klima- und Wasserregulation) in nicht nachhaltig bewirtschaftetes Weideland konvertiert wird. Dies gilt insbesondere auch für die Anden Süd-Ost Ecuadors, wo die höchsten Entwaldungsraten Südamerikas zu verzeichnen sind. Ein zusätzliches Gefährdungspotential stellen die Auswirkungen des

globalen Klimawandels dar. Durch den lokalen Landnutzungswandel nahezu ungestörte Verhältnisse finden sich nur noch in inselartigen Schutzgebieten wie z. B. dem Podocarpus Nationalpark nahe Loja. Hier wird seit mehr als einer Dekade der ungestörte Bergwald durch ein interdisziplinäres Forscherteam untersucht und möglichen Verlusten von Biodiversität und ökosystemaren Dienstleistungen nachgegangen. Gleichzeitig wird untersucht, inwieweit lokale und damit räumlich inselartige Schutzgebiete durch den globalen Umweltwandel beeinflusst werden. Der Vortrag dokumentiert den aktuellen Umweltwandel sowie die Änderungen der Biodiversität, ausgewählter Dienstleistungen und der Nutzung in und um den Podocarpus Nationalpark, der Teil des neu geschaffenen UNESCO Biosphärenreservats Podocarpus – El Condor ist.

## Rückblick: Sommersemester 2013

---

### „Ausgebeutet und ausgeplündert“ - Das zweite Gesicht der Globalisierung

---

24.04.2013

#### Der Studentische Vortrag - Exkursionsbericht Nepal 2012

StudentIn (Universität Heidelberg)

Nepal - ein Land voller Gegensätze. Im dicht bevölkerten Kathmandu-Tal treffen unterschiedliche Religionen und ethnische Gruppen, Tradition und Moderne aufeinander. Dem gegenüber stehen die ländlich geprägten, peripheren Hochgebirgsregionen des Himalayas. Im Rahmen der großen Exkursion „Nepal 2012“ konnte ein Einblick in die vielfältigen Facetten des Landes gewonnen werden. Während eines 16-tägigen Geländeaufenthaltes im Langtang-Nationalpark wurden ausgewählte Aspekte der Mensch-Umwelt-Beziehung in peripheren Hochgebirgsregionen sowie die Höhenzonierung der Vegetation und geomorphologischer Prozesse und Formen betrachtet. Der Tourismus, als ein boomender Wirtschaftssektor Nepals, hat auch längst den Nationalpark erreicht und bringt sozio-ökonomische und ökologische Veränderungen mit sich. Für ein vertieftes Verständnis dieser Entwicklungsprozesse wurden in der Hochgebirgssiedlung Langtang Interviews mit lokalen Akteuren durchgeführt und die Nutzungsstruktur im Dorf kartiert. Zu den Highlights der Exkursion zählten die Erkundung des Langtang Lirung-Gletschers, die Gipfelbesteigung des 5000 m hohen Tsergo Ri und die

Überquerung des Ganja La auf über 5100 m Höhe. Der Vortrag basiert auf den Erfahrungen der ExkursionsteilnehmerInnen und gibt einen Einblick in zahlreiche geographische Themenkomplexe.

**07.05.2013**

### **Ressourcen in tödlichen Netzwerken. Implikationen des globalen Wandels mit Beispielen aus Afrika**

**Prof. Dr. Jürgen Oßenbrügge** (Universität Hamburg)

In der Friedens- und Konfliktforschung bestehen zwei Zugänge, um das Verhältnis zwischen Ressourcen und Gewalt zu erklären. Zum einen findet der Begriff „Ressourcenfluch“ eine prominente Beachtung auch in der Debatte über die „neuen Kriege“. Er macht auf die paradoxe Situation aufmerksam, dass in ressourcenreichen Regionen oft lang anhaltende und blutige Konflikte ausgetragen werden. Häufig wird dabei auf die Brutalität rein lokal erscheinender Verhältnisse verwiesen, die mit „warlords“, Kindersoldaten und systematischer sexueller Gewalt verbunden werden. Der gewaltförmige Umgang mit Rohstoffen ist aber auch mit überlokalen Transportketten oder globalen Produktionsnetzen verflochten, womit weitere Gewaltakteure in den Fokus der Betrachtung rücken. Zum anderen finden derzeit Argumente zu den möglichen Folgen der Ressourcenverknappung große Aufmerksamkeit. Die Verbindung zwischen Bevölkerungswachstum, schädigenden Folgen des Klimawandels und bestehendem Umweltstress könne eine zukünftige Ursache von Kriegen werden und einige Regionen Afrikas werden bereits als Austragungsorte von „Klimakriegen“ benannt. In der Folge haben Ressourcenverknappungen neue geopolitische Sicherheitsstrategien besonders in den USA und Europa erzeugt. Die Verursacher des Klimaproblems markieren „hot spots“ der Ressourcenfrage im Globalen Süden, die wie im „Krieg gegen den Terror“ zu kontrollieren seien. In Auseinandersetzungen mit regionalen Beispielen Afrikas beleuchtet der Vortrag beide Zugänge zum Ressourcenthema.

**04.06.2013**

### **DER BESONDERE VORTRAG: „Et kütt wie et kütt?“ Hochwasserschutz von Köln bis Thailand**

**Reinhard Vogt** (Geschäftsführer der Hochwasserschutzzentrale Köln)

Nachdem der Kölner Rat vor 17 Jahren das Hochwasserschutzkonzept einstimmig (!) beschloss, wurde in Köln Pionierarbeit im Gesamtspektrum des Hochwasserschutzes geleistet. Im Bereich des vorsorgenden und ganzheitlichen Hochwasserschutzes wurden in Köln Meilensteine gesetzt. Ein Programm zur Sensibilisierung der Bevölkerung entstand, das als Expo 2000-Projekt anerkannt und als europäisches „best practice“ Projekt ausgezeichnet wurde. Das Hochwasserschutzkonzept Köln wird von Verwaltung, Politik, Bürgerinitiativen und -vereinen gemeinsam getragen. Die Sensibilisierung der Bevölkerung, die deutliche Verringerung der Schadenspotenziale und die Berücksichtigung der Interessen der anderen Rheinanlieger sind wichtigste Bestandteile der Gesamtkonzeption, die unter dem Motto steht: Global denken, überregional initiieren, kommunal handeln. In vielen Ländern mit Hochwasserproblematik lassen sich ähnliche Lösungen des Kölner Schutzkonzepts finden. So gibt es vielfältige internationale Kooperationen mit der Hochwasserschutzzentrale Köln. Denn: egal wo, Hochwasserschutz ist vorsorgender Umweltschutz per excellence. Wir müssen aber dabei lernen mit dem Hochwasser zu leben, denn es gibt keinen 100%igen Schutz und Hochwasser lassen sich nicht abschaffen - sie werden häufiger!

**11.06.2013**

## **Hunger in Afrika - Lokale oder globale Ursachen?**

**Prof. Dr. Detlef Müller-Mahn** (Universität Bayreuth)

Der afrikanische Kontinent zeigt im globalen Vergleich die größten Defizite in der Nahrungsmittelversorgung der Bevölkerung. Der Vortrag diskutiert die Ursachen von Mangelernährung und Hungerkrisen auf der Grundlage neuer Forschungsergebnisse und setzt sich dabei kritisch mit geodeterministischen Denkweisen auseinander. Anhand regionaler Beispiele ist zu zeigen, dass verschiedene Faktoren für dieses Problem verantwortlich sein können, z. B. der eingeschränkte Zugang zu landwirtschaftlichen Ressourcen, das gestörte Funktionieren ländlicher Märkte, der spekulative Handel mit Agrarprodukten, oder das Fehlen menschlicher Sicherheit in Konfliktsituationen. Die Quintessenz des Vortrags: Hunger ist kein Naturereignis, sondern eine Entwicklungskatastrophe.

**09.07.2013**

## **Im Griff der Globalisierung. Agrobusiness und Regionalentwicklung in Mato Grosso (Brasilien)**

**Prof. Dr. Martin Coy** (Universität Innsbruck)

Seit den 1980er Jahren hat sich der vormals absolut periphere Bundesstaat Mato Grosso im Übergang des brasilianischen Mittelwestens nach Amazonien zu einer der wichtigsten Regionen des Sojaanbaus entwickelt. Ursprünglich durch private Siedlungsunternehmen erschlossen, haben zwischenzeitlich hochmoderne, ausschließlich weltmarktorientiert wirtschaftende Großfarmen südbrazilianischer Farmer von den Baumsavannenregionen am Südrand Amazoniens Besitz ergriffen. Manche der Pionierstädte des nördlichen Mato Grosso gelten heute als die Zentren der ökonomisch besonders dynamischen und erfolgreichen Regionen Brasiliens. Diese Erfolgsgeschichten sind jedoch mit erheblichen sozial-ökologischen Kosten verbunden. Die Abhängigkeit von den globalen Märkten führt zu besonderen Verwundbarkeiten, zur Verdrängung derjenigen, die mit der globalisierten Landwirtschaft nicht mithalten können, und zu permanentem Anpassungsdruck. So sind die letzten Jahre beherrscht von Großprojekten zum Ausbau logistischer Infrastrukturen (insbesondere dem Fernstraßenbau und der Anlage von Privathäfen am Amazonas), die die Einbindung der Region in globale Wertschöpfungsketten erleichtern und garantieren sollen. Das dadurch verursachte sozialökologische Konfliktpotenzial ist enorm. Das widersprüchliche Spannungsverhältnis zwischen wirtschaftlichem Erfolg, sozialer Verdrängung und ökologischer Degradierung sowie die Frage nach alternativen Entwicklungspfaden stehen im Zentrum des Vortrages.

### Die "Neue Welt" im neuen Jahrtausend - Kontinuitäten und Disparitäten in den beiden Amerikas

23.10.2012

„Jenseits von ‚black and white‘ – Die Vereinigten Staaten auf dem Weg in eine multikulturelle Gesellschaft?“

Prof. Dr. Hans-Dieter Laux (Universität Bonn)



Quelle: Laux

Bis in die 60er Jahre des vergangenen Jahrhunderts waren die USA durch den gesellschaftlichen Antagonismus zwischen einer dominierenden weißen Mehrheit und einer massiven Diskriminierungen ausgesetzten schwarzen Minderheit geprägt, deren rechtliche und politische Lage erst im Zuge der Bürgerrechtsbewegung unter Martin Luther King und der nachfolgenden Gesetzgebung unter Präsident Lyndon B. Johnson eine deutliche Verbesserung erlebte. Zur gleichen Zeit wurde mit der Liberalisierung der Einwanderungsgesetze im Jahre 1965 das Tor für die Immigration von Nationalitäten geöffnet, denen bisher die Aufnahme in den USA weitgehend verschlossen war. Diese

neue Immigrationspolitik hat nicht nur zu einem rapiden Anstieg der Einwanderungszahlen seit den 1960er Jahren, sondern damit verbunden auch zu einer tief greifenden ethnisch-kulturellen Diversifizierung der amerikanischen Bevölkerung geführt. Der Vortrag versucht, die geschilderte Entwicklung nachzuzeichnen, anhand aktueller Daten einen Einblick in die soziale und ökonomische Lage der verschiedenen ethnischen Gruppen zu geben und abschließend die Frage zu diskutieren, ob die Vereinigten Staaten als Beispiel einer multikulturellen Gesellschaft angesehen werden können.

13.11.2012

DER BESONDERE VORTRAG: „Sind die USA (noch) eine imperiale Macht?“

Prof. Dr. Detlef Junker (Heidelberg Center for American Studies)



Quelle: U. Gerhard

Seit der Amtszeit von George W. Bush ist in den USA erneut eine alte Diskussion mit großer Intensität geführt worden, nämlich darüber, ob die USA eine imperiale Macht seien. Im ersten Teil seines Vortrags wird Professor Junker die Paradoxien dieser Debatte beschreiben, im zweiten Teil seine eigene Position darlegen und drittens die gegenwärtige Auseinandersetzung analysieren, die sich mit der Frage beschäftigt, ob die USA "noch" ihre globale Position behaupten können.

27.11.2012

## „Die Andenkordillere: Nutzungs- und Gefahrenpotenziale zwischen Wüsten und Gletschern“

Prof. Dr. Lothar Schrott (Universität Salzburg)



Quelle: M. Nüsser

Die Andenkordillere des südamerikanischen Subkontinents erstreckt sich über 40 Breitengrade vom äußersten Norden Venezuelas bis zum Süzipfel von Chile und Argentinien. Dies bedingt einen einzigartigen planetarischen und hypsometrischen Formenwandel. Eisfreie Vulkane wie der 6723 m hohe Lullailaco im Norden Chiles stehen stark vergletscherten Gebirgsregionen der Cordillera Blanca in Peru oder am Aconcagua in Argentinien gegenüber. Wüstenregionen im Norden Perus wechseln mit fruchtbaren Abschnitten in den tropischen und subtropischen Anden Ecuadors und Kolumbiens. Zahlreiche Naturgefahren wie Erdbeben, Vulkaneruptionen, Gletscherseeausbrüche oder gewaltige Hangrutschungen und Bergstürze konzentrieren sich auf diesen Gebirgsraum. Anhand von Fallbeispielen wird das Gefahren- und Nutzungspotential der Andenkordillere dokumentiert und es werden die Hintergründe solcher Naturgefahren analysiert.

11.12.2012

## Der Studentische Vortrag: „Kupfer, Wasser und Privatopia – gelungene neoliberale Experimentierfelder im Staat Chile?“

Fiona Breitkopf (Universität Heidelberg)

Chile - ein Land, welches in den 1970er Jahren einen radikal neoliberalen Ausweg aus der Staatsverschuldung eingeschlagen hat, gilt seitdem als eine Art neoliberales Experimentierfeld. Betrachtet man die Staatsfinanzen, so muss man anerkennen, dass der Staatshaushalt einen Überschuss von 1,4% des BIP (2011) aufweist. Weiterhin ist die Verschuldungssituation als moderat, bei 9,2% (2011), einzustufen. So überrascht es kaum, dass die Agentur Standard & Poors die Kreditwürdigkeit der chilenischen Staatsanleihen als die beste in Lateinamerika mit A+ eingestuft hat. Doch empfiehlt sich diese durchaus unkonventionelle Transformation des Landes zur Nachahmung? Wie verhält sich der Staat, der die Privatisierung zuvor massiv vorangetrieben hat, gegenüber einer scheinbar aus einem Post-Diktaturschlaf aufgewachten und das neoliberale Wirtschaftssystem zunehmend kritisierende Bevölkerung. Diesen Fragestellungen soll im Vortrag an ausgewählten Bereichen, wie Kupfer, Wasser und Gated Communities, nachgegangen werden.

15.01.2013

## „Klimagerechtigkeit in Brasilien“

Prof. Dr. Dörte Segebart (Freie Universität Berlin)



Quelle: C. Oberacker

Brasilien ist komplex – vor allem in Bezug auf Klimawandel: Aufgrund seiner hohen CO<sub>2</sub>-Emissionen durch Waldrodung ist es global gesehen ein wesentlicher Mitverursacher von Klimawandel. Seine sensiblen Ökosystem wie der semiaride Nordosten, der Regenwald Amazoniens und der Mata Atlântica weisen bereits heute auf starke Betroffenheit durch Klimawandel hin. Gleichzeitig ist Brasilien aktiv und innovativ im Klimaschutz und führte 2011 weltweit die Liste des Klimaschutzindex an (Germanwatch 2011). Der Beitrag analysiert ausgehend vom Konzept der Umweltgerechtigkeit die Auswirkungen von

Klimawandel auf unterschiedliche Bevölkerungsgruppen und Regionen in Brasilien. Er zeigt Verantwortlichkeiten für Klimawandel auf als auch verschiedene Formen der Betroffenheit, der Vulnerabilität und der Möglichkeiten der Anpassung sowie die Auswirkungen bereits angewandter Instrumente (Verteilungsgerechtigkeit). Unter dem Aspekt der Partizipationsgerechtigkeit werden die Mitsprache- und Mitgestaltungsmöglichkeiten betroffener Bevölkerungsgruppen und der Zivilgesellschaft in Bezug auf Klimapolitik analysiert und bewertet. Im Sinne des Konzeptes der Intersektionalität wird die Analyse von Betroffenheit, Anpassungsmöglichkeiten und Mitsprache betroffener Gesellschaftsgruppen unter der Berücksichtigung ungleichheitsgenerierender Aspekte durchgeführt (z.B. Gender, soziale Schicht, Ethnizität).

**29.01.2013**

### **“Reurbanisierungstrends in Nordamerika: Ein Comeback der US-amerikanischen Innenstadt?“**

**Prof. Dr. Ulrike Gerhard** (Universität Heidelberg)



Quelle: U. Gerhard

Seit Jahrzehnten wird der Niedergang der US-amerikanischen Innenstädte konstatiert, der zuerst durch Industrialisierung und anschließend durch Suburbanisierungstrends hervorgerufen wurde. Die Innenstädte der USA galten somit – nicht nur aus europäischer Perspektive – als wenig attraktiv. Mit der Revitalisierung der Innenstädte gewannen diese zumindest in den großen Metropolen des Landes allmählich wieder einen neuen Stellenwert, der sie als Touristendestinationen vermarkten ließ, als bevorzugte Wohngegend für besser gestellte Bevölkerungsgruppen kamen sie jedoch weiterhin kaum in Betracht. Erst in jüngerer Zeit lässt sich eine Kehrtwende

beobachten, die gemeinhin als Reurbanisierung von Städten bezeichnet wird. Zu den Akteuren dieses Prozesses zählen junge, mobile Berufstätige sowie eine so genannte kreative Klasse, die der Urbanität von Städten einen neuen Stellenwert bemisst. Lässt sich dieser Trend nun auch empirisch beobachten oder ist er nur ein Medium, Innenstädte im Zuge von Globalisierung und Neoliberalisierung neu in Szene zu setzen? Wer profitiert von diesem städtebaulich bemerkenswerten Trend? Was sind die Schattenseiten dieser Entwicklung? Der Vortrag diskutiert die aktuellen Entwicklungsbedingungen US-amerikanischer Städte und ordnet diese in den aktuellen Diskurs um neue Urbanität von Städten in westlichen Gesellschaften ein.

## **Rückblick: Sommersemester 2012**

### **Südasien - vielfältige Identitäten**

**24.04.2012**

#### **DER BESONDERE VORTRAG: Finanzkrise 2.0**

**Prof. Dr. Michael H. Grote** (Frankfurt School of Finance and Management)

Die aktuelle europäische Staatsschulden-Krise wurde durch die Bankenkrise 2007-2009 (mit-) hervorgerufen - sie ist die "Finanzkrise 2.0". Der Vortrag erläutert die aktuelle Situation in Europa, vor dem Hintergrund eines immer noch wackeligen Bankensystems und der Weigerung der Investoren, Staatsschulden einzelner Länder der Eurozone weiterhin zu finanzieren. Die bisher von der

Europäischen Zentralbank und der Europäischen Kommission getroffenen Maßnahmen haben aufgrund ihrer Halbherzigkeit, Verspätung und Uneindeutigkeit die Krise verschärft und verteuert. Es besteht vermutlich Reformbedarf in einigen der südlichen EU-Ländern - allerdings werden mehr Sparprogramme die Krise nicht lösen, sondern weiter verschärfen. Im Anschluss an den Vortrag gibt es Gelegenheit zur Diskussion.

**08.05.2012**

### **HGG Spezial: Wege aus der Krise - wirtschaftliche Zukunft von Europa und Ungarn**

**Prof. Dr. Zoltán Cséfalvay** (Staatssekretär für wirtschaftliche Strategie, Wirtschaftsministerium der Republik Ungarn)

**15.05.2012**

### **Stiften Architektur und Stadtbild Identität? Nostalgie und Globalisierung im Kathmandu-Tal**

**Prof. Dr. Niels Gutschow** (Kathmandu & Universität Heidelberg)



Quelle: S. Schmidt

Am 26. November 2011 erschien in der Kathmandu Post ein Artikel mit dem Titel "Diversity of urbanisms - Urban Planning needs to take into account the local identity and history of particular places before proceeding with haphazard modern development". Dahinter steckt der Traum von einer geordneten Entwicklung, die die historischen Zentren spiegelt. Die urbane Mittelschicht, die in Stahlbetonskelettbauten und in 15-geschössigen Apartmenthäusern lebt, trauert offenbar und glaubt, die staatlichen Instrumente der Planung haben versagt. Seit den 1970er Jahren hat es immer Versuche gegeben, Neubauten zumindest zu Newarisieren, d.h. durch Versatzstücke ein Bild zu erzeugen, das an die Baukunst der Newars (die einzige Ethnie, die im Himalaya eine Stadtkultur hervorgebracht und über 1500 Jahre hinweg entwickelt hat) anknüpft. Demgegenüber lässt sich geltend machen, dass vor allem die Newars und ihre Stadtidentität nicht über ein Stadtbild sondern über Stadtrituale bewahrt werden. Der Vortrag führt neueste Trends (Moden) im Bauen vor und zeigt, wie die identitätsstiftenden Stadtrituale von Bhaktapur jährlich bestätigt werden müssen, um vor dem Chaos der Beliebigkeit gerettet zu werden.

**05.06.2012**

### **Von Untertanen zu Staatsbürgern: wechselnde Identitäten im westlichen Himalaya**

**Prof. Dr. William Sax** (Universität Heidelberg)

In vorkolonialer Zeit waren weite Teile des westlichen Himalayas (Nordindien) von einer Art des göttlichen Königtums (divine kingship) geprägt: kleine territoriale Einheiten wurden von Gottheiten regiert, deren Entscheidungen menschliche Orakel kommunizierten. Mit der Zeit hat sich dieses System mehrfach gewandelt – zunächst in menschliche Königtümer, später in koloniale Behörden und letztlich in einen säkularen Staat. Im Verlauf der letzten 19 Jahre forschte Prof. Sax in einem abgelegenen Tal, in dem vielfältige Spuren des alten Systems der göttlichen Königtümer bis heute anzutreffen sind. In diesem Vortrag wird er den andauernden Wandel lokaler Identitäten – von Untertanen göttlicher Könige zu Staatsbürgern eines modernen Indiens – diskutieren.

**26.06.2012**

## **Wie sicher sind Pakistans Wasserressourcen? Drängende Fragen an Wissenschaft, Politik, Wirtschaft**

**Prof. Dr. Matthias Winiger** (Universität Bonn)

Pakistan ist in unserer Wahrnehmung geprägt durch eine überaus problematische innen- und außenpolitische Konstellation. Für die Zukunft des Landes aber ebenso entscheidend ist die Wasserfrage. Der Indus und seine Zuflüsse sind die Basis für die weltweit größte zusammenhängende Bewässerungsoase, für die Wasser- und Energieversorgung der Siedlungen und Wirtschaft Pakistans. Hindukusch, Karakorum und Himalaya sind die wichtigsten Quellregionen der Wasseradern. Kontrolle und Nutzung dieser zentralen Ressourcen belasten die Beziehungen zwischen Pakistan und Indien, zwischen den innerstaatlichen Provinzen, zwischen Großgrundbesitzern und Kleinbauern, Oberliegern und Unterliegern. Schlechtes Wassermanagement, die enorme Bevölkerungszunahme und die Ungewissheit über einen möglichen Einfluss des Klimawandels auf die Eis-, Schnee- und Wasserspeicher in den Quellbereichen, führen in allen Szenarien zu überaus kritischen Verhältnissen mit einer weiteren Destabilisierung der gesellschaftlichen und politischen Situation. In drei Bereichen sind enorme Anstrengungen unerlässlich. Zum Ersten: Die Forschung ist gefordert, den Wasserhaushalt der Hochgebirge, insbesondere die Bedeutung von Eis, Schnee, Niederschlag sowie deren Dynamik zu erfassen. Zweitens: Das Management der gigantischen Indusoase und die Nutzungseffizienz von Siedlungswasserwirtschaft und Energieproduktion müssen grundlegend verbessert werden. Zum Dritten und wohl am schwierigsten: die Lösung der rechtlichen Fragen um Zugang und Nutzung von Oberflächen- und Grundwasser. Sie sind zu einer der zentralen Herausforderungen an die traditionellen Gesellschaftsstrukturen geworden.

**10.07.2012**

## **Konflikte in Shangri La: Regionale Identitäten im Himalaya zwischen Mythos und Realität**

**Prof. Dr. Marcus Nüsser** (Universität Heidelberg)

Aufgrund landschaftlicher und kultureller Vielfalt bilden der Himalaya und die angrenzenden Hochgebirgsräume des Hindukusch und Karakorum eine faszinierende Region, die mit dem Mythos Shangri La in die westliche Kulturgeschichte eingeführt wurde. Seitdem werden viele Regionen (z.B. Kaschmir) in romantisierender Weise wahrgenommen. Doch spätestens seit der Kolonialzeit stellt der Hochgebirgsraum an der Grenze zwischen Süd- und Zentralasien auch eine Konfliktregion dar. Im Vortrag wird der Kontrast zwischen natur- und kulturspezifischer Verklärung einerseits und den tief greifenden Konflikten andererseits an verschiedenen Beispielen dargestellt.

## **Rückblick: Wintersemester 2011/12**

---

### **Mittelmeerraum: Zwischen Okzident und Orient**

---

**08.11.2011**

## **Der Studentische Vortrag: Geomorphologisch-sedimentologische Untersuchung von Karsthohlformen im Dikti-Gebirge (Ost-Kreta)**

**Erich Nowaczinski** (Universität Heidelberg)

Karstmorphologische Untersuchungen besitzen in der Geographie eine lange Tradition (z.B. Penk 1904 und Davis 1930). Die Insel Kreta bietet mit ihrem nahezu in allen Varietäten entwickelten mediterranen

Karstformenschatz hervorragende Möglichkeiten zu dessen Erforschung. Im Vortrag wird ein Dolinensystem in den östlichen Ausläufern des ostkretischen Dikti-Gebirges vorgestellt. Unweit des Ortes Kroustas sind zwei Hohlformen bis zu 80 m in die anstehende Kalksteinbrekzie eingetieft und treten durch teilweise senkrechte Felswände markant gegenüber der Umgebung hervor. Ziel der Studie war die Bestimmung des geomorphometrischen Erscheinungsbildes der Dolinen, um damit eine Typologisierung im Sinne der karstmorphologischen Modellvorstellung durchzuführen. Zugleich soll geklärt werden, welche Steuergrößen (z.B. Tektonik, Petrographie, Klima) maßgeblich zur Dolinengenese führten. Auf Basis dieser Erkenntnisse soll ein hypothetisches Geneseszenario präsentiert werden.

**08.11.2011**

### **Aufstand im "Schurken-Land" - Libyen und die Revolutionen in der Arabischen Welt**

**Prof. Dr. Andreas Dittmann** (Universität Gießen)

Wüste, Erdöl und Gaddafi sind drei herausragende Prägefaktoren libyscher Lebenswelten. Westliche Akteure sahen in Libyen zunächst einen Terrorunterstützer und später einen lukrativen Handelspartner. Die Libyen-Perzeptionen arabischer Nachbarn und subsaharische Vorstellungen vom reichsten Land Afrikas bilden dazu Kontraste, die der Vortrag regional durch die libyschen Kulturlandschaften und chronologisch entlang einer Entwicklungslinie vom Schurken über den Partner zum Paria aufzeigt.

**06.12.2011**

### **Ägyptens Wasserressourcen in Zeiten globalen Wandels**

**Prof. Dr. Olaf Bubbenzer** (Universität Heidelberg)

Nur etwa 3,5% der Landesfläche Ägyptens sind landwirtschaftlich nutzbar. Hier werden ca. 86% der Wasserressourcen verbraucht, die vor allem aus der „Lebensader Nil“ stammen. Begrenzte Ressourcen, extreme naturräumliche Bedingungen, Bevölkerungswachstum, Ansprüche der Nil-Oberlieger und Auswirkungen des Klimawandels führen zu zunehmenden Problemen in Wasserverfügbarkeit und –verteilung. Großprojekte zur Ableitung von Nilwasser und zur Förderung von fossilem, also endlichem Grundwasser stellen kaum nachhaltige Lösungen dar. Der Vortrag beleuchtet an ausgewählten Fallbeispielen die komplexe Wassersituation Ägyptens und versucht Ausblicke auf zu erwartende Entwicklungen.

**13.12.2011**

### **Klimawandel im Mittelmeerraum**

**Prof. Dr. Jucundus Jacobeit** (Universität Augsburg)

Das so genannte Mittelmeerklima wird in seinen heutigen Charakteristika und sein vielgestaltiger Wandel seit historischen Zeiten beschrieben. Dabei wird vor allem auf die letzten rund 500 Jahre eingegangen, für die teils gute Datengrundlagen existieren. Besonderes Augenmerk wird auf die Klimaänderungen der letzten Jahrzehnte gelegt, die in großräumige Schwankungs- und Veränderungsprozesse der atmosphärischen Zirkulation eingebunden sind. Schließlich wird der Frage nachgegangen, wie sich das Klima des Mittelmeerraums unter verstärkter Beeinflussung durch den Menschen mutmaßlich ändern wird. Dazu werden verschiedene Klimaprojektionen herangezogen, die auf der Basis einschlägiger Zukunftsszenarien errechnet worden sind. Derartige Zukunftsabschätzungen liegen mittlerweile nicht nur für saisonale Klima-Mittelwerte, sondern auch für Extremwerte von Temperatur und Niederschlag vor, deren Änderungen im Kontext weitreichender Klimafolgen besondere Bedeutung zukommt.

**17.01.2012**

## **DER BESONDERE VORTRAG: Leidenschaft Leben über 8000**

**Gerlinde Kaltenbrunner** (Bühl)

Zahlreiche Expeditionen führten Gerlinde Kaltenbrunner zurück zu den Wurzeln des Bergsteigens. Im kleinen Team, mit Minizelt und wenig Gepäck bricht sie zu den höchsten Bergen des Himalayas auf. Ohne fest installierte Hochlager, ohne Hochträger und ohne Sauerstoff. Bergsteigen im Alpinstil; - frei nach dem Motto: Rucksack auf und los! Gemeinsam mit dem Pfarrer ihrer Heimatgemeinde Spital am Pyhrn erstieg Gerlinde Kaltenbrunner ihre ersten namhaften Berge in der Region, die ihr zum Grundpfeiler für den weiteren Weg zu den Himalayariesen wurden. 1994 stand sie mit nur 23 Jahren zum ersten Mal über 8.000 Meter – am Vorgipfel des Broad Peak (8.027 m). Rückschläge sind fester Bestandteil dieser riskanten Unternehmungen. An Hand der Beispiele Dhaulagiri an dem sie 2007 von einer Lawine mitgerissen wurde und dem Lhotse zeigt Kaltenbrunner wie das Umkehren mit genügend Beharrlichkeit dennoch in Erfolg münden kann. Die erfolgreiche Besteigung des Dhaulagiri und des K2 in Pakistan bilden den letzten Teil des Vortrags.

**24.01.2012**

## **Tourismus in Kolumbien zwischen Boom und Marktversagen**

**Dr. Michael Handke** (Universität Heidelberg)



*Quelle: M. Handke*

## **Rückblick: Sommersemester 2011**

---

### **Heidelberg in der Welt – Die Welt in Heidelberg**

---

**19.04.2011**

#### **Die Universität Heidelberg als internationale Universität: Geschichte, Status quo, Projekte**

**Prof. Dr. Bernhard Eitel** (Universität Heidelberg)



*Quelle: S. Schmidt*

Der Begriff "Internationalität" ist zu einem Schlüsselbegriff geworden, wenn die modernen Universitätsprofile entworfen werden sollen. Der Vortrag skizziert den Aspekt "Internationalität" der Universität Heidelberg vor dem Hintergrund ihrer geschichtlichen Entwicklung und wechselnder politischer Rahmenbedingungen. An Beispielen wird erläutert, was in der jeweiligen Entwicklungsphase der Universität international war, wie es gelebt wurde, was es bedeutete. Im zweiten Teil steht ein

Zustandsbericht zur Internationalität der Ruperto Carola im Vordergrund, gegenwärtige Entwicklungen und strategische Weichenstellungen werden vorgestellt. Vor dem Hintergrund der Globalisierung des Wissens und akademischen Nomadentums sowie im Zuge von unterschiedlichen Vorstellungen von "Global Universities" werden künftige Entwicklungsmöglichkeiten diskutiert.

**03.05.2011**

### **Stadttourismus in Heidelberg**

**Prof. Dr. Tim Freytag** (Universität Heidelberg)



*Quelle: S. Schmidt*

Der Tourismus spielt für die Stadt Heidelberg und ihre Entwicklung eine bedeutende Rolle. Seit den 1990er Jahren konnte die Universitätsstadt am Neckar ein deutliches Wachstum der Besucher- und Übernachtungszahlen verzeichnen. Damit folgt sie einem allgemeinen Trend im europäischen Städtetourismus. In diesem Vortrag werden die wesentlichen Ursachen und Konsequenzen des gegenwärtigen Wachstums im Städte-tourismus beleuchtet. Aus dem Blickwinkel von Reisenden, touristischen Anbietern und der ansässigen Bevölkerung wird am Beispiel der Stadt Heidelberg aufgezeigt, wie sich eine touristische Destination während der vergangenen Jahre verändert hat und

welche Herausforderungen und Perspektiven als Leitlinien für eine künftige Gestaltung dieses Tourismusstandorts dienen können.

**17.05.2011**

### **In der Welt zu Hause - Heidelberg Druckmaschinen, ein Weltmarktführer aus Heidelberg**

**Bettina Haag** (Vice President Marketing Communication der Heidelberger Druckmaschinen AG)



*Quelle: S. Schmidt*

Die Heidelberger Druckmaschinen AG ist im Bogenoffsetdruck der führende Lösungsanbieter für gewerbliche und industrielle Anwender in der Printmedien-Industrie. Seit 115 Jahren liefert das Unternehmen mit Hauptsitz in der romantischen Neckarstadt HEI Tech in alle Welt. Diese Herkunft spiegelt sich nicht umsonst in unserem Firmennamen wider; sie ist praktisch Teil unserer Identität. Der Name Heidelberger Druckmaschinen AG – kurz Heidelberg – steht weltweit für Nähe, Stärke und Vertrauen und damit für Spitzentechnologie, Topqualität und Kundennutzen. Von diesen Eigenschaften profitieren etwa 200.000 Kunden rund um den Globus. In der Welt zu Hause zu sein heißt für uns außerdem:

Produktions- und Entwicklungsstandorte in sieben Ländern und 250 Vertriebsniederlassungen weltweit. Gleichzeitig sorgen wir dafür, dass sich die Welt in Heidelberg trifft: Jahr für Jahr kommen Tausende von Printmedien-Machern aus aller Herren Länder zum Gedanken- und Wissensaustausch in unserer Print Media Academy zusammen. Abgesehen davon trägt auch unsere Vorführdruckerei – das Print Media Center – dazu bei, dass Menschen unterschiedlichster Kulturkreise den Weg nach Heidelberg finden.

31.05.2011

## Universität Heidelberg. Seit 625 Jahren international vernetzt

Prof. Dr. Peter Meusburger (Universität Heidelberg)



Quelle: S. Schmidt

In ihrer 625jährigen Geschichte hat die Universität Heidelberg sowohl intellektuelle Blütezeiten als auch Katastrophen erlebt. Ihre intellektuelle Anziehungskraft für Wissenschaftler und für Studierende war großen Schwankungen unterworfen. Dieser Vortrag wird sich mit den Fragen beschäftigen, warum es zum Auf und Ab der intellektuellen Anziehungskraft kam, wie sich die nationalen und internationalen Verflechtungen der Universität Heidelberg im Laufe der Jahrhunderte entwickelten, welcher Zusammenhang zwischen der wissenschaftlicher Reputation der Universität und der Mobilität der Wissenschaftler besteht, welche intellektuelle Ausstrahlungskraft die Universität hatte und wie sich

die Einzugsgebiete der Universität im Laufe der Zeit veränderten.

28.06.2011

## Heidelberg ist keine Insel

Prof. Dr. Hans Gebhardt (Universität Heidelberg)

Der Vortragstitel ist mehrdeutig. Er könnte dahingehend verstanden werden, dass Heidelberg vielfach mit der Welt verflochten ist, sei es über ökonomische oder wissenschaftliche Beziehungen. Darüber wird vor allem in den Vorträgen von Prof. Eitel und Prof. Meusburger berichtet. Mein Vortrag behandelt



Quelle: S. Schmidt

mehr das Thema „Heidelberg ist keine Insel der Seligen“, d.h. es geht um Tendenzen einer gewissen Abschottung in der Stadt gegenüber künftigen Herausforderungen. Wir wollen einen kritischen Blick auf die Stadtökonomie und Stadtpolitik werfen, auf Innovations- und Entscheidungsschwierigkeiten in der Stadt im Umgang mit Planungsfragen wie der neuen Stadthalle, dem Neckarufertunnel oder der Bahnstadt. Angesprochen werden die zurückgehende Einzelhandelsattraktivität gegenüber Mannheim, der Tourismusstandort und das Problem der Folgenutzung der NATO-Areale nach dem Abzug der Amerikaner.

05.07.2011

## DER BESONDERE VORTRAG: Fernsehen & Geographie - Von der Länderdoku zur Citizen Science

Uwe Gradwohl (SWR- Wissenschaftsjournalist)



Quelle: SWR

In den sechziger Jahren übernimmt nach und nach das Fernsehen die mediale Herrschaft in deutschen Wohnzimmern – das „Fenster zur Welt“ öffnet sich für jedermann. Das Fernsehen in Schwarzweiß ist das erste Medium, mit dem man sich vom Sofa aus, im wahrsten Sinne des Wortes, (s)ein Bild vom Geschehen auf unserem Planeten machen kann. Mit medialer Unterstützung schlüpft der Fernsehzuschauer in gewisser Weise in die Rolle eines Geographen. Neben Filmdokumentationen für das breite Publikum entstehen in den folgenden Jahrzehnten auch enger fokussierte TV-Bildungsangebote rund um die Geographie. „Die Glotze“ liefert Daten, Fakten und Erklärungen ins Wohnzimmer.

Mit dem Internet als Rückkanal ist heute auch der umgekehrte Weg möglich: Der Fernsehzuschauer unterstützt mit selbst erhobenen Daten die geographische Forschung.

## Rückblick: Wintersemester 2010/11

---

### Der unruhige Planet

---

#### Der Studentische Vortrag: Ablasshandel gegen Klimawandel? Der Clean Development Mechanism (CDM) zwischen Anspruch und Wirklichkeit

**Alexander Erlewein**

Marktwirtschaftliche Mechanismen sind zum festen Bestandteil der internationalen Klimapolitik geworden. Eine besondere Form des Emissionshandels stellt der Clean Development Mechanism (CDM) dar. Im Rahmen des Kyoto-Protokolls ermöglicht der CDM Industrieländern ihre Verpflichtungen zur Reduktion von Treibhausgasen mithilfe von Klimaschutzprojekten in Entwicklungsländern umzusetzen (Carbon Offsetting). Den mit Abstand häufigsten Projekttyp stellen Wasserkraftwerke. Durch die Zuteilung handelbarer Emissionszertifikate fördert der CDM den Bau von derzeit rund 1.500 Staudämmen und Laufwasserkraftwerken, die neben ihrer Klimaschutzwirkung auch einen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung vor Ort leisten sollen. Vor diesem Hintergrund geht der Vortrag der Frage nach, inwiefern so genannte Carbon Offsetting Dams zur Erreichung der CDM-Ziele geeignet sind. Anhand einer Fallstudie aus dem indischen Bundesstaat Himachal Pradesh werden Potenziale und Defizite des CDM analysiert und kritisch diskutiert. Die Ergebnisse der empirischen Untersuchung zeigen auf, dass Carbon Offsetting Dams nicht nur Gefahr laufen die Ziele des CDM zu verfehlen, sondern sich unter Umständen kontraproduktiv auf Klimaschutz und nachhaltige Entwicklung auswirken können. Im Zusammenhang mit der grundlegenden Problematik der Klimagerechtigkeit wirft dies die Frage auf, inwiefern die Externalisierung von Klimaschutzbemühungen in Entwicklungsländer als Carbon Colonialism bezeichnet werden kann.

#### Die Neuordnung der geopolitischen Leitbilder im Zeitalter der Globalisierung

**Prof. Dr. Paul Reuber**

1989 gilt als symbolisches Datum für eine Zeitenwende in der internationalen Geopolitik. Damals sind die alten geopolitischen Leitbilder vom Kalten Krieg und vom Ost-West-Gegensatz in der Versenkung verschwunden und haben neuen Konzepten Platz gemacht. Dazu gehörte nicht nur Huntingtons prominentes Szenario vom „Kampf der Kulturen“, sondern eine Reihe weiterer geopolitischer Doktrinen, die das außenpolitische Handeln in den USA, aber auch in Europa in den 90er Jahren und am Beginn des neuen Jahrtausends bestimmt haben. Mittlerweile haben sich vor dem Hintergrund neuer Spannungen zwischen Ost und West und neuer globaler Risikoszenarien mit geopolitischer Bedeutung (z.B. Klimawandel) die Leitbilder der Geopolitik differenziert, und je nach Konflikt werden unterschiedliche Begründungsmuster aktiviert und in Politik und Medien eingesetzt. Der politisch-geographische Vortrag gibt einen Überblick über die derzeit in Politik und Medien prominentesten geopolitischen Leitbilder und charakterisiert sie bezüglich ihrer räumlichen und inhaltlichen Grundpositionen. An ausgewählten Beispielen wird gezeigt, wie machtvoll solche geopolitischen Entwürfe das politische Handeln und die Verarbeitung weltpolitisch relevanter Konflikte in den Medien beeinflussen.

## **Klimawandel regional-global: von Aachen in die Arktis**

**Prof. Dr. Christoph Schneider**

In Aachen hat die Zahl der sommerlichen Hitzewellen in den letzten 30 Jahren deutlich zugenommen. Sogenannte „Tropennächte“ sind keine Seltenheit mehr. In Heidelberg ist das nicht viel anders. Klimavariabilität global modelliert und konkret messbar stellt überall, aber besonders in Städten, unseren Lebensstil auf den Prüfstand. Der Globale Klimawandel erfordert neue Antworten in allen Bereichen menschlichen Handelns. Hat das etwas mit der globalen Verteilung des Landeises auf unserem Planeten zu tun? Die Suche nach Antworten führt von Aachen aus einmal quer durch die Kontinente, nach Südamerika, Asien und in die Arktis. Dass Aachen, besser noch als Heidelberg, hierfür einen geeigneten Ausgangspunkt bildet, wird zu erklären sein.

## **Lateinamerikanische Metropolen - Anpassung an den Klimawandel und Nachhaltige Entwicklung**

**Prof. Dr. Johannes Rehner**

## **Naturgefahren – vom gefährlichen Naturereignis zum Szenario**

**Prof. Dr. Richard Dikau**

Naturgefahren werden durch natürliche Prozesse verursacht, die potentielle Schäden für Leben und Eigentum hervorrufen können, wobei Eintrittshäufigkeit und Ausmaß eine bestimmte Toleranzgrenze überschreiten. Ein drohendes Naturereignis, wie etwa eine Überschwemmung auf Grönland oder ein Erdbeben in der Wüste, wird nicht als Naturgefahr bezeichnet, da weder Menschen noch von ihm geschaffene Güter gefährdet sind. Die naturwissenschaftliche Sicht auf das Naturgefahrenphänomen bezieht sich auf die natürlichen Prozesse, die als Ursache für mögliche Naturkatastrophen angesehen werden können. Im Mittelpunkt steht hier die Naturgefahr als Wahrscheinlichkeit eines zukünftig auftretenden, schadenerzeugenden natürlichen Ereignisses in Raum und Zeit. Unter diesem Gesichtspunkt lassen sich natürliche Ereignisse in unterschiedlich gefährliche Prozesstypen gliedern. In der Naturgefahrenanalyse werden Naturgefahren nach transparenten und möglichst normierten Verfahren modelliert, bewertet und dargestellt. Diese Darstellung kann in Form räumlicher (Naturgefahrenkarten) und/oder zeitlicher (Zeitreihen) Wahrscheinlichkeiten erfolgen. Grundlage bilden Erscheinungsformen der gefährlichen Prozesse, von denen die Plötzlichkeit des Ereignisbeginns, die Häufigkeit und Stärke und die räumliche Verteilung primäre Bedeutung aufweisen. Der Vortrag stellt Aspekte dieser Themenstellung vor und erläutert sie am Beispiel von Überschwemmungen, gravitativen Massenbewegungen, Erdbeben und Tsunamis.

**11.01.2011**

## **DER BESONDERE VORTRAG: Stuttgart 21 im Kontext von Nachhaltigkeit**

**Boris Palmer** (Oberbürgermeister von Tübingen)

Mit der Tieferlegung des Stuttgarter Hauptbahnhofs und die Neubaustrecke Wendlingen-Ulm entstehe „Das neue Herz Europas“ versprechen die Befürworter von Stuttgart 21. Die Mehrheit der Stuttgarterinnen und Stuttgarter, das zeigen alle Umfragen, vertraut dem Versprechen nicht. Sie haben gute Gründe dafür: Stuttgart 21 ist zu teuer. Selbst die Bahn geht heute von Kosten von über 4 Milliarden Euro allein für die Tieferlegung des Bahnhofs aus. Milliarden, deren verkehrlicher Nutzen zweifelhaft ist. Nicht der Tunnelbahnhof, sondern die Neubaustrecke nach Ulm ist für den großen Zeitgewinn auf einigen Strecken entscheidend. Und deren Finanzierung ist noch nicht geklärt. Zudem ist die Leistungsfähigkeit des neuen Bahnhofs beschränkt und ihm fehlt die Flexibilität. So kann in der Spitzenstunde der achtgleisige Bahnhof nicht mehr Züge abwickeln als heute der Hauptbahnhof. Stuttgart 21 hat deutlich weniger Kapazität als ein modernisierter Hauptbahnhof. Die Alternative, ein

modernisierter, leistungsfähiger Kopfbahnhof wurde jedoch nie ernsthaft geprüft. Vor sechs Jahren versprach Stuttgarts Oberbürgermeister Wolfgang Schuster einen Bürgerentscheid zu Stuttgart 21, sofern sich die Kosten des Projekts deutlich erhöhen. Heute will er davon nichts mehr wissen. Mit dem geplanten Abriss von symbolgeladenen Gebäuden und der Fällung von Bäumen im Talkessel in diesem Herbst ignorieren Bahn und Politik nicht nur den Bürgerwillen, sondern sie versuchen ihn bewusst zu brechen. Damit werden für Stuttgart 21 nicht nur Milliarden von Euros für einen zweifelhaften Nutzen vergraben, sondern man nimmt auch in Kauf, das größte Projekt der Landeshauptstadt gegen den erklärten Willen der Bevölkerung zu realisieren.

## Rückblick: Sommersemester 2010

### Hochgebirge: Zwischen Faszination und Realität

20.04.2010

#### Vom Entdecken und Besteigen hoher Berge: Hochgebirge zwischen Mythos und wissenschaftlicher Erforschung

Prof. Dr. Marcus Nüsser (Universität Heidelberg)



Quelle: M. Nüsser

Mit ihrer imposanten physischen Erscheinung und ihrer spezifischen natur- und kulturräumlichen Ausstattung finden die Hochgebirge der Erde als faszinierende Landschaftsräume, als bevorzugte Forschungsregionen und als Ziele alpinistischer Unternehmungen weite Beachtung. Seit den Arbeiten Alexander von Humboldts am Chimborazo im Jahr 1802 kann die Vergleichende Hochgebirgsgeographie auf eine ungebrochene Forschungstradition zurückblicken. In bergsteigerischen Berichten sind einzelne Gebirgsmassive als „nationale Schicksalsberge“ mystifiziert und in spezifische gesellschafts-politische Kontexte eingebunden worden (z.B. Nanga Parbat). An

anderen Beispielen kann aufgezeigt werden, dass die Besteigung und symbolhafte Überhöhung hoher Berge während der Kolonialzeit vor allem der territorialen Aneignung diene (Kilimanjaro und Mount Kenya). In der aktuellen Debatte um die Auswirkungen des weltweiten Klimawandels wird dagegen die klimatische Schlüsselstellung der Gebirgsräume in den Vordergrund gestellt. Damit verbunden wird einzelnen prominenten Bergen eine neue Bedeutung als Ikonen des Globalen Umweltwandels zugeschrieben. Die mit unterschiedlichen Gebirgsmassiven verknüpften Symbole und Projektionen werden exemplarisch aufgezeigt und in den historischen Verlauf von Hochgebirgsforschung und Alpinismus eingebunden. Sowohl in den bergsteigerischen als auch in den wissenschaftlichen Expeditionsberichten spiegeln sich die herrschenden Paradigmen und der gesellschaftliche Hintergrund der jeweiligen Epoche wider. Dagegen wird die sozio-kulturelle Bedeutung der Gebirge für lokale Bevölkerungsgruppen häufig vernachlässigt.

18.05.2010

#### Wie alt sind alpine Kulturlandschaften?

Prof. Dr. Georg Miehe (Universität Marburg)

Dass Menschen ihre Umgebung oft unwiederbringlich verändern, ist Allgemeinwissen. Diese Wahrnehmung gilt jedoch meist nur für Tiefländer, während Hochgebirge und ihre alpine Stufe als unberührt angesehen werden. Spektakuläre Einzelfunde ("Ötzi") haben dieses Bild nur wenig beeinflusst. Es fehlt ein systematischer und vergleichender Ansatz zur Beantwortung der Frage, seit

wann Menschen im Hochgebirge sich Kulturlandschaften geschaffen haben. Ausgangspunkt dieser vergleichenden Rekonstruktion alpiner Kulturlandschaften sind aktuelle Vegetationsmuster in Äthiopien und Neuguinea, im Hindukush, Himalaya und in Tibet.

**01.06.2010**

## **Weltweit beschleunigter Schwund der Gebirgsgletscher?**

**Prof. Dr. Wilfried Haeberli** (Universität Zürich)



*Quelle: W. Haeberli*

Die Veränderung von Gebirgsgletschern ist eine „Essential Climate Variable“ in der globalen Klimabeobachtung und weit über wissenschaftliche Kreise hinaus eine Schlüsselindikation des weltweiten Klimawandels. Verglichen mit den zwei Jahrzehnten 1980-1999 hat sich die Geschwindigkeit der Massenverluste von 30 Referenzgletschern nach der Jahrtausendwende rund verdoppelt. Der frühere Rekordverlust von 1998 wurde dabei bereits dreimal (2003, 2004 und 2006) übertroffen. Der mittlere Massenverlust für 1996-2005 war doppelt so groß wie in der Dekade 1986-1995 und viermal so hoch wie 1976-85.

Längenmessungen an einer Großzahl von Gletschern wie auch Satelliten-gestützte Bestimmungen von Gletscher-Dickenverlusten in ganzen Gebirgsregionen bestätigen diesen generellen Trend. Selbstverstärkende Effekte (erniedrigte Albedo, subglaziale Schmelzprozesse, Zerfallserscheinungen, Seenbildung) beschleunigen die Schwundraten über den Treibhaus-effekt hinaus. Regionale und individuelle Ausnahmen bestehen, sind jedoch zunehmend besser erklärbar. Moderne Gletscherinventare in Kombination mit digitaler Geländeinformation eröffnen neue Perspektiven für die Dokumentation der Entwicklung und für die Abschätzung lokaler, regionaler und globaler Folgen.

**08.06.2010**

## **Ecuador – Vielfalt auf kleinem Raum**

**Prof. Dr. Michael Richter** (Universität Erlangen)

Seit rund 12 Jahren bildet Ecuador einen Forschungsschwerpunkt des Referenten, wo er unter anderem in einem Projekt zur Ökologie und Biodiversität der bedrohten Bergregenwälder im Süden des Landes tätig ist. In dem Vortrag wird er die große Vielfalt des Landes an sechs Beispielen beleuchten. Hierzu zählen neben den teilweise vergletscherten Vulkanen mit dem Chimborazo als „höchstem Berg der Welt“ die Páramos mit ihrer eigentümlichen Hochgebirgs-Pflanzenwelt im Norden des Landes. Darüber hinaus werden die fortschreitende Vernichtung der Tiefland-Regenwälder und Bedrohung der Indianer durch verschiedene Landnutzungsformen thematisiert. Die Skizzierung der Natur und der Biodiversität des Südens bildet den Abschluss der physisch-geographischen Betrachtungen. Kulturgeographische Aspekte werden in Ausführungen zur differenzierten Entwicklung der Hauptstadt Quito berührt. Hierzu bilden Erfahrungen zu den Lebensbedingungen in einer jungen und einer traditionellen Goldgräberstadt (Nambija und Zaruma) ein Kontrastprogramm. Abschließend wird in Vilcabamba im „Tal der Hundertjährigen“ eingekehrt.

15.06. 2010

## Tourismus und Kulturerbe im ländlichen Marokko

Prof. Dr. Herbert Popp (Universität Bayreuth)



Quelle: M. Nüsser

Neben dem Küsten- und Badetourismus gibt es in Marokko bereits seit der französischen Protektoratszeit auch Tourismusformen, die historisch ererbte Gebäude und Ensembles für einen Kulturtourismus inszeniert. Dies betrifft fast ausschließlich die „Königsstädte“: Marrakech, Fès, Meknès und Rabat. Seit zwei Jahrzehnten treten nun auch historische Zeugnisse im ländlichen Südmarokko stärker in den Fokus des Interesses. Die photogenen und exotisch wirkenden Stätten haben ihre ursprüngliche Funktion verloren und beginnen zu verfallen. Mit diesem Verfallsprozess setzen zeitgleich zwei Gegenbewegungen ein: eine Bewusstwerdung des historischen Erbes als Teil der Geschichte und als

Identifikationsobjekte im regionalen Kontext durch die einheimische Bevölkerung sowie die Inszenierung und Präsentation von Objekten des Kulturerbes für einen Kulturtourismus. Am Beispiel der Wohntürme (Kasbahs) und der Speicherburgen (Agadire) Südmarokkos wird diese Entwicklung aufgezeigt.

13.07. 2010

## DER BESONDERE VORTRAG: UNESCO-Welterbe: zwischen Bewahren und Entwicklung

Dieter Offenhäuser (Stellv. Generalsekretär und Pressesprecher der Deutschen UNESCO-Kommission e.V., Bonn)



Quelle: S. Schmidt

Die Liste des UNESCO-Welterbes beruht auf dem Übereinkommen zum Schutz des Kultur- und Naturerbes der Menschheit von 1972. Die Welterbestätten bilden nicht nur eine faszinierende Landkarte der kulturellen Vielfalt der Menschheitsgeschichte, das Übereinkommen ist auch das bislang erfolgreichste internationale Instrument, das jemals von der Völkergemeinschaft zum Schutz ihres gemeinsamen kulturellen und natürlichen Erbes beschlossen wurde. Der Eintrag auf der Liste ist daher eine globale Auszeichnung und gleichzeitig eine lokale Verpflichtung. Die UNESCO-Konvention ist ein erster Ansatz einer Weltkulturpolitik. Aber nicht nur im Falle kriegerischer

Auseinandersetzung oder angesichts fanatischer Bilderstürmer beklagen viele ihre Wirkungslosigkeit. Auch bei lokalen Auseinandersetzungen über Stadt- und Verkehrsplanungen gerät das Welterbe leicht zwischen die Fronten. Hinter der Herausforderung eines gemeinsamen Menschheitserbes jenseits nationaler Sichtweisen stecken zahlreiche Aufgaben - lokale wie globale.

---

### Konfliktherde der Erde

---

**20.10.2009**

#### **Der Studentische Vortrag: Der Tsunami vom 26.12.2004: Untersuchungen zu Küstengefährdung und Katastrophenvorsorge an der Westküste Thailands**

**Sebastian Günthert & Marc Wieland** (Universität Heidelberg)

Die Flutkatastrophe im Indischen Ozean hat an der Südwestküste Thailands enorme Schäden angerichtet. Variationen der lokalen Küstenmorphologie und die unterschiedlich starke Ausprägung verschiedener Küstenökosysteme führten zu kleinräumigen Differenzierungen des Schadensausmaßes entlang des Küstenverlaufs. Der konkrete Einfluss dieser Faktoren auf das Zerstörungspotential eines Tsunami ist allerdings noch nicht vollends erforscht. In diesem Zusammenhang finden GIS- und fernerkundliche Methoden eine immer größere Verwendung. So bieten sie gerade im Bereich der geowissenschaftlich-technischen Katastrophenvorsorge als Analyseinstrumente enorme Potentiale zur zeit- und kosteneffektiven Erfassung von Tsunamischäden sowie zur Ausweisung und Bewertung tsunamigefährdeter Küstenbereiche. Darauf aufbauend können Strategien entwickelt werden wie die betroffenen Küstenregionen vor zukünftigen Tsunamireignissen besser geschützt und die hohen Individual- und infrastrukturellen Schäden minimiert werden können.

**03.11.2009**

#### **Geographien der Gewalt**

**Prof. Dr. Benedict Korf** (Universität Zürich)

Dieser Vortrag skizziert den spezifischen Beitrag, den die Geographie in der Bürgerkriegsforschung leisten kann: ein vertieftes Verständnis der raum-zeitlichen und multiskalaren Dynamik von Gewaltstrukturen. Gewalt zeigt sich in Bürgerkriegen als alltägliches Phänomen, doch bleiben Gewaltexzesse auf kurzfristige raum-zeitliche Ausschnitte begrenzt. Gewalt produziert nicht Anarchie, sondern neue soziale und politische Ordnungen in Form von Kriegs- und Überlebensökonomien. Forschungsfragen sind dann: Wie beeinflussen solche Gewaltmuster die politische Ökonomie von Bürgerkriegsgebieten? Welche Überlebensräume ergeben sich hieraus für Menschen, die in Bürgerkriegsgebieten leben? Wie beeinflussen Kriegs- und Überlebensökonomie die Struktur- und Dynamik von Bürgerkriegen? Diese Überlegungen werden erläutert anhand verschiedener Arbeiten zu gewalttätigen Konflikten in Sri Lanka, am Horn von Afrika und anderswo.

**17.11.2009**

#### **Gewalt im Nahen Osten - Konfliktherde und Zukunftshoffnungen**

**Prof. Dr. Hans Gebhardt & PD Dr. Heiko Schmid** (Universität Heidelberg)

Der Nahe Osten ist die konfliktreichste Region der Erde. Zwischen 1945 und 2008 waren allein 27 der 30 Staaten im Vorderen Orient mindestens einmal an einem Konflikt beteiligt, in dem massiv mit Gewalt gedroht wurde bzw. in dem es zu regelrechten Kriegshandlungen kam. Diese Gewaltquote liegt noch höher als in Schwarzafrika (90 % gegenüber 78%). Für den Humangeographen stellt sich die Frage nach den externen und internen Ursachen dieser Konflikte, nach Akteuren und deren Machtressourcen, nach der "weak governance" der Staaten und es stellt sich natürlich auch die Frage, ob es künftig bessere Möglichkeiten der Konfliktvermeidung oder Konfliktmoderation gibt. Der Vortrag behandelt anhand ausgewählter Beispiele (Irak, Libanon, Palästina und Jordanien) politisch-geographische

Aspekte der Gewalt im Nahen Osten. Neben der Berichterstattung und den unterschiedlichen Medienimages zu den Konflikten wird auch auf verschiedene Friedensinitiativen eingegangen.

**01.12.2009**

### **Bürgerkrieg und Gewaltökonomie in der DR Kongo**

**Dr. Martin Doevenspeck** (Universität Bayreuth)

In Interpretationen des andauernden Krieges im Osten der Demokratischen Republik Kongo wird der Ausbeutung von regionalen Zinnerzvorkommen eine zentrale Bedeutung zugeschrieben. Es zeigt sich jedoch, dass mit Konzepten wie Gewaltmarkt und Kriegsökonomie oder mit der Analyse von zumindest partiell kriminellen Produktionsketten Konfliktursachen und -dynamiken nur eingeschränkt erfasst werden können und eine Fixierung auf die Ressourcenausbeutung einer nachhaltigen Konfliktlösung im Wege steht. Der Vortrag greift die auch in der Geographie geführte Diskussion um die Bedeutung von natürlichen Ressourcen für bewaffnete Konflikte auf, testet ausgewählte Argumente der Debatte für den ostkongolesischen Kontext und erweitert die Perspektive um den Einbezug von Governanceaspekten und Handlungslogiken beteiligter Akteure auf unterschiedlichen Maßstabsebenen.

**19.01.2010**

### **DER BESONDERE VORTRAG: Klimaschutz im Focus der modernen Heidelberger Stadtentwicklung**

**Dr. Eckart Würzner** (Oberbürgermeister der Stadt Heidelberg)

Heidelberg strebt eine Entwicklung an, die auch in Zukunft unter Bewahrung seines unverwechselbaren Charakters gleichermaßen sozial verantwortlich, umweltverträglich und wirtschaftlich erfolgreich ist. Verkehrs-, Wirtschafts- und Umweltpolitik berühren das soziale Zusammenleben unmittelbar und sind Bestandteil einer umfassenden gleichgewichtigen Stadtentwicklungspolitik. Eine nachhaltige Stadtplanung sichert in vielfältiger Weise die Lebens- und Wohnqualität der Bürgerinnen und Bürger und trägt zur Attraktivität Heidelbergs als Wissenschafts- und Wirtschaftsstandort bei. Ein in jeder Hinsicht herausragendes Klimaschutzprojekt hat Heidelberg mit der Entwicklung der Bahnstadt auf den Weg gebracht. Bei der Realisierung dieses neuen Stadtteils wird das Ziel der nachhaltigen Entwicklung ganzheitlich unter Einbeziehung aller Lebensbereiche und Akteure verfolgt. Die Bahnstadt wird das größte Passivhausbaugelände weltweit. Dazu wurde ein Konzept entwickelt, das die drei Kernbereiche Reduzierung des Energiebedarfs, effiziente Energieversorgung und prozessbegleitende Umsetzung umfasst.

**26.01.2010**

### **Afghanistan und Pakistan - Probleme der Staatlichkeit und Herausforderungen für Sicherheit und Entwicklung**

**Prof. Dr. Hermann Kreutzmann** (FU Berlin)

Afghanistan und Pakistan gelten nicht nur in der südasiatischen Region, sondern auch im weltweiten Vergleich als zwei vom Staatsverfall bedrohte Gesellschaften. Trotz ihrer Nachbarschaft und regionalistischer Tendenzen innerhalb der Nationalstaaten sind beide vollkommen unterschiedlich strukturiert. Afghanistan hat seit dem Abzug der Roten Armee einen verlustreichen internen Krieg um Dominanz ausgefochten. Pakistan erscheint weniger als Nationalstaat gefestigt zu sein als Afghanistan. Die politische Instabilität hat mit der international geforderten Mobilisierung gegen die Talibanisierung eine neue Qualität erreicht, die durch die damit verbundenen Flüchtlingsbewegung im Banne einer gravierenden ökonomischen Krise weiter verschärft wird. Afghanistan und Pakistan bieten daher verschiedenen Gruppierungen, die eine Verbesserung der Lebensverhältnisse versprechen, ein

geeignetes Umfeld, wachsende Anhängerschaften hinter sich zu versammeln. Mittlerweile haben internationale und nationale, an Konfliktschlichtung interessierte Organisationen erkannt, dass beide Staaten in einem kaum trennbaren Wechselverhältnis stehen und eine Abmilderung konfrontativer Konstellationen nur im Einklang und unter Berücksichtigung beidseitiger Interessenlagen möglich ist. Der Vortrag zielt auf eine historische Rekonstruktion der unterschiedlichen Akteurskonstellationen im Konfliktfeld zweier Nachbarn ab, die so verschiedene Interessen verfolgen und doch miteinander stark verflochten sind. Gleichzeitig wird versucht, die Hintergründe der Krise auszuleuchten.

## Rückblick: Sommersemester 2009

---

### Der "neue Süden": Die "dritte Welt" im Aufbruch?

---

**07.04.2009**

#### **50 Jahre Entwicklungszusammenarbeit und (k)ein bisschen weiter? - Von der institutionalisierten Unfähigkeit aus Erfahrung zu lernen**

**Prof. Dr. Theo Rauch** (FU Berlin)

Am Anfang erhoffte man sich eine Beseitigung der Armut vom Wirtschaftswachstum. Dann setzte man auf direkte Armutsminderung durch Grundbedürfnisbefriedigung und Selbsthilfe. Die Neoliberalen bauten auf freie Preisbildung und Öffnung der Märkte, die InstitutionalistInnen setzten dem die Notwendigkeit funktionsfähiger Institutionen entgegen. Die Einen halten es für nötig, beim Menschen an der Basis anzusetzen, die Anderen betonen die Notwendigkeit globaler Strukturveränderungen. Im Rahmen der Paris-Deklaration haben sich die OECD-Länder auf bessere Koordination und Schritte zur Erhöhung der Effektivität der Hilfe geeinigt. Die Branche der Entwicklungspolitik erscheint lern- und innovationsbereit wie kaum ein anderes Politikfeld. Doch auch die meisten Insider bezweifeln, dass sie die bis 2015 angestrebten Millenniumsziele erreichen werden. Prof. Theo Rauch setzt sich seit vier Jahrzehnten, teils als Mitwirkender, teils als teilnehmender Beobachter mit den vielfältigen Aspekten der Entwicklungszusammenarbeit auseinander.

**05.05.2009**

#### **'Africains et beurs des banlieues...' – die banlieues in Frankreich als (post-)koloniale Orte**

**PD Dr. Georg Glasze** (Mainz)

Brennende Autos, gewalttätige Jugendliche, überforderte Sicherheitskräfte und ratlose Politiker – seit den Unruhen im November 2005 ist die so genannte „crise des banlieues“, die Krise der Vorstädte, auch in den deutschen Medien zu einem Thema geworden. Dabei ist das Thema nicht neu. Bereits seit den 1980er Jahren war es mehrfach in Großwohnsiedlungen der Vororte zu Unruhen gekommen. Die „Krise der Vorstädte“ ist seit Jahrzehnten ein zentrales Thema der innenpolitischen Auseinandersetzung in Frankreich. Neu ist allerdings, dass sie zunehmend auf Schwierigkeiten einer ethnisch differenzierten Gesellschaft zurückgeführt wird. So beurteilen zahlreiche Politiker und Intellektuelle die Krise nicht länger nur als eine städtebauliche oder soziale Krise, sondern als eine Krise, die auf ethnisch-kulturelle Unterschiede zurückzuführen sei. Andere Gruppen sehen in dieser Ethnisierung des banlieues-Diskurses eine Reproduktion kolonialer Muster. Sie argumentieren, dass die französische Mehrheitsgesellschaft die banlieues und ihre Bewohner genauso behandle, wie während der Kolonialzeit die Kolonien und die Eingeborenen behandelt wurden.

**19.05.2009**

## **Landdegradation im sub-saharischen Afrika: Ursachen und Folgen einer kontinentalen Bedrohung**

**Prof. Dr. Paul Vlek** (ZEF Bonn)

Stabile natürliche Systeme mit geschlossener Vegetationsbedeckung werden häufig durch die menschliche Nutzung so weit degradiert, dass diese nur noch offene Vegetationsbestände aufweisen. Insbesondere die Nichteinhaltung angemessener Regenerationsperioden für den Boden bewirkt fortschreitende Produktivitätsrückgänge, die zum großen Teil dem Nährstoffverlust zuzuschreiben sind. Obwohl großskalige Landdegradationsmessungen selten sind, nehmen die Befürchtungen zu, dass die Degradation landwirtschaftlicher Bodenressourcen langfristig die potentielle Produktivität und Nutzungspotentiale von Ökosystemen in Entwicklungsländern reduzieren wird. Der Vortrag gibt einen Überblick über den bisherigen Wissensstand zur Landdegradation und deren unmittelbaren Ursachen. Am Beispiel des subsaharischen Afrikas wird der Rückgang der Landproduktivität an Hand von fernerkundlich basierten Messungen dargestellt. Darüber hinaus wird die Degradation in den ökologischen und sozialen Kontext gestellt, in dem sie auftritt. An verschiedenen Fallbeispielen werden einerseits die Hauptursachen der Landdegradation und andererseits die Schwierigkeiten, diese zu beseitigen bzw. ihnen entgegen zu wirken, aufgezeigt.

**09.06.2009**

## **Die Wiederentdeckung der Freiheit in Afrika und ihre Tücken**

**Prof. Dr. Elísio Macamo** (Universität Bayreuth)

Der Vortrag geht von der These aus, dass Aufbruchsstimmungen in Afrika nur dann gerechtfertigt sind, wenn sie die Frage nach der Freiheit wiederaufgreifen, die im geschichtlichen Werdegang des Kontinents eine bestimmende Rolle gespielt hat. Die Erfolge und Misserfolge der Unabhängigkeit und der Entwicklungsbemühungen messen sich daran, wie ernst sich Afrikaner mit Freiheit auseinandergesetzt haben und welche Spielräume ihnen zugestanden wurden, um Freiheit zu entfalten. Ein besonderes Augenmerk wird auf die Entwicklungspolitik geworfen, die in ihrer Ausrichtung und Verstetigung der Freiheit entgegensteht. Somit nimmt der Vortrag die vermeintliche Aufbruchsstimmung im Süden zum Anlass, ein Plädoyer für eine Entwicklungspolitik und für eine Erwartungshaltung zu machen, die die Grundgedanken der liberalen politischen Philosophie ernst nimmt.

**23.06.2009**

## **DER BESONDERE VORTRAG: Metropolregion Rhein-Neckar: neue Chancen der regionalen Zusammenarbeit**

**Stefan Dallinger** (Verbandsdirektor Region Rhein-Neckar, Mannheim)

Leben in Bewegung ist mehr als ein Motto in der Metropolregion Rhein-Neckar. Im Schnittpunkt der drei Bundesländer Baden-Württemberg, Hessen und Rheinland-Pfalz ist sie mit ihrer einzigartigen Organisationsstruktur eine Modellregion für kooperativen Föderalismus. Mit dem einmaligen Dreiklang aus innovationsstarker Wirtschaft, brillanter Wissenschaft und höchster Lebensqualität, kommt sie frisch und modern daher. Zahlreiche geschichtsträchtige Orte wie Speyer und Worms mit ihren Domen oder Schwetzingen und Hambach mit ihren Schlössern in Landschaften wie Odenwald, Berg- und Weinstraße umgeben die großen Zentren Heidelberg, Ludwigshafen und Mannheim. Die sichtbaren Erfolge bei der Regionalentwicklung und deren Förderung der Netzwerke aus Wirtschaft, Hochschulen und Forschungseinrichtungen, Sport, Kunst, Kultur und Sozialem haben die Metropolregion Rhein-Neckar an die Spitze der deutschen Ballungsräume katapultiert. Mit knapp 2,4 Mio. Einwohnern auf 5.637 qkm profitiert die Metropolregion Rhein-Neckar von ihrer hervorragenden Verkehrsanbindung, einem guten Branchenmix, dem milden Klima, ihren abwechslungsreichen Kulturlandschaften und der Lebensfreude ihrer Bevölkerung. Toleranz, Internationalität und Weltoffenheit sind geübte Praxis.

### Feuer, Erde, Wasser, Luft - Die Elemente aus geographischer Sicht

---

04. 11. 2008

#### Klimastress für unsere Städte? - Folgen des globalen Wandels für das Stadtklima

Prof. Dr. Wilhelm Kuttler (Essen)

Der größte Teil der Menschheit lebt in Städten. Da liegt es nahe, sich mit der Frage zu beschäftigen, wie sich die prognostizierte globale Klimaänderung auf den städtischen Lebensraum auswirken wird. Von besonderem Interesse dabei sind eventuelle Auswirkungen auf die thermischen und lufthygienischen Verhältnisse im urbanen Raum. Diese Problematik ist vor dem Hintergrund zahlreicher Fragen zu sehen, die beantwortet werden sollten. Zum Beispiel: Werden die Temperaturen in den Städten im Vergleich zum Umland noch weiter zunehmen, d. h., ist von einer Verstärkung des urbanen Wärmeinseleffektes auszugehen? Welchen Einfluss wird die Temperaturveränderung auf die Entstehung und Verteilung von Luftverunreinigungen haben? Wird es zu einer Verschiebung der verschiedenen Arten der atmosphärischen Spurenstoffe kommen? Welche human-biometeorologischen Belastungen kommen auf die Stadtbewohner zu? Stehen Minderungsmaßnahmen zur Verfügung und welchen Einfluss hat jeder von uns, dieser Entwicklung auf lokaler Ebene entgegenzuwirken? Der Vortrag ist in drei Teile gegliedert: Im ersten, einleitenden Teil werden die beiden Typen des Treibhauseffektes, der natürliche und der anthropogene, erläutert und die entsprechenden Ursachen diskutiert. Anschließend erfolgt eine Beschreibung der vorhergesagten Wirkungen auf globaler und regionaler Ebene. Im zweiten Teil wird das Ökosystem Stadt klimatologisch und lufthygienisch untersucht. Ausgehend von einer Analyse und Darstellung der gegenwärtigen stadtklimatischen Verhältnisse soll an verschiedenen Beispielen untersucht werden, was sich im Bereich des Stadtklimas ändern wird und welche Auswirkungen diese Änderungen für den Stadtbewohner letztendlich haben werden. Im dritten Vortragsteil sollen Minderungsmaßnahmen vorgestellt werden. Hierbei handelt es sich nicht nur um Eingriffe, die von den Städten und Gemeinden vorgenommen werden sollten, sondern die auch jeder einzelne von uns umsetzen kann, um mit dazu beizutragen, das urbane Ökosystem lebenswert zu erhalten.

02.12.2009

#### Raum- und Umweltwahrnehmung in verschiedenen Kulturen

Prof. Dr. Jürg Wassmann (Heidelberg)

Tulo Gordon, ein Aborigines von Nordost-Australien, der die Sprache der Guugu Yimidhirr spricht, landete nachts in Canberra um seinen Freund, den Ethnologen John Haviland zu besuchen. Als er am nächsten Morgen aufwachte, bemerkte er (in Guugu Yimidhirr): „Oh, dies ist der merkwürdigste Ort den ich je gesehen habe“. „Warum?“ fragte der Ethnologe. „Dies ist der einzige Ort wo ich jemals war, wo die Sonne im Norden aufgeht.“ Während seines ganzen Aufenthalts blieb Tulo Gordon der festen Überzeugung, dass die Sonne an der falschen Stelle aufgehen würde. Die Ethnologie, deren vornehmste Aufgabe es ist, „andere“ Weltbilder und Weltordnungen zu erforschen, hat gegenüber vielen Wissenschaften, die meist nur anhand „westlicher“ Daten vermeintlich universal gültige Theorien entwickeln, einen latenten Ethnozentrismus-Verdacht. Mit Recht. Mag auch die biologische Grundausstattung der Menschen überall die gleiche sein, so hat Kultur doch einen oft unterschätzten Einfluß darauf.

**16.12.2008**

## **Feuerökologie in Wäldern und offenen Landschaften**

**Prof. Dr. Dr. h.c. Johann Goldammer** (Freiburg)

Die Brände in Griechenland im August 2007 sind Ausdruck tiefgreifender sozioökonomischer Veränderungen und politischer Versäumnisse, ihre Unkontrollierbarkeit waren aber auch Folge extremer Hitze und Trockenheit. Die Feuer in Griechenland waren aber nur ein kleiner Ausschnitt aus einer Entwicklung, die seit dem Ende des 20. Jahrhunderts weltweit eskaliert. Die Folgen des Klimawandels auf Vegetationsbrände und die Folgen dieser Brände auf Atmosphäre, Klima und nachhaltige Entwicklung zeigen auf, dass rasches und entschlossenes Handeln geboten ist. Das Freiburger Zentrum für Globale Feuerüberwachung hat dieses Problem auf der Ebene der Vereinten Nationen und in vielen Ländern thematisiert und eine Reihe von Maßnahmen der Katastrophenvorsorge eingeleitet - ein Balance- Akt zwischen Wissenschaft und Politik. Im Vortrag werden die „hotspots“ der globalen Feuerprobleme vorgestellt - unter anderem Verbrennung der tropischen Sumpfwälder in Indonesien, die Zunahme der destruktiven Feuer im austrocknenden Zentralasien, Wald- und Flächenbrände in Südamerika und die Zunahme der Megafeuer in Nordamerika und Australien.

**20.01.2009**

## **Wasserkonflikte - der Kampf um die Ressource Wasser**

**Prof. Dr. Wolfram Mauser** (München)

In 25 Jahren werden 2/3 der Weltbevölkerung an Wasserknappheit leiden. Ursachen dafür sind die steigende Weltbevölkerung, der Klimawandel und sich ändernde Lebensstile. Im Vortrag werden die globalen Aspekte der verschiedenen Wasserverbräuche analysiert und der Verfügbarkeit der natürlichen Wasserressourcen gegenüber gestellt. Der weitaus größte Teil der verfügbaren Wasserressourcen wird in Form von Verdunstungswasser in der Produktion von Nahrungsmittel verwendet. Die Trends und Projektionen der Bevölkerungs- und Wirtschaftsentwicklung sowie des Klimawandels werden aufgezeigt und auf ihre Folgen für die zukünftige Steigerung des Wasserbedarfs hin untersucht. Daraus wird abgeleitet, dass der globale Wasserbedarf bei unveränderten Verbrauchsmustern in absehbarer Zeit die globale wie regionale Wasserverfügbarkeit überschreiten wird. Regionale Konfliktherde werden identifiziert und die dort vorherrschenden Faktoren für die Wasserknappheit beschrieben. Verschiedene Handlungsoptionen, wie Steigerung der Wassernutzungseffizienz, Bewässerung und Handel mit virtuellem Wasser werden auf ihre Tauglichkeit zur Lösung der globalen Wasserkonflikte hin untersucht.

**27.01.09**

## **DER BESONDERE VORTRAG: Aktuelle Aspekte des globalen Klimawandels - von der globalen zur regionalen Perspektive**

**Prof. Dr. Dr. h.c. Peter Frankenberg** (Wissenschaftsminister des Landes Baden-Württemberg)

Während der vergangenen Jahrzehnte rückte der globale Klimawandel zunehmend in den Mittelpunkt des wissenschaftlichen und öffentlichen Interesses. Zentrale Ursachen der globalen Erwärmung sowie das damit einhergehende komplexe Gefüge globaler, regionaler und lokaler Folgewirkungen sind jedoch nach wie vor nicht vollständig erforscht. Gemäß der aktuell propagierten Doppelstrategie sollte die Handlungsmaxime künftig sein, das Unbeherrschbare zu vermeiden und das Unvermeidbare zu beherrschen. Im Rahmen des Vortrags wird den Fragestellungen nachgegangen, welche politischen Wege und technischen Möglichkeiten bereits genutzt werden, um die globale Erwärmung nachhaltig einzudämmen, aber auch, was jeder Einzelne von uns sinnvoll dazu beitragen kann. Doch nicht nur auf die gegenwärtige anthropogene, d.h. durch den Menschen verursachte Klimaveränderung soll eingegangen werden, sondern auch auf Aspekte eines Klimawandels, der auf natürlichen

Veränderungen des Erdklimas beruht. Im Vortrag wird durch eine regionale Differenzierung verdeutlicht, wie unterschiedlich die globale Erwärmung bereits aktuell ausgeprägt ist, in welchen Räumen künftig mit weiteren klimabedingten Veränderungen zu rechnen sein wird und welche Effekte damit verbunden sind.

## **Rückblick: Sommersemester 2008**

---

### **RandRäume - Die Welt von den Rändern her denken**

---

**22.04.2008**

#### **Gebirgsräume in Zeiten des Globalen Wandels - periphere Räume im Wandel**

**Prof. Dr. Hans Stötter** (Innsbruck)

Aus unterschiedlichen Blickwinkeln sind und waren Gebirge immer Periphereräume. Im Zuge der vielfältigen Prozesse des Globalen Wandels in Gesellschaft und Natur und den daraus resultierenden Folgeerscheinungen gewinnen Gebirgsräume zunehmend an Aufmerksamkeit: Zum einen, weil in Gebirgen, wie in anderen Grenzsituationen auch, Klimafolgen über Indikatoren wie Gletscher oder die Waldgrenze besonders deutlich sichtbar werden, zum anderen aufgrund des zunehmenden Bewusstseins, dass diese Räume für das Umland bedeutsam sind. Neben den Klimafolgen sind es aber in verstärktem Maße sozioökonomische Veränderungen, die in Gebirgen besonders hervorzuheben sind. In den Alpen lässt sich zeigen, wie sich im 20. Jahrhundert die gesellschaftliche Situation grundlegend verändert hat, zum Beispiel vom landwirtschaftlich dominierten Ort zum Tourismuszentrum. Alle diese Prozesse, sowohl in den Naturraumsphären als auch in der Gesellschaft, lassen sich in die Vergangenheit zurückverfolgen. Gleichzeitig ist aber auch erkennbar, dass sie mit unverminderter, wenn nicht sogar gesteigerter Intensität in der näheren Zukunft weitergehen werden. Vor diesem Hintergrund gewinnen Szenarien potentieller zukünftiger Entwicklungen zentrale Bedeutung im Hinblick auf den Erhalt der Gebirge als Lebensräume.

**19.05.2009**

#### **Die Welt der Slums**

**Prof. Dr. Frauke Kraas** (Köln)

In den Megastädten Asiens lebt - trotz Wirtschaftsbooms, steigenden Einkommens- und Beschäftigungsmöglichkeiten - ein Großteil der Bevölkerung nach wie vor unter inhumanen Bedingungen in Slums und informellen Siedlungen, oft ohne die grundlegendsten Basisinfrastrukturen. Beim genaueren Hinsehen unterscheiden sich die Siedlungen jedoch sichtlich ihrer Entstehung, der Zusammensetzung ihrer Bevölkerung sowie ihrer sozioökonomischen Rahmenbedingungen ganz erheblich. Auch etablieren sie sich nicht allein in den urbanen Peripherien, sondern fragmentartig selbst in unmittelbarer Nähe der prosperierenden Stadtbereiche. Da der Großteil der Bevölkerung aufgrund geringer Einkommen vom formellen Boden- und Wohnungsmarkt ausgeschlossen ist, dürften bis zu 80% der Bausubstanz informell entstanden sein. Die enorme Spannweite der Phänomene und Prozesse unterschiedlichster Akteure sowie die Probleme und Chancen dieser mega-urbanen Randräume werden anhand ausgewählter Regionalbeispiele aus Indien, Südostasien und China erläutert.

**27.05.2008**

## **Die Polargebiete der Erde - Regionen im Wandel**

**Prof. Dr. Heinrich Miller** (Bremerhaven)

So fern uns die Polarregionen manchmal scheinen, so präsent sind sie dennoch in unserem täglichen Leben. In zunehmendem Maße werden sie uns nahegebracht in Meldungen über ihre Veränderungen, die wegen der Geschwindigkeit mit der sie abzulaufen scheinen immer wieder für Sensationsmeldungen in Presse, Funk und Fernsehen gut sind. In der Tat zeigen alle Modelle für den Klimawandel, dass die globalen Veränderungen sich am stärksten und damit am ehesten in den Polarregionen bemerkbar machen werden. Damit werden diese Regionen zu Frühwarnsystemen, die uns vor Augen führen, dass der menschliche Einfluss auf Veränderungen des Erdsystems nicht zu vernachlässigen ist. Darüber hinaus können wir heute bereits relativ gut abschätzen, welche direkten Auswirkungen wir in „gemäßigten Breiten“ in Folge der Veränderungen in den Polarregionen erfahren, wie man am Beispiel des Meeresspiegelanstieges leicht zeigen kann. Insgesamt sind die Polarregionen wesentliche Elemente des Erdsystems, die wegen ihrer extremen Lage und ihrer Eisbedeckung einerseits eine ganz besondere Rolle in der Steuerung des Klimasystems einnehmen, und zwar sowohl über die Atmosphäre wie auch über den Ozean, und andererseits auf Veränderungen des globalen Klimas reagieren. Wir haben viel über diese Wechselwirkung der Polargebiete mit dem Rest des Erdsystems aus polaren Archiven des Paläoklimas gelernt. Im Vortrag werden die wichtigsten heute beobachtbaren Veränderungen dargestellt und es wird der Versuch gemacht, diese einzuordnen in den Maßstab, der uns durch die längerfristigen klimatischen Variationen vorgegeben ist. Dabei werden insbesondere die Ergebnisse des EPICA Eiskernbohrprojektes beleuchtet.

**10.06.2009**

## **DER BESONDERE VORTRAG: Wie hyperglobal ist die gegenwärtige Ökonomie? Zur Geographie wirtschaftlicher Globalisierung**

**Prof. Dr. Johannes Glückler** (Eichstätt)

Wer hat Angst vor der MacDonaldisierung der Weltwirtschaft? Die öffentliche Erfahrung zunehmender wirtschaftlicher Globalisierung weckt Befürchtungen von einer zunehmend konvergierenden, homogenen Weltgesellschaft mit standardisierten Konsummustern und einem einheitlichen Wertverständnis. Wie belastbar ist die Hypothese der hyperglobalen Welt? Dieser Vortrag entwickelt eine Analyse wirtschaftlicher Globalisierung aus einer geographischen Perspektive. Er diskutiert die neuen Qualitäten globaler Vernetzung von Finanz- und Handelsströmen sowie der Produktion und arbeitet die geographischen Beschränkungen ihrer Dynamik heraus. Das Schlüsselargument der Analyse konzentriert sich auf die ungleiche Verteilung von Wissen und Gewissheit, die zur Entscheidung und Lenkung global organisierter und lokal operierter wirtschaftlicher Transaktionen erforderlich sind. Ein wissensbasiertes Argument der transformativen Globalisierung resultiert als Gegenentwurf zur hyperglobalen Weltwirtschaft.

**24.06.2008**

## **Ägyptens Westen - Vergangenheit und Zukunft**

**Prof. Dr. Olaf Bubbenzer** (Heidelberg)

Viele Landkarten Ägyptens offenbaren den Bezug zum Rahmenthema: Weite Teile der Wüste westlich des Bogens, der von den Oasen mit den wohlklingenden Namen Bahariya, Farafra, Dakhla und Kharga aufgespannt wird, sind zumeist nicht abgebildet. Dies liegt vor allem darin begründet, dass dieser Teil der Ostsahara seit mehreren tausend Jahren einer der trockensten Räume der Erde ist, der weder bewohnbar, noch durch Straßen oder Pisten erschlossen ist. Im Zeitraum zwischen etwa 12.500 und 7.300 Jahren vor heute herrschten jedoch aufgrund höherer Regenmengen günstigere ökologische Verhältnisse, die dem damaligen Menschen ein Leben als Jäger und Sammler und später als Viehhalter

ermöglichten. Diese so genannte „Holozäne Feuchtphase“ wurde im Kölner Sonderforschungsbereich 389 interdisziplinär von Archäologen, Archäobotanikern, Archäozoologen und Geographen erforscht. Es zeigt sich zum Beispiel, dass der Klimawandel in der Ostsahara ein „Motor“ der Kulturentwicklung war und sicherlich auch zur Entstehung der ägyptischen Hochkultur im Niltal beitrug. In jüngster Zeit ist der Westen Ägyptens nicht nur für die Forschung stärker ins Blickfeld gerückt. Wüstentourismus, Rohstoffsuche, Energiegewinnung, Bewässerungs- und Besiedlungsmaßnahmen führen zu deutlich sichtbaren Veränderungen und drohen, einen einmaligen Natur- und Kulturraum zu zerstören.

## Rückblick: Wintersemester 2007/08

---

### Inszenierte Landschaften und Städte

---

**19.05.2009**

#### Dubai und Las Vegas: Boomtowns in der Wüste

**Dr. Heiko Schmid** (Heidelberg)

Dubai und Las Vegas sind als künstliche Oasen und inszenierte Städte mittlerweile einem weltweiten Publikum bekannt. Als Touristendestinationen ersten Ranges vereinen beide Metropolen zahlreiche Attraktionen der Superlative. Die zahlreichen Themenparks, Ressorthotels und Einkaufswelten locken in Las Vegas mit nachgebildeten Stadtlandschaften (New York, Paris oder Venedig), historisierten Themen (antikes Rom, Alt-Ägypten) und fiktiven Kunstwelten aus Film und Fernsehen (Excalibur, Star Trek) im Jahr knapp 40 Mio. Besucher in die Stadt. Angetrieben vom Tourismus ist Las Vegas aber auch das Ziel von vielen Arbeitssuchenden geworden und wächst wie kaum eine andere US-amerikanische Metropole. In Dubai liegen die Besucherzahlen mit jährlich etwa 6,4 Mio. Touristen wesentlich niedriger, wachsen aber im Vergleich deutlich schneller. Bei den Inszenierungen kann Dubai allerdings schon mithalten, was die spektakulären Projekte mit künstlichen Inseln in Form dreier Palmen und einer Weltkarte vor der Küste Dubais oder aber mit dem höchsten Hotel (Burj Al Arab), dem höchsten Gebäude (Burj Dubai), der größten Shopping Mall (Mall of Arabia) und dem größten Erlebnispark (Dubailand) beweisen. Der Vortrag zeichnet die Entwicklungsgeschichte der beiden jungen „Boomtowns“ nach und analysiert die Hintergründe für den wirtschaftlichen Erfolg. Darüber hinaus werden aber auch ökologische Folgen, eine nachhaltige Stadtentwicklung und gesellschaftliche Schattenseiten des Wachstums in beiden Städten thematisiert.

**19.05.2009**

#### Themenpark Europa - Über urbane Codes im heutigen China

**Prof. Dr. Dieter Hassenpflug** (Weimar)

In China herrscht Gründerzeit. Eine gewaltige Umschichtung von Menschen vom Land in die Stadt vollzieht sich. Weit über 100 Mio. Arbeitsmigranten drängen in die Großstädte. Zur Entlastung der aus 'ihren Nähten platzenden' Kernstädte werden überall im Lande Satelliten- und Trabantenstädte aus dem Boden gestampft. Dabei werden vielfach neue, postmoderne Wege beschritten, die sich deutlich von den westlichen Entlastungsplanungen des 19. und 20. Jh. unterscheiden. Besonders hervorzuheben sind die Themenstädte, mittels derer versucht wird, die Stadtbaukultur, die Lebensart oder einfach nur das verräumlichte Bild fremder Kulturen nach China zu holen. Es stellt sich die Frage, wie diese Transposition geschieht - und warum sie geschieht. In Beantwortung des ersten Teils der Frage untersuchen wir drei Themenstädte des sog. 'Eine Metropole, neun Städte-Plans' von Shanghai: die 'deutsche Stadt' Anting, die 'englische Stadt' Taiwushi und die 'schwedische Stadt' Luodian. Die deutsche Stadt zeugt von Idealismus und interkultureller Inkompetenz - und hat dem entsprechend mit enormen Schwierigkeiten bei der Vermarktung zu kämpfen. Der urbane Code Chinas wurde nicht verstanden oder ignoriert. Demgegenüber zeugen die Beispiele Taiwushi und Luodian von

Pragmatismus und interkultureller Routine. Es wird geliefert, was der chinesische Kunde wünscht: Eine Stadt aus geschlossenen Nachbarschaften mit einer kommerzialisierten, offenen Stadtbühne gescannter oder imitierter europäischer Architekturen und Texturen. Warum diese Stadtfiktionen? Weil die Anwesenheit des Anderen und Fremden als Befreiung erlebt wird - und keinesfalls als Bedrohung. Und weil die Symbolik des Exotischen als Distinktionsgewinn verbucht wird - in einer Lebenswelt, für die Markenidentität ('branding') längst Normalität ist.

**11.12.2007**

### **Moskau lesen - die inszenierte Stadt**

**Prof. Dr. Sebastian Lentz** (Leipzig)

Die äußerlichen Aspekte der rasanten Stadtentwicklung im Moskau der letzten 15 Jahre haben bei westlichen Beobachtern Interesse, Befremden, oft auch Spott und Häme hervorgerufen. Stilunsicherheit, Geschichtsklitterung, Eklektizismus, Protzerei oder schlichtweg Geschmacklosigkeit hat man Bauherren und Architekten attestiert. Der Vortrag möchte diese von außen getragene Sichtweise relativieren und aufzeigen, dass die bauliche Entwicklung Moskaus im Detail wie im Ensemble auch als Fortführung einer Tradition aus sozialistischer Zeit gelesen werden kann und dass die Inszenierung von Macht und gesellschaftlichen Verhältnissen mit architektonischen Mitteln bis heute fortführt.

**22.01.2008**

### **DER BESONDERE VORTRAG: Die Wüsten der Erde**

**Dipl.-Geogr. Michael Martin** (München)

Michael Martin und Elke Wallner haben mit dem Motorrad alle Wüsten der Erde durchquert. In seiner neuen Diashow „Die Wüsten der Erde“ erzählt Michael Martin von diesem einzigartigen Abenteuer.

Die Reise begann 1999 in München und führte innerhalb von fünf Jahren in mehreren Etappen um die Erde. Michael Martin und Elke Wallner waren in den Wüsten Arabiens, Irans und Mittelasiens unterwegs, durchquerten die Takla Makan und Gobi, erlebten Feste in der indischen Thar, erreichten mit ihrem Motorrad gar den heiligen Berg Kailash in Tibet. Afghanistan war dann die letzte Wüstenetappe in Asien, bevor es nach Australien ging. Dort erlebten die beiden nicht nur einsame Strecken und schwierige Pistenverhältnisse, sondern begegneten auch charismatischen Opalsuchern, verzweifelten Aborigines und derben Rinderfarmern. Per Schiff gelangte das Motorrad nach Südamerika. Dort wartete die Atacama mit extrem harten Bedingungen und zugleich sagenhaften Landschaften. Eisige Kälte und die enorme Höhe brachten Elke Wallner und Michael Martin manchmal an die Grenze ihrer Kräfte. Geradezu einfach gestaltete sich dagegen die Durchquerung der Wüsten Nordamerikas, deren spektakuläre Landschaften die beiden überraschten. Der Sprung von den USA nach Afrika war dann enorm. Für Michael Martin war es eine Rückkehr auf einen ihm vertrauten Kontinent. Trotzdem fanden die beiden bislang unentdeckte Gebiete und brachten faszinierende Bilder aus der Namib und Danakilwüste mit. Die Durchquerung der Sahara von West nach Ost bildete den oftmals gefährlichen Abschluss und Höhepunkt diesen gewaltigen Projektes. Michael Martin und Elke Wallner hatten schließlich über 100 000 Kilometer in 50 Ländern zurückgelegt. Michael Martin ist Diplom Geograph und hat sich als Fotograf und Autor auf Wüsten spezialisiert. 1963 in München geboren, hat er bereits im Alter von siebzehn seine Leidenschaft für Wüsten entdeckt. Innerhalb von zwei Jahrzehnten unternahm er über 100 Reisen in die Wüsten der Erde, veröffentlichte hierzu 20 Bildbände und hielt über 1000 Diavorträge, unter anderem vor der Royal Geographical Society in London und auf der Weltklimakonferenz in Montreal. Michael Martin gilt nicht nur als herausragender Vortragsredner, sondern auch als hervorragender Fotograf. Seine Bilder waren in großen Ausstellungen in London, Barcelona, Tokio, Algier, Buenos Aires und New York zu sehen und werden in internationalen Magazinen regelmäßig veröffentlicht. Sein Bildband „Die Wüsten der Erde“ umfasst nahezu 400 Seiten, erschien weltweit in sechs Sprachen und wurde schon kurz nach seinem Erscheinen zum

bestverkauften Bildband im deutschsprachigen Raum. Das neue Buch von Michael Martin „Die Wüsten der Erde – 365 Tage“ wurde von der UNO zum offiziellen Begleitbuch des „UNO-Jahres der Wüsten und Wüstenbildung“ gemacht. Michael Martin wurde mit nahezu zwanzig Preisen ausgezeichnet, unter anderem mit dem Internationalen Kalenderpreis und dem Deutschen Fotobuchpreis. Von der altherwürdigen Royal Geographical Society in London erhielt Michael Martin im Juni 2005 die Ehrenmedaille.

## Rückblick: Sommersemester 2007

---

### Die "neue Seidenstraße" - Länder und Regionen zwischen China und dem Mittelmeer im Umbruch

---

**08.05.2007**

#### Die chinesische Seidenstraße - Kreuzweg der Kulturen und Jahrtausende altes Handelsnetzwerk

**Prof. Dr. Hermann Kreuzmann** (Berlin)

Die Seidenstraße ist ein Topos der europäischen Kulturgeschichte, der wie kein anderer gerne aufgegriffen wird, wenn es um die Beziehung zwischen Europa und Asien geht. Dabei können die Intentionen durchaus unterschiedlich ausfallen: Bei einer Suchmaschinen-Anfrage im Internet ergeben sich unter dem Stichwort Seidenstraße 460.000 Hinweise (April 2007), hierarchisch am höchsten rangieren die Mitteilungen von Reiseveranstaltern, die China, Zentralasien, den Kaukasus, Pakistan und viele andere Länder vermarkten möchten. Ganz aktuell wird der Begriff mit dem „Asian Highway“-Projekt der Vereinten Nationen in Zusammenhang gebracht, das als „moderne Seidenstraße“ in ein Vertragswerk mündete: 23 asiatische Staaten haben im April 2004 ein „Asian Highway Agreement“ unterzeichnet, das dazu beitragen soll, die Isolation und Insellage einzelner Staaten aufzuheben und die weltweite Kommunikation zu verbessern bzw. ein Straßennetzwerk vergleichbarer Qualitätsstandards zu etablieren. Nutznießer sind vor allem die VR China, Russland, Japan, Südkorea und Indien. Die Schwergewichte könnten im „chinesischen Zeitalter“ - wie das 21. Jahrhundert manchmal apostrophiert wird - aus dem atlantischen Block der Triade nach Innerasien verlagert werden. Dieser Aspekt beschäftigt in jüngster Zeit auch erneut Historiographen: Welche Bedeutung hat das kontinentale Handelsnetz für die Entwicklung Afro-Eurasiens besessen? Seit wann war es von Bedeutung? Ohne hier die kontrovers geführte Debatte voll zu entfalten, sei daraufhingewiesen, dass die Seidenstraße eine prominente Position einnimmt. Andre Gunder Frank ging in seinem Buch ReOrient (1998) auf die frühe Vernetzung der afro-urasiatischen Welt ein. Er sieht hierin eine wichtige Voraussetzung für das Aufkommen der europäischen Moderne, die aufbauen konnte auf dem umfangreichsten Waren- und Ideenaustauschgeflecht, das die Welt vor dem 16. Jahrhundert kannte. Somit mag das Beispiel der Seidenstraße uns heute anregen, erneut über die Bedeutung von Handelsnetzwerken und ihren historischen Stellenwert nachzudenken. Zunächst erscheint uns die Seidenstraße als ein Handelsweg von vielen. Der Vortrag versucht Antworten zugeben und die Bedeutung der Seidenstraße im Wandel zu erfassen.

**22.05.2007**

#### Urumqi: Die 'Central City of Central Asia' am TROPF des Tianshan Gebirges

**Prof. Dr. Bernhard Eitel** (Heidelberg)

Urumqi ist die Primatstadt der Autonomen Provinz Xinjiang (China). Zwischen zwei Wüsten gelegen, entwickelte sich die Stadt zu einer urbanen Agglomeration mit über vier Millionen Einwohnern und beeindruckenden Wachstumsraten. Aus der alten Handelsstadt an der Seidenstraße ist eine pulsierende Metropole geworden, deren Grundlage der Rohstoffreichtum der Provinz und ihre

strategische Position im Herzen Asiens ist. Urumqi, die meerfernste aller Großstädte der Erde, versteht sich als "Central City of Central Asia". Ihre Lage inmitten der nordwestchinesischen Trockengebiete schafft dabei besondere Umweltprobleme. Besonders die natürliche Ressource Wasser ist nicht nur limitiert, sondern stellt zunehmend auch einen limitierenden Faktor für die Entwicklung der künftigen Megastadt am Fuß des Tien Shan Gebirges dar. Dass dabei auch der globale Umweltwandel eine große Rolle spielt, wird am Beispiel von Urumqi besonders anschaulich.

**19.06.2007**

### **Glanz und Elend an der Seidenstraße Usbekistans - Ursachen und Entwicklung des Aralsee-Syndroms**

**Prof. Dr. Christian Opp** (Marburg)

Einführend werden die Geschichte und Bedeutung der Seidenstraße sowie die Stellung Usbekistans in dieser Ost-West-Verbindung skizziert. Ein landeskundlicher Überblick über Usbekistan erfolgt einerseits systematisch sowie andererseits in Form einer Exkursion entlang früher Hochkulturen und Oasenstädte: von Taschkent über Samarkand, Schachrisabs, Buchara und Chiwa zum Aralseegebiet. Schließlich werden die Ursachen, die Entwicklung und die Folgen der Aralsee-Katastrophe vorgestellt.

**03.07.2007**

### **Wasser und Energie in Zentralasien: Politisch-geographische Aspekte von Ressourcenverfügbarkeit und -nutzung**

**Prof. Dr. Jörg Stadelbauer** (Freiburg)

Wasser und Energie gehören zu den fundamentalen Ressourcen der Wirtschaft. Im Trockenraum Zentralasiens ist eine landwirtschaftliche Nutzung ohne Bewässerung unvorstellbar, und die Modernisierung verlangt nach immer höherem Energieeinsatz. Politische Probleme ergeben sich, wenn die Verteilung von Ressourcenvorkommen und Ressourcennutzung auf Nachbarstaaten ungleich ist und ein geregelter Austausch durch widerstreitende Interessen zwischen den Nachbarstaaten und Drittländern mit eigenen geopolitischen Vorstellungen erschwert wird. Am Beispiel der fünf postsowjetischen Staaten Zentralasiens sollen die Potenziale vorgestellt, die Schwierigkeiten der transnationalen Zusammenarbeit herausgearbeitet und zugleich Entwicklungschancen aufgezeigt werden.

**17.07.2007**

### **DER BESONDERE VORTRAG: Der Klimawandel in der Antarktis - Impressionen eines Forschungsaufenthalts**

**Prof. Dr. Alexander Siegmund** (Heidelberg)

Die Faszination der Polarforschung hautnah erleben - das ist eines der umweltdidaktischen Ziele des internationalen Klimaforschungsprojekts ANDRILL in der Antarktis. Im wissenschaftlichen Teil des Projekts erbohrten und analysierten dabei im Südsommer 2006/2007 fast 60 Wissenschaftler aus den USA, Neuseeland, Italien und Deutschland einen etwa 1200 Meter langen Sedimentbohrkern aus dem Meeresboden unter dem Ross-Schelfeis. Aus den Untersuchungsergebnissen lassen sich die wechselhafte Klimageschichte und die Ausdehnung des Schelfeises für die letzten sechs bis sieben Millionen Jahre rekonstruieren. Daraus sind nicht zuletzt Rückschlüsse auf die möglichen Folgen des aktuellen globalen Klimawandels möglich, da die Eisbedeckung am Rande der Antarktis u.a. ganz maßgeblich die globalen Meeresströmungen und den Meeresspiegel steuert. Vor dem Hintergrund des 3. internationalen Polarjahres 2007/2008 stand im Rahmen des Teilprojekts ARISE aber v.a. auch die Vermittlung der Bedeutung der Polarforschung in der Öffentlichkeit und bei Schülern im Mittelpunkt.

Hierzu nahmen sechs so genannte „Science Educator“ aus den beteiligten vier Nationen an dem Forschungsaufenthalt in der Antarktis teil. Bei dem Projekt wurden unter anderem über eine eigens eingerichtete Homepage (<http://www.andrill.org/iceberg>) sowie in Kooperation mit verschiedenen Schulen die vielfältigen Aspekte der Polar- und Klimaforschung anschaulich vermittelt und aus der Antarktis aktuell über die Forschungsarbeiten berichtet. Der Vortrag geht auf die wissenschaftlichen Fragestellungen des Klimaforschungsprojekts ebenso ein, wie auf die ganz persönlichen Eindrücke während eines etwa fünfwöchigen Aufenthalts am Rande des ewigen Eises an der US-amerikanischen Forschungsstation McMurdo.

## **Rückblick: Wintersemester 2006/07**

---

### **Risiken und Sicherheit in einer globalisierten Welt**

---

**14.11.2006**

#### **SONDERVORTRAG RHEIN NECKAR AKTUELL: Heidelberg quo vadis? Aktuelle Themen der Stadtentwicklung und Stadtplanung**

**Prof. Dr. Joachim B. Schultis** (Heidelberg)

Große Projektideen wurden in Heidelberg in den letzten Jahren geboren, sei es die fünfte Neckarquerung, um die Verkehrsprobleme zum Neuenheimer Feld zu lösen, sei es die Neuordnung des Bahnhofsumfeldes einschließlich Verkehrskonzept Mittermaierstraße oder sei es die Verwirklichung der „Stadt am Fluss“. Allen diesen Projekten ist gemeinsam, dass viel geplant und diskutiert, aber nur wenig verwirklicht wurde, obwohl die Probleme, die den Planungen zugrunde lagen, nicht behoben sind. Aber nicht nur Verkehrsprobleme beschäftigten Gemeinderat und Stadtverwaltung: Die demografische Entwicklung macht auch vor Heidelberg nicht Halt und die Abwanderung junger Familien ins Umland verstärkt den Überalterungsprozess. Der Mangel an bezahlbarem Wohnraum, die Unterversorgung der Innenstadt mit Geschäften für den täglichen Bedarf, die „Filialisierung“ der Hauptstraße, dies sind weitere Probleme, die einer Lösung harren.

**28.11.2006**

#### **Hochwasser und Hochwasserschutz in Mitteleuropa**

**Prof. Dr. Achim Schulte** (Berlin)

Die Hochwasser der vergangenen Jahre sind für viele Länder Mitteleuropas außergewöhnliche Naturkatastrophen gewesen, die immer mit einem erheblichen Schadensausmaß verbunden waren. Nach dem Hochwasser im August 2002 wurde der Gesamtschaden allein in Tschechien auf 100 Mrd. Kronen (3,5 Mrd. Euro) beziffert. Auch die extremen Hochwasser zum Beispiel im Dezember 1993, April 1994 und Januar 1995 am Rhein, 1997 an der Oder, das Pfingsthochwasser 1999 in Süddeutschland, im nördlichen Alpenvorland 2005, im April 2006 an der unteren Elbe und im August 2006 im Riesengebirge in SW Polen veranlassen uns, diese Extremereignisse anders einzuschätzen. Trotz der außergewöhnlichen Höhe der Scheitelabflüsse haben sie längst nicht mehr die hohe Jährlichkeit (seltenes Auftreten), welche sie noch vor wenigen Dekaden hatten. Wie können wir uns aber schützen vor den Wassermassen, ohne im Voraus immense Kosten auf uns zu nehmen? Die großen Niederschlagsmengen führen bereits unweit der Quellgebiete der Flüsse zu großen Hochwasserschäden, in der Regel weit oberhalb zentraler Hochwasserschutzmaßnahmen. Dezentraler Hochwasserrückhalt ist von Nöten, der hydrologisch unmittelbar an die „Hochwasserentstehungsgebiete“ angeschlossen sein muss.

**12.12.2006**

## **Stadt und (Un-) Sicherheit**

**Prof. Dr. Robert Pütz** (Frankfurt)

(Un-)Sicherheit ist in den vergangenen Jahren weltweit zu einem Megatrend der Stadtentwicklung geworden. Öffentliche Hand wie Privatwirtschaft etablieren neue Sicherheitspolitiken: Technische Überwachungsmaßnahmen (zum Beispiel Videoüberwachung) nehmen zu, durch welche „abweichendes“ Handeln im strafrechtlichen Vorfeld erfasst werden soll. Inspiriert von den USA verlagern viele Länder die Zuständigkeit für Kriminalprävention auf Kreise und Gemeinden (Kommunale Kriminalprävention) oder die Privatwirtschaft (Sicherheitsdienste). Auch US-amerikanische Konzepte der „kriminalpräventiven Siedlungsgestaltung“ wie „defensible space“ finden eine wachsende Zahl von Anhängern unter europäischen Kommunal- und Sicherheitspolitikern und führen zu neuen Formen städtischen Wohnens und Zusammenlebens. Der Vortrag stellt gegenwärtige raumbezogene Sicherheitspolitiken vor und diskutiert mögliche Konsequenzen für die Stadtentwicklung.

**16.01.2007**

## **Die HIV/AIDS-Krise im südlichen Afrika - Stille Tragödie oder globale Herausforderung?**

**Prof. Dr. Fred Krüger** (Erlangen)

Das südliche Afrika und dort insbesondere Botswana sind weltweit am stärksten von der HIV/AIDS-Pandemie betroffen. Jeder dritte Erwachsene ist HIV-positiv. Die Sterberaten sind erheblich gestiegen, die durchschnittliche Lebenserwartung auf Werte der frühen 1970er Jahre gesunken. Die durch AIDS ausgelöste Krise zählt für die betroffenen Gesellschaften zu den stärksten Herausforderungen seit Ende der Kolonialzeit. Die Krise vollzog sich jahrelang scheinbar im Verborgenen – eine stille Tragödie. Ein neues flächendeckendes Therapieprogramm in Botswana könnte im Kampf gegen AIDS weltweit eine vielversprechende Vorreiterrolle einnehmen. Aber das Land, das sich wie kaum ein anderer Staat des subsaharischen Afrika erfolgreich von den Industrieländern des Nordens emanzipiert hatte, gerät dabei in neue globale Abhängigkeiten, die man längst überwunden glaubte. Der Vortrag lotet Hintergründe und Folgen der AIDS-Krise aus und geht auf die problematischen neuen Wechselbeziehungen ein, die sich zwischen lokaler Ebene und globaler Arena ergeben.

**30.01.2007**

## **Frühwarnsysteme im Erdmanagement**

**Prof. Dr. Friedemann Wenzel** (Karlsruhe)

Die Tsunami-Katastrophe des 26. Dezember 2004 hat die Möglichkeiten von Frühwarnung bei Extremereignissen in den Mittelpunkt der Diskussion gerückt. Vier integral verbundene Komponenten definieren ein Frühwarnsystem: (1) Monitoring und Prognose von Gefährdungsparametern, (2) Vulnerabilitätsanalyse und Risikoprognose, (3) Verbreitung von Warnung an betroffene Personen und Institutionen, (4) Sicherstellung von Handlungswilligkeit und -fähigkeit der Empfänger der Warnung. Alle vier Komponenten sind gleichermaßen wichtig. Deshalb ist die Realisierung von Frühwarnsystemen kein technisches Problem sondern erfordert die Adaption von Technik an gesellschaftliche Gegebenheiten. In den vergangenen Jahren sind erhebliche Fortschritte in allen Bereichen von Naturgefährdungen erzielt worden: Systeme zur Hochwasservorhersage existieren in allen Bundesländern (Hochwasservorhersagezentralen), Erdbeben und Tsunamis werden früher erkannt, Vulkanausbrüche können vorhergesagt werden (Pinatubo, 1999). Obgleich Extremwetterlagen, Starkniederschläge und Starkwinde sowie außergewöhnlich hohe oder tiefe Temperaturen immer besser prognostiziert werden, haben der Sturm Lothar 1999 und das Elbehochwasser 2002 gezeigt, dass solche Vorhersagen immer noch mit großen Ungenauigkeiten behaftet sind. Der Vortrag gibt eine Übersicht über den Stand von Frühwarnung für Naturkatastrophen und diskutiert Perspektiven und Probleme in diesem Feld.

---

### Der zirkumpazifische Raum

---

**09.05.2006**

#### **Osterinsel - dramatischer Kultur- und Naturwandel**

**Prof. Dr. Hans Rudolf Bork** (Kiel)

Mythen und Moai-Statuen der Osterinsel ziehen die Menschen seit dem Besuch der ersten Europäer am 5. April 1722 in ihren Bann. Vor etwa einem Jahrtausend entstand die einzigartige Megalith-Hochkultur, vor kaum fünf Jahrhunderten verging sie. Der skurrile Vogelmannkult nahm ihre Stelle ein. Wissenschaftler des Ökologie-Zentrums der Universität Kiel haben begonnen, die einzigartige Geschichte der Osterinsel mit modernen geographischen Methoden zu erforschen. Im Vordergrund steht die Rekonstruktion der faszinierenden Geschichte der Landnutzung und der Vegetationsentwicklung, der Bodenentwicklung und der Bodenzerstörung - ein bislang kaum bearbeitetes Forschungsgebiet. Entgegen der Lehrmeinung zeigen die Untersuchungen der Kieler Forscher, dass nach der Erst-besiedlung um 700/800 n. Chr. über Jahrhunderte ein ertragreicher, nachhaltiger Gartenbau in Palm-wäldern vorherrschte. Bodenerosion setzte erst mit der Rodung der etwa 16 Millionen Palmen ein. Der ausgedehnte Gartenbau musste im Osten der Insel erosionsbedingt aufgegeben werden. Anderenorts konnte er unter einer Steinmulchungsdecke fortgesetzt werden. Verursachte die Bodenzerstörung den ersten starken Bevölkerungsrückgang und den Kulturwechsel? Oder bedingte die Nutzung der Palmen den Wandel von der sonnenorientierten Moai-Kultur zum mystischen dunkelheits- und erdbezogenen Vogelmannkult? Der spannende Vortrag gibt provozierende Antworten.

**23.05.2006**

#### **Zwischen Asien und dem Westen: Die außenwirtschaftlichen Beziehungen Australiens im Wandel**

**Prof. Dr. Boris Braun** (Bamberg)

Australien weist aufgrund seiner kolonialen Wurzeln, seines Reichtums an Rohstoffen und des kleinen Binnenmarktes seit jeher eine starke Außenorientierung auf. In jüngerer Zeit unterliegen die wirtschaftlichen und handelspolitischen Beziehungen Australiens jedoch einem spürbaren Wandel. Dabei wird vor allem die geographische Lage des Landes am Rande des asiatischen Wachstumsmarktes neu bewertet. Der Vortrag wird der Frage nachgehen, welche Rolle das Land innerhalb der Weltwirtschaft heute einnimmt und inwieweit Australien bereits in den asiatisch-pazifischen Wirtschaftsraum integriert ist.

**13.06.2006**

#### **DER BESONDERE VORTRAG: Der Tsunami 2004: Quo vadis, Sri Lanka?**

**Prof. Dr. Manfred Domrös** (Mainz)

Das schreckliche Seebeben in Süd- und Südostasien hat Sri Lanka in unvorstellbarer Weise heimgesucht; über 30.000 Menschen fanden den Tod, über eine Millionen Menschen des Landes sind obdachlos und haben teilweise ihr ganzes Hab und Gut verloren. Professor Domrös vom Geographischen Institut der Universität Mainz ist ein besonderer Kenner der Situation und ein international renommierter Sri Lanka-Forscher. In Zusammenarbeit mit örtlichen karitativen und kirchlichen Organisationen koordiniert und betreut Prof. Domrös das Projekt "Hilfe für Schulkinder in Sri Lanka". Dieses Projekt dient dazu, den von der Flutkatastrophe betroffenen Kindern einen intakten

Schulunterricht zu gewährleisten. Der Vortrag wird einen Überblick über die aktuelle Situation des Landes geben und ist mit zum Teil erschütternden Bildern unterlegt.

**27.06.2006**

### **El Niño - Klimastörung am Pazifik mit weltweiten Auswirkungen**

**Prof. Dr. Wilfried Endlicher** (Berlin)

El Niño, das Warmwasserereignis an der südamerikanischen Pazifikküste und seine „Schwester“, das Kaltwasserereignis La Niña, gelten als die weltweit größten natürlichen Klimaschwankungen unseres Planeten. In unregelmäßigen Abständen bringen sie manchen Landstrichen rund um den Pazifik außergewöhnliche Trockenheit und Dürre, in anderen Regionen fallen Starkregen und es kommt zu Überschwemmungen. Der Vortrag erklärt die Wechselwirkungen zwischen Atmosphäre und Hydrosphäre und behandelt exemplarisch die wichtigsten klimatischen und ökonomischen Auswirkungen in Amerika, Australien und Südostasien.

**11.07.2006**

### **Die Südsee - ein Tourismusparadies?**

**Prof. Dr. Werner Kreisel** (Göttingen)

Mit der „Südsee“, dem Pazifischen Ozean, wird oft die Vorstellung eines irdischen Paradieses verbunden. Diese Vorstellung, die sich auch die moderne Tourismuswerbung zu Nutze macht, impliziert Palmeninseln im blauen Meer, Früchte in Hülle und Fülle, braune „Naturkinder“, die ihre Tage glücklich und in Unschuld verbringen. Dass diese Vorstellung der „Südsee“ so nicht richtig ist und außerhalb der Realität liegt, ist offenkundig. In der pazifischen Inselwelt gibt es ganz andere, und höchst unerfreuliche Seiten. Hierzu gehören die inzwischen beendeten Atomwaffenversuche. Ethnische und soziale Probleme ebenso wie politische Spannungen kommen hinzu. Der Vortrag bemüht sich, die vielschichtigen Aspekte dieses äußerst differenzierten Raumes aufzuzeigen, der wesentlich komplexer ist, als es die üblichen „Südsee-Schablonen“ vorgaukeln.

## **Rückblick: Wintersemester 2005/06**

---

### **Wasser - Schlüsselrolle des 21. Jahrhunderts**

---

**25.10.2005**

#### **DER BESONDERE VORTRAG: Vom Regenwald in die Antarktis**

**Helmut R. Schulze** (Heidelberg)

Venezuela ist wie Brasilien ein Land der großen Kontraste. Caracas in Venezuela, Rio de Janeiro, Sao Paulo und Niemeyers utopische Stadt Brasilia in Brasilien sind heute Symbole des industriellen Fortschritts. Die andere Seite ist heute noch auf beiden Seiten des Amazonas ein undurchdringlicher Urwald, der sich über Zehntausende Quadratkilometer erstreckt. Helmut R. Schulze hat diese Länder aus zwei Perspektiven kennengelernt - als Reporter in die ent-ferntesten Winkel und als Begleiter der Bundespräsidenten und des Bundeskanzlers auf Staatsbesuchen. Die Reise führt zu den unterschiedlichsten ethnischen Gruppen wie den Yanomami am unteren Orinoco im unzugänglichen Regenwald und den deutschen Einwanderern aus Baden im Dorf Colonia Tovar. Auf einem Hochplateau in Zentralvenezuela fällt der größte Wasserfall der Erde, der Angel Fall, tausend Meter in die Tiefe. In Brasilien besuchen wir Manaus, dessen Reichtum einst auf dem Kautschukmonopol basierte. Weitere Stationen

dieser langen Reise sind Belo Horizonte, Sao Paulo, Rio de Janeiro, Fortaleza sowie Südamerikas größte Wasserfälle von Iguazu. Die deutsche Kolonie Blumenau, einst von deutschen Einwanderern gegründet, liegt in einem romantischen Flusstal, in dem heute noch deutsches Brauchtum gepflegt wird. Der beeindruckende Flug über die Kordilleren, mit ihren noch tätigen Vulkanen führt uns zu den Falklandinseln, von wo aus das Expeditionsschiff „Explorer“ in die Antarktis startet. Die vorgelagerten Inseln South Georgia, South Orkney und South Shetland sind die wahrhaften Tierparadiese der Antarktis. Die Reise geht weiter nach Süden bis zum Festland und zur Packeisgrenze. Hier präsentiert sich der sechste Kontinent wie am ersten Schöpfungstag. Nach einer stürmischen Fahrt durch die gefürchtete Drake-Passage endet die Reise in Ushuaia, der südlichsten Stadt in Argentinien.

**29.11.2005**

### **Wasser als Konfliktfaktor im Vorderen Orient**

**Prof. Dr. Detlef Müller-Mahn** (Bayreuth)

Weltweit steigt der Wasserverbrauch, aber in keinem Großraum der Erde ist die Situation so dramatisch wie im Vorderen Orient: Die vorhandenen Ressourcen werden bereits jetzt maximal genutzt, fossile Vorkommen gehen zur Neige, aber der Bedarf steigt nicht zuletzt aufgrund wachsender Bevölkerungszahlen weiter. Verteilungskonflikte nehmen an Schärfe zu, und das in einer höchst spannungsgeladenen Region. Bei genauerer Betrachtung der Konfliktfelder ist jedoch zu beachten, dass wir es hier mit unterschiedlichen Typen von Konflikten zu tun haben. Die Verteilungskämpfe werden auf verschiedenen räumlichen Ebenen ausgetragen: Zwischen Nachbarstaaten wie beispielsweise ganz aktuell den Nilanrainern, zwischen Wirtschaftssektoren wie z. B. Bewässerungslandwirtschaft und Industrie, und schließlich im kleinräumigen Kontext zwischen den Bauern, die gemeinsam einen Feldkanal nutzen. Ziel des Vortrages ist es, die Konfliktebenen mit den jeweiligen Mechanismen der Regulation zu analysieren und darauf aufbauend Lösungsmöglichkeiten zu diskutieren.

**13.12.2005**

### **Staudammprojekte und Staudammkonflikte in Brasilien**

**Prof. Dr. Martin Coy** (Innsbruck)

Trotz aller Krisen hat Brasilien in den vergangenen Jahrzehnten den Sprung in den Kreis der zehn größten Wirtschaftsnationen der Erde geschafft. Dies war nur möglich durch eine deutliche Steigerung der Energieproduktion auf der Basis der Nutzung des enormen hydroenergetischen Potenzials des Landes. Brasilien verfügt bereits über mehr als 400 Wasserkraftwerke, weitere sollen in den nächsten Jahren hinzukommen. Dabei richten sich die Ausbaupläne schon seit einigen Jahren vor allem auf Amazonien. Hier sind neben den ökologischen Problemen des Staudammbaus vor allem die sozialen Folgewirkungen mit Vertreibung und Umsiedlungen der angestammten Bevölkerung unübersehbar. Allerdings melden sich die Betroffenen in den letzten Jahren immer mehr zu Wort, und so bestimmt der Konflikt um neue Staudammprojekte im Spannungsfeld zwischen wirtschaftlicher Entwicklung und Überlebensinteressen der Bevölkerung immer mehr die politische Tagesordnung des Landes. Konkrete Problemstellungen, Hintergründe und divergierende Interessen sollen im Vortrag vor allem an aktuellen Fallbeispielen aus Amazonien beleuchtet werden.

**24.01.2006**

### **Wasser im Südwesten der USA**

**Prof. Dr. Rüdiger Glaser** (Freiburg)

Der Südwesten der USA weist ein prekäres raumzeitliches Spannungsgefüge von Wasserdargebot und Wassernachfrage auf. Seit Ende der 1990er Jahre spitzt sich dieses Spannungsgefüge aufgrund unterdurchschnittlicher Niederschläge, die das „gewohnte“ Wasserdargebot vermindern, aber auch

durch die Bevölkerungsentwicklung sowie die rasante Entwicklung etwa im Spielerparadies Las Vegas mit seiner überbordenden Freizeitindustrie weiter zu. Wurden in früheren Trockenphasen, beispielsweise in den 1950er Jahren, rund 7,5 Millionen Menschen mit dem Coloradowasser direkt versorgt, so hängen heute 25 Millionen Einwohner „am Tropf“. Die beiden größten Stauseen am Colorado River, der Lake Mead und der Lake Powell, verzeichnen seit 1999 fallende Wasserstände und haben sich von einem Füllstand von deutlich über 90% auf 54% bzw. 43% der Gesamtkapazität reduziert! Sind die Grenzen des Wachstums in dieser Region erreicht? Der Vortrag behandelt zunächst die geoökologischen Voraussetzungen und Bedingungen der Wasserversorgung im Südwesten der USA, geht dann auf die spezifische raumzeitliche Verteilungssituation ein und erhellt die regionale Verbrauchssituation. In welchem Handlungsrahmen, in welchem rechtlichen Rahmen findet dies statt? Welche Akteure sind beteiligt und welche Einstellungen und Leitbilder gegenüber der sich weiter verknappenden Ressource sind erkennbar? Im letzten Teil wird schließlich auf die Handlungsstrategien bzw. auf die derzeit in Diskussion befindlichen Heilungskonzepte und Alternativen eingegangen. Somit versucht der Vortrag einen möglichst umfassenden problemorientierten Ansatz zu bieten, der aus dem geoökologischen Spannungsfeld über die unterschiedlichen Akteure und Einstellungen bis hin zu möglichen Lösungskonzepten reicht.

**07.02.2006**

## **Am Tropf multinationaler Konzerne - Die Privatisierung der Wasserversorgung in Südostasien**

**Dr. Johannes Hamhaber** (Köln)

Als leitungsgebundene Infrastruktur wird derzeit auch die Wasserversorgung in vielen Ländern privatisiert. Neue, transnationale multi-utility-Unternehmen liefern Strom, Gas, Wasser und verbundene Dienstleistungen. In Südostasien findet zeitverzögert eine komplementäre Entwicklung statt. Internationales Kapital, ausländische Technologie und Wissen sollen helfen, Ver- und Entsorgungssysteme auf- und auszubauen. Hierbei besteht die Gefahr, trotz höherer Versorgungsquoten sozial Benachteiligte vom Zugang auszuschließen. Steuerungsmacht über die Grundversorgung geht teilweise von nationalen Entscheidungsträgern auf internationale Finanzinstitutionen und die bereits etablierten multinationalen Unternehmen über. Die beginnende Globalisierung des Marktes für Wasser transformiert so die nationalen und lokalen Strukturen der Grundversorgung südlicher Metropolen.

## **Rückblick: Sommersemester 2005**

---

### **Rund um das Dach der Welt**

---

**03.05.2005**

#### **Hochasien - zur Physischen Geographie**

**Prof. Dr. Matthias Kuhle** (Göttingen)

Das „Dach der Welt“, das sich vom „Dritten Pol“, dem Himalaja mit dem Mt. Everest über 3000 km nach Norden, bis zu den Sajan Bergen am Baikalsee abdacht, reicht von den monsunalen Tropen bis zum sibirischen Schneewaldklima. Breitenkreisparallel erstreckt sich das Gebiet vom persischen Zagros-Gebirge 4000 km weit bis zum 7600 m hohen Minya Konka am Ostrand des Hochlandes von Tibet, d.h. von einem Bereich mit 150 zu einem solchen mit mehreren 1000 mm Jahresniederschlag. Wie sich die Gletscher heute verhalten und welche Ausdehnung sie während der Eiszeit hatten, ist in Europa und Nordamerika weitgehend geklärt. Infolge seiner Unzugänglichkeit ist Hochasien jedoch von dieser Forschungsfront erst in den letzten Jahrzehnten erreicht worden. Dabei eignet es sich gerade für diese Fragestellung besonders gut, weil hier die größten außerarktischen Gletscher vorkommen. Das sind 70

km lange und 1500 m mächtige Eisströme, die von mehr als 7000 m hohen Bergen umrahmt werden. Aus der Gletscherforschung im Steilrelief ergeben sich Fragestellungen der angewandten Physischen Geographie, wie des Risikopotentials für den siedelnden und wirtschaftenden Menschen durch Lawinen, Gletscherseeausbrüche, Schlammströme (Muren), Bergrutsche und Steinschlag. Nach einem einführendem Überblick über die naturräumliche Ausstattung Hochasiens, über sein Relief, die Vegetation und das Klima, sollen alle spektakulären Gebirgsgruppen und Hochlandsbereiche anhand der Frage nach der heutigen und eiszeitlichen Gletscherbedeckung vorgestellt werden.

**24.05.2005**

### **Naturschutz in Nepal: Zwischen Partizipation und politischer Instabilität**

**Dr. Michael Kollmair (Zürich)**

Nepal, an den südlichen Abhängen des "Daches der Welt" gelegen, ist ein Land mit höchsten Biodiversitätswerten, aber gleichzeitig eines der am wenigsten entwickelten Länder Asiens. Ein ausgedehntes Netz von Schutzgebieten mit variantenreichen Managementkonzepten überzieht mehr als 15% des gebirgigen Landes. Während in den Nationalparks immer noch die Armee über die Einhaltung der Gesetze wacht, wird in den sogenannten "Conservation Areas" der lokalen Bevölkerung laufend mehr Verantwortung übertragen. Auf naturschützerische Erfolgsmeldungen, wie der Rettung des indischen Panzernashorns und des Bengalischen Tigers folgte in den letzten zwei Jahrzehnten die nicht minder erfolgreiche und weltweit kopierte Entwicklung von partizipativen Naturschutzkonzepten. Wie sich diese auf lokale Entwicklung gestützten Naturschutzprojekte im aktuellen Klima der politischen Instabilität weiterentwickeln, steht zur Diskussion. Nach einem einführenden Überblick über die historischen Hintergründe der aktuellen Situation in Politik und Naturschutz sollen am Beispiel der Kanchenjunga Conservation Area die aktuellen Entwicklungen aufgezeigt werden. Hier, am dritthöchsten Berg der Welt (Kanchenjunga, 8586 m) an der Grenze zu Tibet und Sikkim, wird Naturschutz mit innovativen Entwicklungsansätzen in einem immer schwieriger werdenden politischen Umfeld umgesetzt.

**07.06.2005**

### **Das Dach der Welt im globalen Klimawandel**

**Prof. Dr. Frank Lehmkuhl (Aachen)**

Das Tibetische Hochland mit einer Fläche von über 2,3 Mio. km<sup>2</sup> und einer Bevölkerung von ca. 12 Mio. Einwohnern ist der höchstgelegene Lebensraum der Erde. Die umrahmenden Gebirge gehören zu den höchsten der Welt, überschreiten überall 7000m Höhe und schirmen die zentralen Bereiche Tibets von Niederschlägen ab. Aufgrund ihrer Höhenlage sind sie alle unterschiedlich stark vergletschert; die Niederschläge werden in Form von Schnee und Eis gespeichert und kontinuierlich wieder abgegeben. Die Gletscher - und vor allem ihre Schmelzwässer - sind wichtige Wasserressourcen für die Bevölkerung nicht nur in Tibet selbst, sondern auch für die ariden und semiariden Vorländer. Zudem spielt das Tibetische Plateau aufgrund seiner hochgelegenen Fläche eine entscheidende Rolle bei der Entstehung und Ausbildung des asiatischen Sommermonsuns und es gibt Wechselwirkungen zu verschiedenen Klimaschwankungen und -fluktuationen im Nordatlantik und Pazifik sowie zum El Niño-Phänomen. Der Globale Klimawandel mit einer Erhöhung der Jahresmitteltemperaturen um über 1 bis 4°C auf der Nordhalbkugel wirkt sich auch auf dem Dach der Welt aus. Gletscher ziehen sich bereits seit Jahrzehnten zurück und der weitverbreitete Permafrost wird schon bei einer weiteren Temperaturerhöhung um nur 2°C großflächig verschwinden und damit zu vermehrten Massenbewegungen an Hängen führen. Da die Nutzung dieses Raumes durch den wirtschaftenden Menschen von der begrenzten Ressource Wasser limitiert ist, kann dies bei einer geringeren Rücklage von Eis und Schnee sowie des Permafrostes zu einer Wasserkrise der Gesamtregion führen. Die ohnehin bestehenden Probleme der Bodendegradation durch Überweidung in Weidegebieten der Nomaden werden sich dadurch ebenfalls weiter verstärken.

**21.06.2005**

**DER BESONDERE VORTRAG: Klima und Besiedlung der östlichen Sahara während der letzten 12 000 Jahre - neue Forschungsergebnisse aus Ägypten, Libyen, Sudan und Tschad**

**Dr. Stefan Kröpelin** (Köln)

Die Ost-Sahara (Ägypten, Libyen, Sudan und Tschad) gehört bis heute zu den am wenigsten erforschten Gebieten der Erde. Wenige Regionen haben einen derart dramatischen Klima- und Umweltwandel erfahren wie diese nahezu regenlose Extremwüste von der vierfachen Fläche der Bundesrepublik. Die endlosen Weiten sind seit mehreren Jahrtausenden außerhalb des Niltals und der Oasen unbewohnt. Bereits 5000 Jahre vor der Herausbildung der pharaonischen Kultur waren sie aber von Flüssen und Seen und einer artenreichen Fauna belebte Savannen, die den prähistorischen Menschen günstige Lebensbedingungen boten. Anhand neuer Forschungsergebnisse und Bildern aus rund 40 Expeditionen werden verschiedene Aspekte des Landschaftswandels und dessen Auswirkungen auf die Siedlungsgeschichte Nordost-Afrikas veranschaulicht. Stefan Kröpelin ist Leiter der Teilprojekte Sudan (A2) und Tschad (A6) am Sonderforschungsbereich 389 „Kultur- und Landschaftswandel im ariden Afrika“ an der Universität zu Köln, dem gegenwärtig umfassendsten Forschungsunternehmen in der Sahara.

**05.07.2005**

**Zwischen Hindukusch und Himalaya: Naturräume, Nutzungsstrategien und sozioökonomische Entwicklungsprobleme**

**PD Dr. Marcus Nüsser** (Bonn)

In den höchsten Gebirgen der Erde vollzieht sich der horizontale und vertikale Landschaftswandel besonders spektakulär. Darüber hinaus sind auch die weitgehend an die extremen naturräumlich-ökologischen Bedingungen angepassten Nutzungsformen der Gebirgsbevölkerung zwischen Hindukusch, Karakorum und Himalaya vielfältig differenziert. In den meisten Fällen beruht die durch Mobilität und Flexibilität gekennzeichnete agrarische Nutzung auf einer Kombination von Feldbau und Tierhaltung unter Einbeziehung von Wäldern und Hochweiden. Dabei stellen sich immer wieder Fragen nach der Nachhaltigkeit des Ressourcenmanagements und nach den Veränderungen bzw. nach der Degradation der natürlichen Ressourcen. Allerdings lassen sich die Nutzungsstrategien zur Existenzsicherung nicht auf den Aspekt der Anpassung an spezifische Umweltbedingungen und vorhandene Ressourcenpotenziale sowie auf den Aspekt des indigenen Wissens zur Bewältigung von Naturkatastrophen reduzieren. Vielmehr müssen auch die historischen Hintergründe der Ressourcenzugangsrechte und entsprechende Nutzungskonflikte bei der Beurteilung sozioökonomischer Entwicklungsprobleme berücksichtigt werden. Mit Beispielen aus den Hochgebirgsräumen Nordpakistans, Nordindiens und Tibets wird der Zusammenhang dieser Aspekte verdeutlicht.

---

### Besonderheiten der politischen Landkarte Europas

---

**26.10.2004**

#### **Das nördliche Ostpreußen - eine Region zwischen Kant und Kalinin**

**Dr. Elke Knappe** (Leipzig)

Das Gebiet Kaliningrad rückt mit der Aufnahme Polens und Litauens in die Europäische Union erneut in den Blickpunkt der Öffentlichkeit. Erstmals größere Aufmerksamkeit widmete man dem Gebiet nach dem Zerfall der Sowjetunion und der damit verbundenen Öffnung der einstmals für Ausländer verbotenen Region. Seit 1992 führt das Leibniz-Institut für Länderkunde (IfL) in der Enklave Kaliningrad Untersuchungen zur sozioökonomischen Entwicklung des Gebietes durch. Die langjährigen Arbeiten verdeutlichen die Problematik der Region: Zunächst unter überwiegend militärischem Kalkül der Russischen Föderativen Sowjetrepublik zugeordnet, vernachlässigte man einen zielstrebigem Aufbau der Landwirtschaft, der Industrie und der Dienstleistungen. Mit dem Rückzug eines Teiles des Militärs wurden diese Mängel sehr deutlich sichtbar. Mit der Schaffung einer Freihandelszone wollte die Gebietsverwaltung den wirtschaftlichen Aufschwung herbeiführen, scheiterte jedoch an der restriktiven Politik Moskaus. So wird das Gebiet Kaliningrad zwischen unterschiedlichen Interessen zerrieben; ein deutlicher Aufschwung konnte, wie im Verlauf des Vortrages gezeigt wird, nicht erreicht werden. Die wenigen positiven Beispiele reichen nicht aus, die desolote wirtschaftliche Lage zu stabilisieren. Bedeutungsvoll ist in diesem Zusammenhang die Kooperation Polens und Litauens mit den Gebiet Kaliningrad. Nur durch die Einbeziehung Kaliningrads in die Kooperation rund um die Ostsee kann eine zunehmende Isolation und Verarmung der Region und ein Anwachsen der sozialen Konflikte verhindert werden. Die angestrebte Entwicklung des Tourismus sowie die zunehmende Einbeziehung historischer Bezüge in touristische Aktivitäten zeigt wohl erste Erfolge, dennoch hat es gegenwärtig nicht den Anschein, dass damit eine entscheidende Trendwende in der wirtschaftlichen Entwicklung erzielt werden kann. Anhand zweier Projekte des IfL wird dies durch Beispiele belegt.

**09.11.2004**

#### **DER BESONDERE VORTRAG: Unterwegs durch Ägypten - eine Zeitreise**

**Helmut R. Schulze** (Heidelberg)

Ägypten ist heute eines der populärsten Reiseländer. Das war nicht immer so. Vor allem nach dem Sechs-Tage-Krieg lag das Land am Boden. 1970 lernte Helmut R. Schulze Ägypten das erste Mal kennen. Seitdem hat er das Land auf vielen Reisen bis in die letzten Winkel bereist. Dabei entstanden Bilder, die heute zum großen Teil nicht mehr zu machen sind. Begleiten Sie ihn mit dem Auto von Alexandria bis Assuan beiderseits des Nils und auf einer der schönsten Schiffsreisen zwischen Denderrah, Abidos, Luxor, Esna, Edfu und Komombo bis Assuan. Erleben Sie den Sonnenaufgang im Tal der Könige und vor den Kolossalfiguren in Abu Simbel. Streifen Sie mit ihm über den Viehmarkt in Luxor und den Basar in Assuan. Im Zeitraffer wird die Verlegung der Tempel der Insel Philae dokumentiert, die sonst im Assuansee versunken wären. Hinzu kommen Abstecher in die westliche Wüste und die Halbinsel Sinai, mit ihrem weltberühmten Kloster und dem gleichnamigen Berg. Helmut R. Schulze ist Autor der Biographie des ermordeten Ägyptischen Staatspräsidenten Anwar-El-Sadat, den er sechs Jahre lang zu allen wichtigen Stationen auf seiner Suche nach dem Frieden begleitete. Dazu gehörte auch die Eröffnung des acht Jahre gesperrten Suez-Kanals und dessen Vorgeschichte. Der Zuhörer ist eingeladen, ihn auf dieser Zeitreise zu begleiten.

**23.11.2004**

### **Monaco - Kleinstaat der Superlative**

**Prof. Dr. Alfred Pletsch** (Marburg)

Mit einer Fläche von weniger als zwei Quadratkilometern zählt das Fürstentum Monaco selbst unter den Kleinstaaten der Welt zu den Zwergen. Auf diesem kleinen Territorium ballen sich über 32.000 Einwohner, was Monaco zu einem der am dichtesten bevölkerten Länder der Erde macht. Der sprichwörtliche Wohlstand des Fürstentums beruht im wesentlichen auf seiner Funktion als Steuerparadies. Betrachtet man die heutige Situation, so mag man kaum glauben, dass Monaco Mitte des 19. Jahrhunderts noch als eine der ärmlichsten Gegenden entlang der Mittelmeerküste beschrieben wurde. Der Vortrag zeichnet die wesentlichen historischen Entwicklungslinien nach und geht detailliert auf die heutige Bevölkerungs- und Wirtschaftsstruktur ein. Dabei werden auch die Besonderheiten der Territorial- und Stadtentwicklung beleuchtet. Ein Ausblick auf künftige Entwicklungsmöglichkeiten und ihre Grenzen bildet den Abschluss.

**11.01.2005**

### **Die Kanalinseln - eigenständige Vitalität zwischen Großbritannien und EU**

**Prof. Dr. Peter Gräf** (Aachen)

Innerhalb der EU werden in der Regel alle staatspolitisch zu einem Mitgliedsland gehörenden Gebiete auch als EU-Binnenraum betrachtet. In einigen, flächenmäßig sehr kleinen Teilräumen herrschen jedoch historisch bedingt staatsrechtliche Eigenständigkeiten, die diese Gebiete aus dem Blickwinkel der EU als Außengebiete definieren. Einen solchen Sonderstatus besitzen die vor der französischen Kanalküste gelegenen Kanalinseln, u.a. Jersey und Guernsey, die in verfassungsrechtlicher Eigenständigkeit der britischen Krone unterstehen. Neben ihren besonderen Funktionen in der Landwirtschaft und als touristische Zentren spielen, bedingt durch die juristische Sondersituation, Finanzdienstleistungen eine zentrale wirtschaftliche Rolle. Der Vortrag versucht, eine Synopse aus Geschichte, Landeskunde, aktuellen Wirtschaftsgrundlagen und Prosperität der „offshore-Dienstleistungen“ zu geben. In einzelnen Aspekten werden Vergleiche zur Isle of Man gezogen.

**25.01.2005**

### **Zypern - eine geteilte Insel im östlichen Mittelmeer**

**Prof. Dr. Barbara Hahn** (Würzburg)

Zypern ist gemeinsam mit neun weiteren Staaten am 01.05.2004 in die Europäische Union aufgenommen worden. Alle Bemühungen, die seit 1974 bestehende Teilung des Landes aufzuheben, scheiterten, als die Zyperngriechen am 24.04. 2004 gegen die Wiedervereinigung stimmten. Der Vortrag stellt dar, warum das Land 1974 geteilt wurde und wie sich die beiden Landesteile seitdem entwickelt haben. Besondere Beachtung erfahren die Siedlungsstrukturen und die wirtschaftliche Entwicklung in den beiden Landesteilen. Für die Europäische Union stellt die Grenze, die das Land teilt, ein besonderes Problem dar, da sie als Außengrenze der EU einerseits besonders gesichert werden muss, andererseits aber auch durchlässig sein sollte, um die Zyperntürken nicht noch weiter ins Abseits zu drängen.

**01.02.2005**

### **Liechtenstein - mehr als ein Steuerparadies**

**Prof. Dr. Peter Meusbürger** (Heidelberg)

Liechtenstein, als letzte und einzige deutschsprachige Monarchie, ist ein Fürstentum, in dem der Fürst mehr politische Macht hat als die Queen in Großbritannien. Liechtenstein, ein wichtiger europäischer

Finanzplatz, ist eine weltweit bekannte Steueroase mit einem der strengsten Bankgeheimnisse; es ist das Land der Briefmarken und der Briefkastenfirmen. Dies sind die gängigen Stereotypen, die von den Medien verbreitet werden. Nur wenigen ist bekannt, dass Liechtenstein auch eine moderne und sehr wettbewerbsfähige Industrie hat und weltweit zu den Staaten mit dem höchsten Pro-Kopf-Einkommen gehört. Der Vortrag wird den Fragen nachgehen, wie und warum Liechtenstein entstanden ist, aus welchen Gründen es sich innerhalb von zwei bis drei Jahrzehnten von einem armen Agrarland zu einem der reichsten Industrie- und Dienstleistungsländer entwickeln konnte, welche Bedeutung bei diesem Aufstieg die Ausländer hatten, welche sozialen, ökonomischen und politischen Probleme solche Kleinstaaten haben, wo ihre Chancen und Grenzen liegen und welche Rolle sie in einer globalisierten Welt im Spannungsfeld zwischen Abhängigkeit und Autonomie spielen können.

---

### Das äquatoriale Afrika

---

**27.04.2004**

#### **DER BESONDERE VORTRAG: Ulaanbaatar - Das wilde Herz der jungen Mongolei**

**Dr. Horst Eichler** (Heidelberg)

Die Mongolei, das Land unendlich scheinender Steppenweiten mit dem Sandmeer der Gobi im Süden und der von Rentieren durchzogenen Taiga im Norden, gehört in all ihrer physiogeographischen Vielfalt und der sozialgeographischen Einmaligkeit ihrer Viehhaltergesellschaft zu den heute für Mitteleuropäer noch weitgehend unbekanntem Landstrichen Zentralasiens. Mit ihren nur 2,6 Millionen Einwohnern auf der etwa viereinhalbfachen Fläche Deutschlands politisch wie ökonomisch eingeklemmt zwischen den Großmächten Russland und China, stellt die mit Bodenschätzen (Gold und Kupfer) reich ausgestattete Mongolei bezüglich ihrer Probleme der Vegetations- und Bodendevastierung, mit dem ungestümen Transformationsprozess vom Sozialismus zum Kapitalismus und dem urbanen Wildwuchs der Hauptstadt Ulaanbaatar (Ulan Bator) ein geographisches Faszinosum dar. Aus dem wilden urbanen Herzen dieses sich voll im sogenannten Globalisierungsprozess befindlichen Landes, in dem Dschingis Khan sich umso lebendiger in das Bewusstsein der Menschen zu schleichen scheint, je stärker der Zahn der Zeit an Lenins Portraits nagt, berichtet der als Senior-Experte in der Mongolei tätig gewesene Referent.

**11.05.2004**

#### **Äthiopien: Ökologische Benachteiligung der Tropen oder Missmanagement? - Der Fall der Landdegradierung**

**Prof. Dr. Brigitta Schütt** (Berlin)

Äthiopien ist ein von seinen natürlichen Ressourcen her reich ausgestattetes Land, das jedoch seit Jahrzehnten immer wieder mit Nachrichten über Hungersnöte durch die Presse geht. Während von den immer wiederkehrenden Hungersnöten insbesondere die durch Trockenheit und eine hohe Niederschlagsvariabilität gekennzeichneten Tieflandsgebiete im Rift Valley und der Somali-Region betroffen sind, weisen im Hochland von Äthiopien eine Vielzahl von Merkmalen auf den vielfach unsachgemäßen Umgang mit der Ressource Land hin, der an vielen Orten zu einer extremen Landdegradierung geführt hat. Anhand von Beispielen aus dem äthiopischen Hochland wird aufgezeigt, in welcher Form sich diese extreme Landdegradierung äußert und welche Ursachengefüge ihr zugrunde liegen. In der Gegenüberstellung werden die Landbewirtschaftungsweisen vergleichsweise isoliert lebender Volksgruppen wie der Konso oder Dorze vorgestellt. In Jahrhunderte lang währendender Tradition haben sie Formen einer nachhaltigen Landbewirtschaftung geschaffen, die der 'ökologischen Benachteiligung der Tropen' trotzt.

**25.05.2004**

#### **Vom Diamantenkaiser Bokassa zum General Bozizé - geographische Sicht einer zentralafrikanischen Krisenregion**

**Prof. Dr. Jürgen Runge** (Frankfurt)

Die Zentralafrikanische Republik (ZAR) im Herzen Afrikas ist ein vergessener Staat. Seit der Schreckensherrschaft des einstigen Kaisers Jean-Bédél Bokassa in den siebziger Jahren hat bis auf die frühere Kolonialmacht Frankreich kaum jemand an dem Binnenland zwischen Kamerun, Tschad und Kongo größeres Interesse gezeigt. Nach zuerst erfolgversprechender Demokratisierung des Landes unter Präsident Patassé Anfang der 1990er Jahre erfolgten im Zuge des ökonomischen Niedergangs und Missmanagements mehrere Militärrevolten und Umsturzversuche, die das Vertrauen ausländischer Investoren in die ZAR nachhaltig erschütterten. Seit März 2003 wird das Land erneut durch das Militär

unter General Bozizé regiert. Das neue Regime bemüht sich um die Wiederherstellung von Normalität und um die Aussöhnung zwischen den Konfliktparteien. Das an natürlichen Ressourcen (Holz, Diamanten, Uran) reiche Land mit einer Fläche von 623.000 km<sup>2</sup> und rund 4 Mio. Einwohnern wird zuerst aus kolonialgeschichtlicher sowie geographisch-landeskundlicher Sicht vorgestellt. Aus der Perspektive eines umweltgeschichtlichen Forschungsprojektes von 1995-2000 werden anschließend die Hintergründe einzelner „zentralafrikanischer“ Problemlagen erläutert und diskutiert.

**15.06.2004**

### **Sklaverei und Sklavenhandel in Afrika. Beispiele aus einer beispiellosen Krisenperiode**

**Prof. Dr. Helmut Bley** (Hannover)

In der Weltgeschichte gab es wenige Sklavenhalter-Gesellschaften, in der Sklaven die Agrarproduktion prägten. Häufiger waren Sklaven in Haushalte oder Hofhaltungen integriert worden. Die europäischen Sozietäten der Antike und in der Neuen Welt waren Sklavenhalter-Gesellschaften. Für Afrika ist hingegen strittig, ob man das Sooto-Kalifat im heutigen Nigeria dazu zählen kann. Wie in allen Gesellschaften der Welt gab es aber auch in Afrika Abhängige, Hörige, Schuldknechte oder Sklaven. Im Zentrum des Vortrags stehen die Fragen, welche Auswirkung die enorme Ausweitung des europäischen Sklavenhandels über den Atlantik für die Transformation der afrikanischen Gesellschaft besaß und warum der Transsaharische Sklavenhandel eher "unsichtbar" blieb.

**29.06.2004**

### **Bergregenwälder und Savannen im äquatorialen Ostafrika -Beispiele aus Tansania und Kenia**

**Prof. Dr. Klaus Müller-Hohenstein** (Bayreuth)

Afrika wird aufgrund seiner in weiten Bereichen breitenkreisparallelen Anordnung von Klima- und Vegetationszonen als besonders geeignet angesehen, die regelhafte Ausbildung der Großklimate und das davon abhängige Pflanzenkleid darzustellen und geoökologische Zusammenhänge zu erklären. Im tropischen Ostafrika sind die Zusammenhänge komplizierter, da hier in hohem Maße das Großrelief das klimatische Geschehen und die Ausbildung der Vegetation steuert. Hinzu kommt, dass seit Jahrtausenden menschliche Einflüsse zur weiteren Differenzierung von Wäldern und Savannen beitragen. Im Vortrag werden die natürliche und die anthropogen bedingte Entwicklung der aktuellen Vegetation gezeigt und Fragen des Arten- und Ressourcenschutzes wie auch der Möglichkeit nachhaltiger Landnutzung diskutiert.

**13.07.2004**

### **Über die Flüsse in die Wälder: Archäologie im Herzen Afrikas**

**Prof. Dr. Manfred Eggert** (Tübingen)

Das vielleicht wichtigste Forschungsproblem der Sprach- und Kulturgeschichte des gesamten südlichen Afrikas ist mit der Ausbreitung der heute rund 600 Bantusprachen über große Teile des äquatorialen und subäquatorialen Raumes verknüpft. In diesem Zusammenhang spielt der äquatoriale Regenwald als ein quer über den Kontinent verlaufender, vorgeblich siedlungsfeindlicher Naturraum eine herausragende Rolle. Die Aufklärung der zeitlichen Tiefe und Ausprägung der Besiedlung des Regenwaldes verspricht daher auch Licht auf die Herausbildung der heutigen Sprach- und Kulturverhältnisse des größten Teiles der südlichen Hälfte Afrikas zu werfen. Der Vortrag versucht, die naturräumlichen Bedingungen des Regenwaldes zu umreißen, die ungewöhnlich junge archäologische Erforschung dieses Biotops zu erklären und zu skizzieren und schließlich einen Einblick in den derzeitigen Forschungsstand und aktuelle Forschungsprobleme zu vermitteln.

### Ozeane

---

**11.11.2003**

#### **Nordseeschifffahrt und Nordseehäfen - zwischen Nostalgie, Globalisierung und Umweltrisiken**

**Prof. Dr. Götz von Rohr** (Kiel)

Die Nordsee ist das weltweit durch Schifffahrt und übrige Nutzungen am stärksten belastete Randmeer, verfügt zugleich jedoch über extrem empfindliche Ökosysteme, insbesondere das als Nationalpark unter strengem Schutz stehende Wattenmeer. Der Vortrag setzt sich mit den Umweltrisiken an und in der Nordsee auseinander, wie sie allen voran durch Häfen und Schifffahrt ausgelöst werden, ohne allerdings die Erdöl- und Erdgasgewinnung, die Offshore-Parks und den Tourismus aller Spielarten auszuklammern. Es dürfte in Mitteleuropa kaum eine zweite Region mit einer derart heftigen Entwicklungsdynamik wie die Nordsee geben. Der Bogen wird vom nostalgischen Nordseebild, das sich nach wie vor in den Köpfen der Nordseeanwohner findet, bis zum modernen Integrierten Küstenzonenmanagement (IKZM) geschlagen.

**25.11.2003**

#### **Aquakultur - die blaue Revolution?**

**Johannes Holzleiter** (Passau)

Die neolithische Revolution ist unumstritten einer der bedeutendsten Meilensteine in der Menschheitsgeschichte. Was sich vor Tausenden von Jahren zu Lande vollzog, ist nun, zu Beginn des 21. Jahrhunderts, im Zusammenhang mit der Nutzung der Meere zu beobachten. Obwohl bereits um 2.000 v. Chr. in China Karpfen und in Ägypten Barsche in Teichen gezüchtet wurden, stellt die marine Aquakultur ein Novum dar. Im Rahmen des Vortrages wird anhand der norwegischen Lachszucht die wohl modernste Form der marinen Aquakultur weltweit vorgestellt sowie die naturgeographischen und sozioökonomischen Voraussetzungen dieser Erfolgsstory beleuchtet. Dieser hochtechnisierten, kapitalintensiven Form der marinen Fischzucht werden dann kleinbäuerliche Formen integrierter Aquakultur gegenübergestellt. Anhand dieser beiden Extremformen der Aquakultur und einer Einordnung dieser hinsichtlich ihrer globalen Bedeutung wird abschließend der Begriff „blaue Revolution“ diskutiert.

**09.12.2003**

#### **DER BESONDERE VORTRAG: Natur und Mensch im Gebirgsraum von Tirol von den nacheiszeitlichen Anfängen bis zur Gegenwart**

**Prof. Dr. Gernot Patzelt** (Innsbruck)

Mit dem Eisfreiwerden nach der letzten eiszeitlichen Vergletscherung entwickelt sich neuer Lebensraum für die Pflanzen- und Tierwelt, in den der Mensch rasch und in zunehmendem Ausmaß verändernd eingreift. Die neuere Forschung erschließt die Vergangenheit bis in große zeitliche Tiefe und macht bewusst, dass das aktuelle Leben im Gebirge auf ein Kulturerbe von mehr als 200 Menschengenerationen aufbaut. Die Langzeitperspektive erleichtert das Verständnis für die Entwicklung der Gegenwart.

**13.01.2004**

## **Tiefseebergbau: Technische, ökologische und juristische Herausforderung**

**Prof. Dr. Rüdiger Wolfrum** (Heidelberg)

Der Vortrag wird sich damit auseinandersetzen, wie das Recht (das Völkerrecht) auf neue naturwissenschaftliche Erkenntnisse und die daran geknüpften wirtschaftlichen Erwartungen reagiert hat. Das Problem der völkerrechtlichen Regelung liegt darin, daß die ökologischen Implikationen einer wirtschaftlichen Nutzung zunächst ausgeblendet blieben. Entscheidender ist aber, daß naturwissenschaftliche Erkenntnisse sich fortentwickeln, während juristische Normierungen, sind sie einmal getroffen, statisch sind. Hierin liegt eine strukturelle Diskrepanz, die es schwer macht, naturwissenschaftliche Erkenntnisse zu steuern.

**03.02.2004**

### **Die Mär vom grenzenlosen Reichtum: Was macht die Ozeane (un)produktiv?**

**Prof. Dr. Wolf Arntz** (Bremerhaven)

Die Zeiten, in denen die biologischen Ressourcen des Weltozeans unerschöpflich schienen, gehören längst der Vergangenheit an, aber diese Erkenntnis setzt sich nur langsam durch. Der Vortrag zeigt, warum verschiedene Meeresregionen sich in ihrer Produktivität so deutlich unterscheiden und wie diese natürlichen Voraussetzungen durch den Klimawandel und anthropogene Eingriffe modifiziert werden. Die durch menschliche Tätigkeiten wie Fischerei, Überdüngung, Verschmutzung und Verbauung sowie den Massentourismus hervorgerufenen Veränderungen haben teilweise in Zusammenspiel mit natürlichen Faktoren den ursprünglichen biologischen Reichtum der Meere in einen Scherbenhaufen verwandelt. Eine wenigstens teilweise Wiederherstellung der früheren Verhältnisse ist nur noch mit großen Anstrengungen und drakonischen Maßnahmen möglich. Jedweder Versuch einer Instandsetzung muss die unterschiedlichen Bedingungen verschiedener Meeresgebiete berücksichtigen, wenn er Erfolg haben soll.

## **Rückblick: Sommersemester 2003**

---

### **Lateinamerika**

---

**06.05.2003**

### **Amazonien - Lebensraum der Zukunft oder Grüne Hölle?**

**Prof. Dr. Georg Irion** (Wilhelmshaven)

Das Amazonastiefland ist seit seiner Entdeckung für die Europäer das Land der Hoffnung. Zunächst war es das sagenhafte Goldland Eldorado, das dort vermutet wurde, später das Land des Naturkautschuks und in jüngster Zeit war es das Land, das mit Hilfe großer Straßen durch arme Bauern aus dem Nordosten Brasiliens besiedelt werden sollte. Zuletzt kamen die Großgrundbesitzer, die Weideland anlegten und versuchen, Soja anzubauen. Es erscheint wie ein Wunder, dass die "Grüne Hölle", der riesige tropische Wald, der ja in Wirklichkeit mehr Paradies als Hölle ist, sich weitgehend erhalten konnte. Verantwortlich ist dafür im wesentlichen das Zusammenspiel von Geologie und Klima, das zu einer radikalen Verarmung der Oberflächen geführt hat. Anhand ausgedehnter mineralogischer und geochemischer Untersuchungen kann gezeigt werden, welche Prozesse in den vergangenen 20 bis 50 Millionen Jahren zu diesen Veränderungen geführt haben. Sie lassen eine großräumige Nutzung des Regenwaldes als sehr problematisch erscheinen. Die brasilianische Regierung ist sich dessen bewußt und hat vor kurzem wenigstens Teile des Amazonasgebietes unter Schutz gestellt.

**27.05.2003**

## **Indigene Gemeinschaften im Andenraum -Tradition und Neuorientierung**

**Prof. Dr. Christoph Stadel** (Salzburg)

Seit vielen Jahrhunderten sind die Anden von einer Vielzahl verschiedener indigener Gemeinschaften besiedelt und bewirtschaftet. Die indigene Bevölkerung hat sich nicht nur physiologisch an die andine Umwelt angepasst; sie hat es auch verstanden, die für eine Nutzung der Ressourcen günstigen Nischen und Höhenstufen optimal zu nutzen. Ein wesentliches Element der andinen Kulturtradition ist eine enge Beziehung zur *Pachamama* (Mutter Erde) und zu den astronomischen und klimatischen jahreszeitlichen Zyklen. Hauptsächliches Ziel landwirtschaftlicher Strategien ist es, Risiken durch einen Anbau in verschiedenen Höhenzonen und Nischen und durch eine Diversität von Anbauprodukten, Bewirtschaftungstechniken und Rotationszyklen zu minimieren. Die indigenen Gemeinschaften stehen heute vor der großen Herausforderung und schwierigen Aufgabe, bei einem wachsenden Eindringen von Modernität, neuen Technologien und westlichen Formen von Produktivität und Marktorientierung ihr kulturelles Erbe zu erhalten. Eine Überwindung der noch weitverbreiteten wirtschaftlichen Marginalität, der sozialen Diskriminierung und einer politischen Entrechtung erscheint allerdings nur möglich durch eine Auseinandersetzung mit neuen Strukturen, Prozessen, Potenzialen und Gefahren, zum Teil auch durch eine Neuorientierung des politischen, sozialen und wirtschaftlichen Lebens der indigenen Gemeinschaften.

**17.06.2003**

## **Buenos Aires - eine südamerikanische Metropole in der ökonomischen und ökologischen Krise**

**Prof. Dr. Wilfried Endlicher** (Berlin)

Ende 2001 gingen erschreckende Bilder von Plünderungen in der argentinischen Hauptstadt um die Welt. Der Vortrag geht auf die Hintergründe der schweren ökonomischen Krise Argentiniens ein. Zu Beginn werden die vielen verschiedenen Naturräume des Landes vorgestellt und die geschichtliche Entwicklung, die zur Vorrangstellung von Buenos Aires führte, beleuchtet. Bilder aus verschiedenen Stadtvierteln zeigen die innere Differenzierung der Großstadt und leiten über zu den aktuellen ökologischen Problemen Luft- und Wasserverschmutzung, Verkehrskollaps und Vegetationszerstörung. Thesen zu einem zukunftsfähigen Argentinien beschließen den Vortrag.

**24.06.2003**

## **Südamerika – wo die Evolution entdeckt wurde**

**Prof. Dr. Volker Storch** (Heidelberg)

Der kaum über 20 Jahre alte Charles Darwin hat entscheidende Eindrücke für sein Konzept einer biologischen Evolution in Südamerika erhalten. Hier hat sich auch die mit Kanonen bestückte Brigg „Beagle“, auf der Darwin fünf Jahre den Globus umsegelte, am längsten aufgehalten. Darwin entdeckte in der Pampa Riesensäugetiere, erfasste tektonische Vorgänge und sagte die Ausrottung von Ureinwohnern durch Europäer voraus. Die Reise Darwins entlang der südamerikanischen Küste wird mit Dias nachgezeichnet und die große Bedeutung Südamerikas für die moderne Evolutionsbiologie dargestellt.

**08.07.2003**

### **DER BESONDERE VORTRAG: Unterwegs durch Afghanistan - eine Zeitreise**

**Helmut R. Schulze** (Heidelberg)

Afghanistan kommt nur langsam aus den Schlagzeilen der Weltpresse. Zu groß sind die Wunden, die die Interessensmächte diesem Land und seinen Menschen zugefügt haben. Es bedarf sehr großer Kraftanstrengung der internationalen Gemeinschaft den Menschen eine neue Perspektive zu geben. Dieses großartige Land mit seinen unterschiedlichen ethnischen Interessensgruppen ist noch heute durch die Zerstörungen des Jahrzehnte anhaltenden Krieges schwer zugänglich. Zerstörte Häuser und Brücken, sehr schlechte Straßen und Unterkünfte, die den Namen nicht verdienen, erschweren das Reisen erheblich. Dreimal reisten Helmut R. Schulze und sein Team im letzten Jahr nach Afghanistan. Die jüngste Reise führte ihn im Wagen 2.500 km kreuz und quer durch diese schöne, wilde Landschaft. Oft war ein Durchkommen nur durch die Hilfsbereitschaft und Gastfreundlichkeit der Menschen möglich. Begleiten Sie Helmut R. Schulze auf der abenteuerlichen Reise über schlechte Pisten zu den gesprengten Buddhas nach Bamiyan zu dem Naturwunder der Blauen Seen, in den Moscheenbezirk von Mazar-E-Sharif, zu den Beduinen und Märkten im Norden bis Herat und wieder über Kandahar nach Kabul. Hier besuchte er Krankenhäuser, Schulen und begleitete die Bundeswehr auf Patrouille.

**22.07.2003**

### **Visionen des Zusammenlebens im Land der Araukarien - die multikulturelle Gesellschaft Südbrasilens**

**Prof. Dr. Wolf-Dietrich Sahr** (Bundesuniversität Paraná, Curitiba/Brasilien)

Brasilien weist - wie fast alle amerikanischen Staaten - eine vielfach differenzierte kulturelle Geographie auf. Zahlreiche Lokal- und Einwanderergruppen haben hier im Laufe der Jahrhunderte zueinander gefunden. Einwanderergruppen aus Europa, wie Deutsche, Russlanddeutsche, Italiener, Polen, Ukrainer und Niederländer besiedelten vor allem den subtropischen Süden des Landes, mit seinen Araukarienwäldern und Kamplandschaften. Dabei entwickelt sich, unter brasilianischen Vorzeichen, eine multikulturelle Gesellschaft, die fast als vereinigtes Europa von unten erscheint. Der Vortrag berichtet, mit zahlreichen Bildbeispielen, über die Prozesse des interkulturellen Zusammenwachsens in dieser Region.

## **Rückblick: Wintersemester 2002/03**

---

### **Naturrisiken und Naturkatastrophen**

---

**29.10.2002**

### **Begrüßungsveranstaltung für Studierende der Geographie: Australien – eine geographische Entdeckungsreise durch den fünften Kontinent**

**Sebastian Tyczewski** (Heidelberg)

**29.10.2002**

## **Die Bekämpfung von Massenschädlingsplagen mit Satellitentechnologie in Afrika**

**Prof. Dr. Frithjof Voss** (Berlin)

Ein Fünftel der Festlandsfläche der Erde vor allem in den Tropen und Subtropen werden alljährlich von Heuschreckenschwärmen, Schadvogelplagen und dem Afrikanischen Heerwurm heimgesucht. Durch die rasante Bevölkerungszunahme in diesen Gebieten kommt es zu jährlichen Ernteverlusten in Höhe von hunderten Millionen Tonnen, die im Extremfall zu immer wiederkehrenden Hungerkatastrophen führen. Der Vortrag führt nicht nur in diese Thematik ein, sondern zeigt auch Lösungsansätze moderner Satellitentechnologie aus dem All mit deren Hilfe die Ursprungsbiotope dieser Plagen zu orten sind. In einem zweiten Schritt werden die Bekämpfungsteams mit gleicher Technik gezielt an diese Lokalitäten herangeführt mit dem Ziel einer rechtzeitigen und kontrollierten Vernichtung der Massenschädlinge, bevor diese im Stadium der Flugfähigkeit die abnormen Ernteverluste anrichten.

**12.11.2002**

## **RHEIN-NECKAR AKTUELL: Informationen der Hochwasser-Vorhersage-Zentrale - ein Baustein zum umweltverträglichen Hochwasserschutz am Oberrhein und Neckar**

**Dr. Peter Homagk** (Landesanstalt für Umweltschutz, Baden-Württemberg, Karlsruhe)

Durch rechtzeitige Vorsorgemaßnahmen bei anlaufendem Hochwasser durch Behörden, Kommunen und Private können immense Hochwasserschäden verhindert werden. Voraussetzung hierzu sind rechtzeitige und verlässliche Informationen für die vom Hochwasser Betroffenen, dass zu einem bestimmten Zeitpunkt kritische Wasserstände überschritten werden. Diese Informationen liefern zunächst frühzeitige Warnungen über Starkregen oder schnelle Schneeschmelze, dann Hochwasserinformationen bei Überschreitung von Meldewasserständen, bevor kritische Wasserstände erreicht werden und schließlich verlässliche Hochwasservorhersagen. Über die Informationswege der Hochwasser-Vorhersage-Zentrale Baden-Württemberg (HVZ) bei der Landesanstalt für Umweltschutz werden die Warnmeldungen des DWD gemäß Hochwassermeldeordnung des Landes (HMO) verbreitet. Die HVZ berechnet im Hochwasserfall für den Rhein, den Neckar, den Main und die Donau sowie deren wichtigste Nebenflüsse stündlich aktualisierte Vorhersagen. Voraussetzung sind aufwendige vollautomatische hydrologische und hydrometeorologische Messnetze mit Datenfernübertragung. Aufgrund der stündlich aktualisierten Informationen der HVZ werden die vom Hochwasser Betroffenen in Baden-Württemberg und angrenzenden Ländern in die Lage versetzt, durch einen optimalen Personal- und Materialeinsatz ganz gezielt die erforderlichen Vorsorgemaßnahmen vorzunehmen, wie z.B. Aufbau mobiler Wände, Sperren von Straßen und Plätzen, Legen von Sandsäcken, Räumen gefährdeter Keller und Wohnungen, Bau von Stegen, Versorgung der Bevölkerung, Planung der Einsatzkräfte etc. Die HVZ unterstützt mit den gelieferten Hochwasservorhersagen die Betreiber der am Oberrhein bereits einsetzbaren Hochwasserrückhaltemaßnahmen, damit diese eine optimale Wirkung auf den Hochwasserscheitel erzielen, was sich bei den beiden Hochwasserereignissen vom Februar und Mai 1999 gezeigt hat. In der Vergangenheit konnten bei mehreren Hochwasserereignissen aber auch aufgrund der Vorhersagen der HVZ überflüssige Einsätze vermieden werden.

**10.12.2002**

## **Tsunamis - weitgehend unbekannte Katastrophenrisiken an den Küsten der Erde**

**Prof. Dr. Dieter Kelleat** (Essen)

Tsunamis (Seebebenwellen) mit gewaltiger Wirkung auf Materialtransport und Umformung von Küstenlandschaften gelten zwar allgemein als selten, im geologischen Sinne aber sind sie als häufig zu bezeichnen. Immerhin sind aus den letzten 2000 Jahren mindestens 100 solcher Großereignisse aus

verschiedenen Regionen der Erde aufgezeichnet worden. Wahrscheinlich noch weit mehr sind der Erfassung in früheren Jahrhunderten und Jahrtausenden entgangen. Zu deren Aufdeckung sind Untersuchungen zu Ablagerungen notwendig. Auf die Erkennung von Tsunamis gerichtete Felduntersuchungen sind jedoch noch sehr selten und machen allenfalls 5% aller Arbeiten über Tsunamis aus. Hier existiert ein erheblicher Forschungsbedarf, um abzuklären, welchen Anteil diese Vorgänge an der Küstenformung insgesamt hatten. Die folgenden Ausführungen stellen unsere bisherigen Kenntnisse über sedimentologische und geomorphologische Tsunamiwirkungen an den Küsten der Erde zusammen, um eine Ausgangsbasis für zukünftige Arbeiten zu schaffen.

**14.01.2003**

## **Eisstausee-Ausbrüche als Quelle katastrophaler Hochwässer**

**Dr. Jürgen Herget (Bochum)**

Ausbrüche eisgestauter Seen verursachen die weltweit größten Hochwässer, die auch die der größten Ströme der Erde um ein Vielfaches überschreiten. Derartige Ereignisse finden praktisch in allen vergletscherten Gebieten statt. Berücksichtigt man ferner die Stauseebildungen und -ausbrüche, die während der letzten Eiszeit stattgefunden haben, so bilden sie die Quelle der stärksten Hochwässer, die sich jemals auf der Erde ereignet haben. Was zunächst als ein im Wesentlichen gletscherkundlich interessantes Phänomen erscheinen mag, bekommt besondere Bedeutung, wenn Infrastruktureinrichtungen wie Straßen oder Pipelines betroffen sind oder gar menschliche Siedlungen im Überflutungsgebiet liegen. Aber auch die ökologischen Folgen können gravierend sein, wenn beispielsweise Meeresarme durch Gletscher blockiert werden und das Wasser durch den Zufluss aus der Umgebung ausgesüßt wird. Vor diesem Hintergrund wird das Phänomen im Allgemeinen vorgestellt und durch aktuelle Beispiele veranschaulicht. Daneben werden Ansätze vorgestellt, wie sich aus Befunden im Gelände eiszeitliche Extremhochwässer rekonstruieren lassen.

**04.02.2003**

## **Lawinen – die dominierende Naturgefahr im Alpenraum**

**Dr. Walter Ammann (Davos)**

Seit Menschengedenken bedrohen im Berggebiet Lawinen das Leben der einheimischen Bevölkerung und der Gäste in den Siedlungen und auf den Verkehrswegen. Zwar wurden in den letzten Jahrzehnten im gesamten Alpenraum umfangreiche Schutzmassnahmen getroffen, die Lawinenkatastrophen in Österreich, der Schweiz, Italien und Frankreich vom Februar 1999 haben aber einmal mehr auch die Grenzen der Schutzmöglichkeiten aufgezeigt. Aber auch Mängel sind dabei zu Tage getreten, die es nun gilt, mit gezielten Massnahmen zu bekämpfen. Der Vortrag geht am Beispiel der Schweiz im Rahmen des Konzeptes „Integrales Risikomanagement“ auf die Behebung dieser Mängel ein, zeigt auf, welche Massnahmen getroffen wurden und stellt einige Forschungsprojekte des Institutes zum Thema Lawinen näher vor.

Jährlich sterben auch rund 100 Personen durch meist selbst ausgelöste Lawinen ausserhalb gesicherter Pisten oder auf Skitouren. Die Reduktion der Unfallzahlen wird mit Aufklärung, Verhaltensanweisungen und technischen Hilfsmitteln angestrebt. Auch dazu werden im Vortrag einige Beispiele näher vorgestellt.

### Ferntourismus: Potentiale, Konflikte, Nachhaltigkeitsansprüche

16.04.2002

#### Die Belastung von Riffsystemen durch den Tourismus: Beispiele aus dem australischen Großen Barriere Riff und den Malediven

Prof. Dr. Ernst Löffler (Saarbrücken)

Barriere-Riffe und Atolle gehören zu den eindrucksvollsten Naturerscheinungen auf der Erde. Sie stellen nach heutiger Erkenntnis stabile Ökosysteme dar, die an Klima- und Meeresspiegelschwankungen angepasst waren. Die heutigen oberflächennahen Riffe haben sich weitgehend ungestört über die vergangenen 6000 Jahre entwickelt und befinden sich in einem Zustand des Gleichgewichts. Dennoch sind diese stabilen Riffökosysteme nicht unverwundbar und der Eingriff des Menschen hat in den vergangenen Jahrzehnten stellenweise zu erheblichen Schäden und bedenklicher Degradation geführt. Der Tourismus auf dem Großen Barriere Riff ist dadurch gekennzeichnet, dass nur drei Koralleninseln Unterkunftsmöglichkeiten anbieten. Die Schädigung der Riffe ist daher weitgehend auf die Umgebung der Touristeninseln begrenzt. Negative Auswirkungen sind auch auf Fauna und Flora der Inseln zu verzeichnen. Eine zunehmende Gefahr für das Riff stellt der ständig steigende Einsatz von Hochgeschwindigkeitsschiffen mit hohen Passagierkapazitäten sowie von Hubschraubern dar, die bisher unzugängliche Riffbereiche erschließen. Der Tourismus auf den Malediven ist durch einen ausschließlichen Ferntourismus gekennzeichnet, was die weitgehende Zerstörung der Riffe im unmittelbaren Umfeld der Inseln zur Folge hat; für Tauchgänge müssen weiter entfernte Riffe aufgesucht werden. Hoher Süßwasserverbrauch sowie Müll- und Abwasserentsorgung sind weitere Probleme. Weder beim Barriere Riff noch auf den Malediven kann von einem nachhaltigen Tourismus gesprochen werden; und es kann ihn eigentlich auch gar nicht geben, solange Menschen die Riffoberfläche betreten und auf den Riffinseln wohnen. Das australische Barriere Riff verfügt über den großen Vorteil, dass der Besucherstrom durch das nahegelegene Festland und die Festlandsinseln abgepuffert wird; die größte Gefahr für das Riff stellt dort nicht der Tourist, sondern Landwirtschaft und Industrie mit ihren Stoffausträgen dar. Die winzigen Riffinseln auf den Malediven müssen dagegen die verwöhnten Ferntouristen für die Gesamtheit ihres Aufenthalts versorgen und daher eine entsprechende Infrastruktur aufbauen. Je höher das Angebot an Komfort und Exklusivität, desto größer die Gefahr, dass sich die Inseln ihrer eigentlichen und aus der Sicht der Touristen einzigen Ressource - dem lebendigen Riff - berauben.

30.04.2002

#### RHEIN-NECKAR AKTUELL: Innenentwicklung statt Außenentwicklung - die Umwandlung von Industrie- und Bahnbrachen in Heidelberg

Diethelm Fichtner (Leiter des Stadtplanungsamtes Heidelberg)

Die Diskussion um die Entwicklung der Stadt hat in den letzten Jahren die Konflikte deutlich werden lassen, die aus einer gedankenlosen Inanspruchnahme von Grünflächen an der Peripherie der Stadt entstehen können. Die Stadt Heidelberg hat insofern Konsequenzen daraus gezogen, als sie präventiv ein Modell räumlicher Ordnung, einen Dichteplan und ein Freiflächenstrukturkonzept verabschiedet hat, die langfristig eine nachhaltige Entwicklung der Stadt sicherstellen sollen. Innenentwicklung vor Außenentwicklung ist dabei ebenso wichtig wie eine Stadt der kurzen Wege, die Schaffung von Mischstrukturen oder die ausreichende Versorgung der Stadt mit Infrastrukturen des täglichen Lebens. Diese scheinbar einfachen Zielsetzungen zeigen in der Umsetzung eine tief greifende Wirkung durch die notwendige Balance zwischen Eingriff und Markt. Die Entwicklung der Stadt mit ihrer zügellosen Ausdehnung in die Landschaft hinaus hat uns urbane Probleme beschert, die mit normalen Mitteln nicht mehr zu bewältigen sind, wie beispielsweise die endlosen Pendlerströme. Die Stadt Heidelberg hat mit dem aufgelassenen Industriegebiet Furukawa und der Bahninsel einen Diamanten in der Hand, der des

Schliffes bedarf, um ganz andere Wirkungen zu erzielen als es heutige konservative Stadtbaukonzepte mit dem Ziel eines „status quo“ auch nur erahnen lassen.

**14.05.2002**

### **Mallorca: Vom Quantitäts- zum Qualitätstourismus. Eine Entwicklung zu mehr Umweltverträglichkeit?**

**Prof. Dr. Thomas Schmitt** (Bochum)

Seit den 1960er Jahren ist die Baleareninsel Mallorca ein Synonym für Massentourismus und ein Paradebeispiel für Fehlentwicklungen einer unkoordinierten, ausschließlich an ökonomischen Maßstäben orientierten touristischen Erschließung der Landschaft. Der Vortrag beschäftigt sich mit den seit dieser Zeit auf Mallorca vom Tourismus verursachten Landschaftsveränderungen und -belastungen. Von besonderer Bedeutung hierbei ist der Grad der Zerstörung und Verdrängung von natürlichen, naturnahen und traditionellen agrarischen Strukturen und ihres spezifischen Lebensraum- und Arteninventars. Die auf Mallorca gegebene extreme räumliche Überlagerung von Ansprüchen des Naturschutzes und der Erholung erfordern die Erarbeitung und Umsetzung von integrativen Raumnutzungsstrategien, die zu einer langfristig natur- und landschaftsverträglichen Form des Tourismus auf der Insel führen. Vor diesem Hintergrund wird versucht, die hierzu in den letzten zehn Jahren vorgelegten Konzepte eines Qualitätstourismus zu analysieren und zu bewerten.

**28.05.2002**

### **DER BESONDERE VORTRAG: Erdsystemanalyse und die zweite Kopernikanische Revolution**

**Prof. Dr. Hans-Joachim Schellnhuber** (Direktor des Potsdam-Institutes für Klimafolgenforschung)

Vor etwa 500 Jahren hat die große Kopernikanische Revolution die Erde in ihren korrekten astrophysikalischen Kontext gerückt und Einblick in die Tiefen des extraterrestrischen Kosmos geöffnet. Die Entwicklung neuartiger Technologien hat im 20. Jahrhundert das Fundament für eine zweite Kopernikanische Revolution geschaffen, bei der wir unseren Planeten „von außen“ betrachten können — und zwar als ein einziges komplexes selbstorganisiertes System von beschränkter Robustheit. Letztere wird heute durch fortschreitende zivilisatorische Eingriffe in die globalen Stoff- und Energieflüsse auf eine ernste Probe gestellt, wie beispielsweise der jüngste IPCC-Bericht zur Klimaproblematik belegt. Die Zusammenschau der physiogenen und anthropogenen Kräfte, welche die Gesamtdynamik der Erde prägen, kann als „Erdsystemanalyse“ bezeichnet werden und ist wesentlicher Bestandteil eines neuartigen Wissenschaftsparadigmas: Aufbauend auf den Resultaten der laufenden internationalen Umweltforschungsprogramme (wie WCRP, IGBP, IHDP etc.) wird die Forschung in den kommenden Dekaden den Versuch wagen, die kritischen Fernwirkungen, Rückkopplungsschleifen und Schaltelemente im Erdsystem zu identifizieren, ihre Störungsanfälligkeit abzuschätzen und gegebenenfalls geeignete Strategien zu ihrem Schutz vorzuschlagen. Ein bekanntes Beispiel für ein solches kritisches Element ist die Nordatlantische Tiefenwasserbildung, die über Golfstrom und Nordatlantikdrift indirekt für angenehme Umweltbedingungen in Nordwesteuropa sorgt. Der Vortrag wird skizzieren, wo die Erdsystemanalyse heute steht, wohin sie vermutlich geht und welche Teilerfolge sie schon aufweisen kann.

**04.06.2002**

### **Zusätzlicher Vortragstermin: Gefährdungspotenziale durch Erosionsprozesse im urbanen und suburbanen Raum am Beispiel von Gombe in der Trockensavanne Westafrikas**

**Dipl.-Geograph Heiko Balzerek (Heidelberg) & Prof. Dr. Werner Fricke (Heidelberg)**

Dieser Dialog der Subdisziplinen sozialgeographische Stadtforschung und geomorphologische Erosionsprozessforschung greift an einem Beispiel ein bisher wenig beachtetes kleinräumiges Wirkungsfeld anthropogener Hazard-Generierung in der Trockensavanne Westafrikas auf. Aufmerksam auf das Problem machte uns eine Häuser, Straßen und Brücken zerstörende Gully-Erosion. Das Untersuchungsobjekt ist ein Beispiel für einen gegenwärtig dort vielerorts ablaufenden, also typischen Prozeß. In ähnlicher Form laufen aber solche die Siedlungen durch Gullies vernichtende Erosion auch in dem wechselfeuchten Tropenklima des subsaharischen Westafrikas ab. Im Gegensatz zu solch spektakulären Ereignissen, wie Siedlungen auslöschende Lava-Ströme und Hangrutschungen, oder Flut-Katastrophen, wie die in Bangladesch von 1970 mit 300.000 Opfern oder dem an der Wurzel der deutschen Hazardforschung stehenden Erdbeben in Friaul 1976 mit 1.000 Toten, geht es hier um örtlich begrenzte Zerstörungen einzelner Objekte und erfreulicherweise geringerer menschlicher Verluste. Dennoch fühlten wir uns bewogen, die verschiedenen Faktoren der ständigen Gefährdung der Bewohner einzelner Stadtteile einer rasant gewachsenen westafrikanischen Großstadt aufzuzeigen und ursächlich zu begründen. Hierbei bot neben geomorphologischer und sozialgeographischer Feldarbeit die digitale Bearbeitung von neuesten Satelliten-Szenen eine wichtige Datengrundlage. Die geringe Anzahl der Opfer bietet keine Schlagzeilen für die Presse, weil sie als alltägliche und unvermeidliche Gegebenheit von den Bedrohten und der Öffentlichkeit hingenommen wird; vielleicht auch, weil es sich vorwiegend um arme und damit wenig einflußreiche Bevölkerungsschichten handelt und der anthropogene Ursprung dieser Bedrohung nicht erkannt wird. Die von den Behörden beabsichtigten ausschließlich technischen Maßnahmen sind wenig sinnvoll ohne gleichzeitige ökologische Lösungen im Einzugsbereich des Abflußsystems. Die vorgestellten Ergebnisse gründen in einer Untersuchung zusammen mit Prof. Jürgen Heinrich (Leipzig), Dr. Klaus Martin Moldenhauer (Frankfurt a. M.) & cand.geogr. Markus Rosenberger (Heidelberg).

**11.06.2002**

### **La Réunion, Mauritius und Seychellen - tropische Lebensräume im Vergleich des touristischen Potentials**

**Prof. Dr. Bernhard Eitel (Heidelberg)**

Tropischen Inseln haftet spätestens seit dem 18. Jahrhundert das Image von Paradiesen an, in denen der Mensch mit sich und der Natur im Einklang lebt. Die Tourismusindustrie pflegt dieses Image und macht es sich zunutze. In unterschiedlichem Maß profitiert auch die lokale Wirtschaft von dieser Anziehungskraft. Der idyllischen Sicht vom "edlen Wilden" in einer friedlichen, naturbelassenen Welt steht die oft wenig paradiesische Inselwirklichkeit gegenüber. Der Île de la Réunion ("Insel der Extreme") werden Mauritius ("Diving Paradise") und die Inneren Seychellen ("Honeymoon in Paradise") gegenübergestellt. Alle drei liegen im Indischen Ozean und haben kulturelle Gemeinsamkeiten. Sie stellen jedoch ganz unterschiedliche Naturräume dar. An ausgewählten Beispielen wird in allgemein verständlicher Weise versucht, eine distanzierte und differenzierte Sicht der natürlichen Inselpotentiale, des resultierenden Tourismus und seiner jeweiligen wirtschaftlichen Bedeutung für die Insel-Gesellschaften zu vermitteln.

**29.10.2002**

## **Angkor Wat und Pagan: Konflikte zwischen Schutz des Weltkulturerbes und Ferntourismus**

**Prof. Dr. Frauke Kraas** (Köln)

Südostasien ist die Wiege der alten Hochkulturen und Reiche von Champa, Srivijaya, Angkor, Bagan/Pagan, Majapahit und Ayatthaya, deren Tempel- und Palastanlagen im Rahmen der Weltkulturerbekonvention inzwischen größtenteils unter Schutz gestellt wurden. In dem Maße, in dem sich die ehemaligen Indochinastaaten und Myanmar/Birma nach vier Jahrzehnten Krieg und Bürgerkrieg für den internationalen Ferntourismus öffnen, wachsen seither kommerzielle Begehrlichkeiten und ökologische Probleme. Angkor Wat wurde unmittelbar nach der ersten politischen und wirtschaftlichen Konsolidierung des Landes Anfang der 1990er Jahre auf die Liste des Weltkulturerbes gesetzt, zugleich sofort auf die Rote Liste der besonders bedrohten Kulturstätten. Bagan/Pagan, obgleich unzweifelhaft zu den herausragenden Tempelfeldern der Welt zählend, ist eine solche Anerkennung und finanzielle Mittel seitens der internationalen Gebergemeinschaft bis heute verwehrt, weil Myanmar/Birma nach der Übernahme der Regierungsmacht durch eine Militärregierung seit Ende der 1980er Jahre von vollständiger internationaler Isolation betroffen ist. Im Vortrag werden Antworten auf folgende Fragen gegeben: Welche Probleme von Schutz und Erhalt der größten Tempelanlagen der Welt, Angkor Wat und Bagan/Pagan, bestehen angesichts der gegenwärtigen sozioökonomischen Situation von Kambodscha und Myanmar/Birma? Welche Bedeutung besitzen Angkor und Bagan/Pagan für die Tradition und das Selbstverständnis der schwer von Indochina- und Bürgerkriegen, politischer Isolation und Unterentwicklung gezeichneten Staaten? Welche Konflikte bestehen zwischen dem Schutz des Weltkulturerbes und dem zunehmenden Ferntourismus - und welche Lösungen bieten sich an?

## **Rückblick: Wintersemester 2001/02**

---

### **Ferntourismus: Potentiale, Konflikte, Nachhaltigkeitsansprüche**

---

**23.10.2001**

#### **Galápagos, ein verlorenes Paradies?**

**Prof. Dr. Heinz Karrasch** (Heidelberg)

Die Galápagos-Inseln sind im Jahre 1535 durch Zufall entdeckt worden, was aber ohne Konsequenzen blieb, da die Reiseberichte der Besucher - auch in den drei folgenden Jahrhunderten - eher abschreckend waren. Das änderte sich erst durch den fünfwöchigen Aufenthalt von Charles Darwin vom 15. September bis 20. Oktober 1835. Seither spricht man in bezug auf diesen Archipel von dem „Laboratorium der Evolution“. Dennoch beschränkte sich das Interesse immer noch auf einen kleinen Kreis von Gebildeten und Gelehrten. Das lag daran, dass die Inseln in wirtschaftlicher Hinsicht „wertlos“ zu sein schienen. Zu anderen Beurteilungen kam man erst, als in den 1980er Jahren der Tourismus verstärkt einsetzte - ausgerichtet auf das Leitbild einzigartiger Naturerlebnisse. Der größte Teil des Archipels war 1959 von Ecuador als Nationalpark ausgewiesen und später als eine der ersten herausragenden Regionen zum Weltnaturerbe der UNESCO erklärt worden. Damit waren Konflikte vorprogrammiert. Bei genauer Betrachtung stellt sich aber heraus, dass das Naturparadies der Galápagos-Inseln schon früher gefährdet worden ist: durch die Einführung von nichtheimischen Pflanzen- und Tierarten, die durch Massenvermehrung zu einer Bedrohung der endemischen Arten wurden. Es drängt sich eine Mehrzahl von Fragen auf - nämlich, ob die Galápagos-Inseln nicht bereits ein verlorenes Paradies sind, wie es um die Vereinbarkeit der derzeitigen Naturschutzbemühungen mit dem wachsenden Tourismus bestellt ist und wie natürliche Störfaktoren (Vulkanismus, El Niño) die

Artenvielfalt beeinflussen. Es gibt noch eine andere Bedrohung, wie eine Öltankerhavarie vor San Christobal im Januar dieses Jahres gezeigt hat.

**06.11.2001**

### **VORTRAG RHEIN-NECKAR AKTUELL: Der Technologie- und Biopark Heidelberg, seine Bedeutung für den Wissenschafts- und Wirtschaftsstandort im nationalen Vergleich**

**Dr. Klaus Plate** (Geschäftsführer des Technologieparks Heidelberg GmbH)

Der Technologiepark Heidelberg ist ein Netzwerk von Unternehmen, Institutionen und Einrichtungen aus Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft. Er ist thematisch konzentriert auf Lebenswissenschaften, insbesondere die Biotechnologie, Informations- und Kommunikationstechnologie, sowie auf Umweltwirtschaft und Umwelttechnik. Der Technologiepark bietet mit dem Biopark, dem Biomed Park (Planung), dem IT-Park (Planung) und dem Umweltpark (Planung) die infrastrukturelle Basis für erfolgreiche Unternehmensgründungen und Unternehmensentwicklungen in Heidelberg und im Rhein-Neckar-Dreieck. Die Kombination von Netzwerkinfrastruktur und modernen Serviceleistungen ist die Grundlage dieser Arbeit. Der Technologiepark Heidelberg ist Instrument und Partner für eine dynamische und erfolgreiche Wirtschaftsentwicklung des internationalen Wissenschafts- und Wirtschaftsstandorts Heidelberg und Impulsgeber für zukunftsfähige Arbeitsplätze.

**20.11.2001**

### **Nationalparks in Kanada: Konflikte zwischen Tourismus und Naturschutz**

**Prof. Dr. Roland Vogelsang** (Augsburg)

Die kanadischen Nationalparks haben eine lange Tradition. Die erste Gründung erfolgte bereits im Jahr 1885. Zunächst eindeutig zur Tourismusförderung geplant, hat sich die Konzeption im Laufe der Zeit radikal gewandelt. Heute spielen die Nationalparks eine wichtige Rolle im Konzept der nachhaltigen Entwicklung. In einem System von Nationalparks sollen alle Naturregionen Kanadas repräsentiert sein. Bei allen Aktivitäten der zuständigen Bundesbehörde besitzt der Schutz von Ökosystemen („ökologische Integrität“) nun offiziell oberste Priorität. Dem haben sich per Gesetz auch Freizeitnutzung und Tourismus unterzuordnen. Andererseits gelten die Nationalparks Kanadas auch gegenwärtig als wirksames Emblem in der Tourismuswerbung, die im Ausland bevorzugt mit dem Image Kanadas als wildnisreiches Land arbeitet. Auch für die Kanadier gelten die Nationalparks als Gebiete, in denen naturnahe Erholung und Erlebnisse hervorragend wahrgenommen werden können. Mehr als 15 Millionen Personen besuchen die kanadischen Nationalparks mit steigender Tendenz. Sie konzentrieren sich insbesondere auf die älteren, unter früherer Konzeption entstandenen Nationalparks. Internes Parkmanagement, insbesondere Zonierungspläne, dienen der Minimierung negativer Auswirkungen durch den Tourismus. Neben Erholungsfunktion und Naturschutz besitzen die Nationalparks einen wichtigen Bildungsauftrag. Durch ein besseres Verständnis von Umwelt und Ökosystemen, eine höhere Ehrfurcht vor der Natur sollen Nationalparks über ihre Grenzen hinaus einem verantwortungsvollen Umgang mit der Natur dienen.

**04.12.2001**

### **Sonderveranstaltung: Klimageschichte Mitteleuropas: 1000 Jahre Wetter, Klima, Katastrophen**

**Prof. Dr. Rüdiger Glaser** (Heidelberg)

SONDERVERANSTALTUNG gemeinsam mit der [Wissenschaftlichen Buchgesellschaft Darmstadt](#)

Unwetter und Klimakatastrophen drängen immer wieder die Frage auf, ob sie auch in der Vergangenheit schon in ähnlichem Ausmaß aufgetreten oder ob sie als Anzeichen einer Klimaänderung zu betrachten

sind. Zur Beantwortung dieser und ähnlicher Fragen muss das Klima der Vergangenheit gründlich analysiert werden. In dem Vortrag wird eine 1000 Jahre zurückreichende Darstellung des Klimaverlaufs in Mitteleuropa präsentiert, die auf der Auswertung unterschiedlicher Quellen wie Aufzeichnungen, frühen Instrumentendaten, Baumringen, Ertragsangaben verschiedener Agrarprodukte, Hochwasserhinweisen etc. basiert. Es handelt sich zugleich um die Vorstellung eines bei der Wissenschaftlichen Buchgesellschaft in diesem Jahr erschienenen Buches mit dem gleichen Titel, weshalb dieser Vortrag auch als eine gemeinsame Veranstaltung mit der WBG durchgeführt wird.

**08.01.2002**

### **Wüstentourismus in Nordafrika - Trends und Auswirkungen einer neuen Tourismusform mit Abenteuercharakter**

**Prof. Dr. Herbert Popp** (Bayreuth)

Der Wunsch nach einer Begegnung mit der „echten Wüste“ ist bei Europäern weit verbreitet; Wüste wird geradezu zum Mythos von Freiheit und Abenteuer. Insbesondere im vergangenen Jahrzehnt hat sich im Rahmen der Individualisierung der Lebensstile in unserer europäischen Gesellschaft auch die Nachfrage nach dem Wüstentourismus vehement verstärkt. Deshalb spielt er mittlerweile eine erstaunlich wichtige Rolle im Tourismusmarkt Nordafrikas. Der Vortrag zeigt zunächst die Facetten der (klischeehaften) Wahrnehmung der Wüste durch europäische Touristen auf. Gründe für die einseitige Wahrnehmung und deren Auswirkungen auf das touristische Produkt werden dargelegt. Der junge touristische Markt des Wüstentourismus in den Ländern um die Sahara wird in seinem Angebot und seinen Auswirkungen aufgezeigt. Beispiele aus den beiden besonders stark nachgefragten Ländern Marokko und Tunesien, daneben aber auch aus dem seit wenigen Jahren boomenden Libyen, werden ausgeführt. Ein besonderes Augenmerk gilt der Frage, inwieweit diese neue Tourismusform für die indigene Bevölkerung ein Beitrag zur wirtschaftlichen Entwicklung sein kann und ob sie sozial- und umweltverträglich ist: die Gretchenfrage der „Nachhaltigkeit“ des Wüstentourismus soll somit den Vortrag abschließen.

**22.01.2002**

### **DER BESONDERE VORTRAG: Die Lösung globaler Umweltprobleme - eine Herausforderung für das 21. Jahrhundert**

**Prof. Dr. Udo E. Simonis** (Wissenschaftszentrum Berlin)

Das Interesse an globalen Umweltproblemen hat in jüngster Zeit erheblich zugenommen - im theoretischen wie im praktischen Sinne. Dies dürfte einerseits mit dem wachsenden Problemdruck zusammenhängen, der sich aus weiterhin ungelösten ökologischen Problemen ergibt, und es wird andererseits Folge der Erkenntnis sein, dass sich manche Probleme auch durch die beste nationale Umweltpolitik allein nicht werden lösen lassen. In der Disposition muss zunächst zwischen globalen und universell auftretenden Umweltproblemen unterschieden werden, auf die hin Politik formuliert und implementiert wird. Für globale Umweltprobleme kann nur eine global konzipierte Politik ursachenadäquat und zielführend sein. Ein Beispiel ist der anthropogene Treibhauseffekt, der das Weltklimasystem destabilisiert und nur durch internationale Kooperation, das heißt global verbindliche Vertragsgrundlagen, Zielvorgaben und Maßnahmenpakete, angegangen werden kann. Universell auftretende Umweltprobleme können dagegen lokal oder regional begrenzt sein und erfordern nicht notwendigerweise eine solche Vorgehensweise. Ein Beispiel hierfür ist die zunehmende Wasserknappheit, die lokal und regional bekämpft werden kann, auch wenn es dazu angesichts der unterschiedlichen Problemlösungskapazitäten einer international koordinierten Strategie bedarf. In dem Vortrag soll der Fokus auf die Notwendigkeiten und die Schwierigkeiten der Internationalisierung von Umweltpolitik gelegt werden, die sich nicht nur wegen zunehmender ökologisch-ökonomischer Interdependenzen, der Komplexität physikalisch-chemischer Ursache-Wirkungs-Zusammenhänge, der Langfristigkeit der Wirkungen und der möglichen Irreversibilität von Umweltschädigungen, sondern auch

und besonders wegen der Vielzahl der politischen Akteure, der Widersprüchlichkeit ihrer Interessen und der Unterschiedlichkeit ihrer ökonomischen und technischen Handlungspotentiale ergeben.

**29.01.2002**

### **Werkstattvortrag: Die Suche nach der Amazonasquelle**

**Doz. Dr. Bohumir Jansky (Prag)**

Über die Amazonasquelle (genauer gesagt: den längsten Quellfluss) gibt es in der Literatur Kontroversen. Auf der 1999 unter Leitung des Referenten durchgeführten Expedition konzentrierten sich die Studien auf den Rio Apurimac in den südlichen peruanischen Anden. Mit der Expedition wurde eine Tradition fortgesetzt, die ins 17. Jahrhundert zurückdatiert. In den Jahren 1683 und 1691 erkundete nämlich bereits Samuel Fritz, ein böhmischer Jesuit, der an der Prager Karls-Universität studiert hatte, das Einzugsgebiet des Amazonas. Als Ergebnis dieser Reisen wurde 1707 die erste detaillierte Karte des Amazonaseinzugsgebietes vorgelegt, die für die damalige Zeit eine Meisterleistung darstellte. Dr. Jansky lehrt am Institut für Geographie und Geoökologie der Karls-Universität in Prag und ist derzeit Vizedekan der naturwissenschaftlichen Fakultät. Der Vortrag wurde bereits vor Jahresfrist im Geographischen Institut gehalten - wegen der kurzfristigen Ankündigung leider vor einer sehr kleinen Hörerschaft. Wegen des faszinierenden Reiseberichtes und des hervorragenden Bildmaterials über die südperuanischen Anden haben wir den Vortrag in das HGG-Programm aufgenommen. Er entspricht dem Charakter unserer „Werkstattvorträge“, bei denen der Reisebericht - dokumentiert durch eine reiche Bildauswahl - den Schwerpunkt bildet.

**05.02.2002**

### **Reisen in tropische Wälder: Schmalere Pfad zum Naturschutz durch Naturgenuss**

**Prof. Dr. Ludwig Ellenberg (Berlin)**

Tropische Regenwälder, Sumpfbereiche, Bergwald Dickichte faszinieren europäische, nord-amerikanische, japanische Touristen als Naturlandschaften mit unbegrenzt erscheinender Biodiversität. Diese Peripherien in Entwicklungsländern sind zwar im Schwinden begriffen, bedroht und teilweise bereits von neuen Einflüssen durchdrungen, aber sie sind auch gut erreichbar geworden, photographisch herrlich dokumentiert und locken vielerorts bereits mit einer touristischen Infrastruktur. Im Zuge der Diversifizierung touristischer Traumziele sind tropische Wälder in Lateinamerika, Zentralafrika, Süd- und Südost-Asien begehrt geworden. Üppige Vegetation in attraktiven landschaftlichen Szenarien, wunderschöne Blüten, geheimnisvolle Abgeschiedenheit, dosiertes Abenteuer, Wärme und Nässe, Projekte zur Erforschung und Erhaltung hoher Biodiversität, „unverfälschte“ indigene Stammesgemeinschaften, unbekanntes Geräusche, intensive Düfte, seltene Tiere und knapp verpasste Besonderheiten reizen dabei. Nicht immer geht die Rechnung auf: Diese Reisen sind teuer, sie erzwingen Gruppendisziplin, oft ist ein Führer dabei notwendig, Transporte scheitern nicht selten, Starkregen können den Begriff „Regenwald“ übermäßig verständlich machen, Tiere verstecken sich und die Indigenen entpuppen sich als clevere Geschäftsleute. Trotzdem: Tropenwald-Tourismus ist auch ein Weg zur Erhaltung dieser biologischen Pandora und kann eine Alternative zur Agrarkolonisation und kommerziellen Holznutzung sein. Mit Beispielen aus Zaire, Bhutan, Ecuador, Kolumbien und Costa Rica wird der schmale Pfad zum Naturschutz durch Naturgenuss in Tropenwäldern umrissen und zur Diskussion gestellt.

### Europa 21

---

23.04.2001

#### Deutschland – Geographische Erzählungen

**Prof. Dr. Hans Gebhardt** (Heidelberg)

Landeskundliche Vorträge behandeln üblicherweise die charakteristischen Geofaktoren des betreffenden Landes, angefangen von der Naturlandschaft bis hin zu Bevölkerung, Siedlung, Wirtschaft und Verkehr. Im Vortrag "Deutschland – geographische Erzählungen" wird ein etwas anderer Weg gegangen. Im Zentrum steht nicht die "Realebene" der Geofaktoren, sondern die "Diskursebene" der politischen Auseinandersetzung um die zukünftige geographische Entwicklung Deutschlands. Solche Diskurse, also öffentliche, in den Medien ausgetragene Auseinandersetzungen mit geographischem Bezug finden z.B. im Bereich der Bevölkerungsgeographie bezüglich der Frage der Überalterung unserer Gesellschaft, in der Rentendiskussion und der Ausländerpolitik statt, im Bereich der Agrargeographie geht es um Rinderwahn und ökologische Landwirtschaft, in der Wirtschaftsgeographie um High-Tech-Entwicklung, Informationsgesellschaft und Globalisierung oder im Bereich der politischen Geographie um den Diskurs um Rechtsradikalismus und die künftige Rolle des deutschen Nationalstaats in der EU. Solche sektoralen Diskurse mit geographischem Bezug werden im ersten Teil des Vortrags behandelt, während im zweiten Teil Leitbilder der künftigen Kulturlandschaftsentwicklung in Deutschland, vor allem die Frage einer (vermeintlichen) "Amerikanisierung" des polyzentrischen europäischen Siedlungssystems, thematisiert werden.

**15.05.2001**

## **VORTRAG RHEIN-NECKAR AKTUELL: Die Region Rhein-Neckar im Spannungsfeld von Globalität und Lokalität: Raumordnerische Bilanz und raumplanerische Perspektiven**

**Prof. Dr. Klaus Fischer** (ehem. Verbandsdirektor Raumordnungsverband Rhein-Neckar, Mannheim)

Die Region ist die Heimat unserer Tage und die Region ist die Stadt der Zukunft. Die Region wird sich auch als neue Stadteinheit positionieren: eine klare Antwort auf die ökonomischen Kräfte nach weltweiter Vernetzung (Globalität) und die unüberhörbaren Forderungen der Bürger nach lokaler Identität (Lokalität). Wenn nämlich die Kommunen für die ihnen zugewachsenen Aufgaben zu klein und die Nationalstaaten zur Bewältigung der Probleme zu groß geworden sind, gibt es nur eine Antwort: die Region. Aber auch die mobiler und individualistischer gewordene (posturbane) Gesellschaft sucht ein neues Leitbild. Die Polarität von Stadt und Land gibt es seit langem nicht mehr, die Einheit von Raum und Zeit hat sich längst aufgelöst, das Verhältnis von Zentrum und Peripherie hat sich ins Gegenteil verkehrt. Die Urbanisierung des Landlebens und Provinzialisierung des Stadtgedankens verbinden sich zu einer neuen „regionalen Urbanität“. Das planungspolitische Hauptproblem sind nicht mehr die Kernstädte und nicht mehr die Peripherie; die Problemfelder sind die Übergangszonen, die Räume dazwischen, die Kooperationsfelder zwischen Stadt und Land. Mit einem Wort: die kommunale Gemengelage und die zwischengemeindliche Abstimmung, die Spannweite von kommunaler Planungshoheit und interkommunaler Planungsnotwendigkeit. Am Beispiel der Region Rhein-Neckar soll gezeigt werden, daß die „alte Kurpfalz“ nicht weit von der „kooperativen Region“ der Zukunft entfernt ist. Der Rhein-Neckar-Raum ist nicht nur eine durch Ländergrenzen zerschnittene Wirtschafts- und Kulturregion, sondern auch ein Raum mit landschaftlicher und landsmannschaftlicher Gemeinsamkeit, auch ein Raum mit „Regionalbewußtsein“. Bilanz gezogen werden soll über die Steuerungsfähigkeit der Raumordnung gegenüber den vielfältigen territorialen und sozioökonomischen Interessen, die allesamt in Konkurrenz um die knappe Ressource Raum stehen. Aufgezeigt werden aber auch die planerischen Perspektiven einer kooperativen Raumordnung und damit Lösungsansätze zur Weiterentwicklung der Region Rhein-Neckar unter den vorherrschenden Bedingungen und den zukünftigen Anforderungen.

**12.06.2001**

## **Spanien als Mitgliedsland der EU in einer globalisierten Welt**

**Prof. Dr. Toni Breuer** (Regensburg)

In Deutschland verbreitete Spanien-Vorstellungen sind in hohem Maße Klischee-behaftet. Grundlage dieser Klischee-Vorstellungen sind folkloristische Darstellungen in Literatur und Kunst ebenso wie die Wahrnehmung ehemaliger spanischer Gastarbeiter und insbesondere die Wahrnehmung Spaniens als touristisches Ziel aus deutscher Perspektive. Seit dem 1. Juni 1987 gehört Spanien zur Europäischen Gemeinschaft, inzwischen zur Europäischen Union (EU). In etwas mehr als einem Jahrzehnt hat das Land eine bedeutsame gesellschaftliche und wirtschaftliche Umgestaltung erfahren, die außerhalb Spaniens bisher noch kaum in das Bewußtsein breiterer Schichten eingegangen ist. Spanien gehört heute zu den führenden Industrienationen der Welt. Dabei ist nicht nur die klassische Industrieproduktion in globalisierte internationale Wirtschaftsverflechtungen eingebunden, sondern auch traditionelle Produktionsbereiche wie beispielsweise die Intensiv-Landwirtschaft. Auch der Fremdenverkehr, eine verlässliche Größe in der spanischen Zahlungsbilanz, sieht sich zunehmend der Konkurrenz alternativer touristischer Destinationen ausgesetzt. Die EU-Mitgliedschaft des Landes hat nicht nur den wirtschaftlichen Aufschwung beschleunigt, sondern auch die Einbindung Spaniens in globale Wirtschaftsverpflichtungen. Das ist nicht ohne Folge für das sozioökonomische Raummuster geblieben. Liebgewonnene Klischee-Vorstellungen über Spanien haben heute bestenfalls noch nostalgischen Wert.

**03.07.2001**

## **Ungarn – ein Jahrzehnt nach dem Umbruch**

**Prof. Dr. Reinhard Wießner** (Leipzig)

Erfolgsmeldungen auf der einen Seite, Berichte über erhebliche Probleme und Mißerfolge im Transformationsprozeß auf der anderen Seite kennzeichnen ein widersprüchliches Bild über die postsozialistische Entwicklung Ungarns. Die Widersprüche beruhen unter anderem darauf, daß im Transformationsprozeß des vergangenen Jahrzehnts das Ausmaß an Disparitäten, an Unterschieden und Ungleichgewichten auf verschiedenen Ebenen zugenommen hat – im Sozialsystem, in der Ökonomie und auch in der Entwicklung von Regionen und Städten. Es gibt Gewinner im Prozeß der Transformation, aber es gibt auch viele Verlierer. Der Vortrag will den Fokus auf Unterschiede in der postsozialistischen Entwicklung ungarischer Regionen richten, auf regionalspezifische Hintergründe und Ausprägungen der Transformationsprozesse und auf Abweichungen von gesamtstaatlichen Entwicklungstrends. Es wird deutlich werden, daß es nicht allein die neuen politischen und ökonomischen Regelwerke sind, die den Prozeß der Transformation bestimmen, sondern ganz wesentlich auch die jeweiligen regionalen Ausgangsbedingungen und Entwicklungspotentiale, die in vieler Hinsicht bereits in vorsozialistischer Zeit geprägt worden sind. Entwicklungspotentiale sind in Ungarn räumlich ungleich verteilt. Für die einzelnen Regionen ergeben sich deshalb unterschiedliche Konsequenzen und Probleme im Prozeß der Transformation.

## **Rückblick: Wintersemester 2000/01**

---

### **Europa 21**

---

**24.10.2000**

## **Italien - räumliche Differenzierung seines Strukturwandels**

**Prof. Dr. Horst-Günter Wagner** (Würzburg)

Regionale Geographie hat die Aufgabe, die Stärken und Schwächen, Chancen und Risiken von Regionen, Ländern, Staaten oder auch übernationaler Gebietseinheiten hinsichtlich ihrer aktuellen und zukünftigen Entwicklung zu untersuchen. Unter diesem Blickwinkel wird zunächst ein kurzer Überblick der wichtigsten Landschaftstypen Italiens vorangestellt. Daraus ergibt sich eine Analyse der ökologischen Risiken, die teils natürlich bedingt, vielfach auch wirtschaftlich verursacht sind. Mit beiden Komplexen ist die Landwirtschaft betroffen, die sich während der zurückliegenden Jahrzehnte von der Tradition weitgehend gelöst und zu teils sehr modernen Methoden hin entwickelt hat. Die Bevölkerungsentwicklung Italiens, im deutschen Italienbild noch immer von hohen Wachstumsraten geprägt, wandelte sich seit 1950 von Dynamik zu Stagnation. Eng hängt damit die Frage der räumlichen Disparitäten der Wirtschafts- und Sozialstruktur zusammen. Ihre Ursachen lassen sich gut am Gang der historischen Stadtentwicklung Italiens aufzeigen, an der wichtige regionale und politische Unterschiede sichtbar werden. Auch die Entfaltung und Hemmnisse der Industrie machen einen historischen Rückblick erforderlich. Im Kontrast zu diesen Wurzeln entstanden jedoch auch moderne, zukunftsorientierte Industriedistrikte. Schließlich ist Italien im großräumlichen Vergleich mit den übrigen EU-Staaten, mit den südlichen und östlichen Anrainern Europas im Mittelmeerraum und weltweit zu sehen.

**07.11.2000**

## **VORTRAG RHEIN-NECKAR AKTUELL: Die Zukunft des ÖPNV im Rhein-Neckar-Raum - Grundlagen, Ziele, Perspektiven**

**Dr. Wolfgang Wagner (Geschäftsführer VRN, Mannheim)**

Der öffentliche Personennahverkehr mit Eisenbahn, Straßenbahn und Bus im Rhein-Neckar-Dreieck wird seit 1990, nach Gründung des Verkehrsverbundes Rhein-Neckar (VRN), als integriertes System nach den Verbundprinzipien "ein Fahrplan, ein Fahrschein, ein Fahrpreis" betrieben. Vorausgegangen waren zwei Jahrzehnte eines ständigen Rückgangs der Fahrgastzahlen des ÖPNV. Seit 1990 setzte ein bis heute ungebrochener Aufschwung ein. Die Fahrgastzahlen werden bis Ende dieses Jahres nahezu verdoppelt, die Tarifeinnahmen um mehr als 70 % angestiegen sein. Der Vortrag wird deutlich machen, dass die bisherige positive Entwicklung des VRN ganz überwiegend auf "sanften" Faktoren beruhte, insbesondere auf der in der vorliegenden Form bundesweit einmaligen Fokussierung der Tarife auf "Zielgruppen" und auf einem innovativen, dabei aber stets praxisorientierten Informationsangebot. Für einen neuen Entwicklungssprung muss nun bei den "harten" Faktoren angesetzt werden. Der Ausbau der ersten Stufe eines S-Bahn-Angebots, das im Dezember 2003 in Betrieb gehen wird, ist ein wichtiger Schritt auf diesem Weg. Das Konzept "Rhein-Neckar-Takt 2010" sieht als weiteren Schritt den Aufbau eines S-Bahn-Gesamtsystems für das Rhein-Neckar-Dreieck vor. Auf der städtischen und subregionalen Ebene sind zahlreiche Stadtbahnprojekte vorbereitet, von denen einige ebenfalls bis zum Jahr 2010 zu verwirklichen sind. Mit dem Aufbau weiterer Stadtverkehre und Linienruftaxi-Angebote, der Umorientierung bisheriger Regionalbusangebote auf Zubringer-Funktion für die S-Bahn und mit dem Aufbau von regionalen Busangeboten bei fehlendem Schienenverkehr soll das ÖPNV-Angebot auf allen Ebenen verbessert werden. Der "Gemeinsame Nahverkehrsplan" des VRN stellt sicher, dass die Projekte aufeinander abgestimmt werden. Erste Untersuchungen zeigen schon jetzt, dass im Gebiet des VRN nicht nur die Fahrgastzahlen steigen, sondern dass auch der "modal split" sich wieder zugunsten des ÖPNV verändert. Der ÖPNV erbringt damit einen wesentlichen Beitrag zur Erhaltung der Leistungsfähigkeit des regionalen Gesamtverkehrsangebotes.

**21.11.2000**

## **Frankreich: Land der Gegensätze und der Harmonie?**

**Prof. Dr. Alfred Pletsch (Marburg)**

Ernst Robert Curtius, einer der größten Romanisten des 20. Jahrhunderts, hat Frankreich einmal als das Land der Gegensätze und der Harmonie bezeichnet. Beides lässt sich sehr wohl begründen, insbesondere dann, wenn man die heutigen Strukturen des Landes historisch hinterfragt. Dies beabsichtigt der Vortrag, wobei Frankreich von den frühesten Anfängen an als eine Drehscheibe abendländischer Kultur verstanden wird. Jede Phase der geschichtlichen Entwicklung hat ihre unverwechselbaren Spuren in der Landschaft und in der Gesellschaft unseres Nachbarlandes hinterlassen. Die eigentliche Polarisierung der Strukturen hat zwar schon weit zurückreichende Wurzeln, letztlich ist sie aber erst das Ergebnis der jüngeren Entwicklung. Das Ergebnis der Überlegungen ist eine teilweise Bestätigung der Curtius'schen These.

**05.12.2000**

## **Dänemark als Tourismusland: Entwicklung, Probleme und Strategien**

**Prof. Dr. Wolfgang Framke (Roskilde)**

Dänemark hat sich nach dem 2. Weltkrieg dank seiner langen Küstenlinie, weißen Strände und breiten Dünenlandschaften zu einer wichtigen nordeuropäischen Destination entwickelt, wobei das Wachstum in einer zehnjährigen Periode um 1990 nahezu als explosiv zu bezeichnen ist. Der Tourismus beruht neben einem starken und mengenmäßig stabilen Inlandstourismus, der ungefähr 60 % aller Übernachtungen ausmacht (inklusive der 20 % nichtkommerzieller Übernachtungen in eigenen

Zweithäusern/wohnungen oder bei Freunden und Verwandten) auf einem starken Wachstum insbesondere aus Deutschland, wobei die dänischen Ferienhausgebiete an der Westküste Jütlands die Hauptanziehungskraft ausüben. Mit einem Jahresumsatz von über 40 Mrd. dkr. (ca. 11 Mrd. DM) allein aus dem kommerziellen Tourismus ist heute der Fremdenverkehr einer der wichtigsten Wirtschaftszweige im Lande. Seit der Mitte der 90er Jahre stagnieren jedoch die Übernachtungszahlen, und insbesondere der Anteil der deutschen Touristen geht zurück. Im dänischen Tourismusgewerbe und den zuständigen Organisationen wie z. B. dem Tourismusrat spricht man daher von der "Deutschen Herausforderung", der durch Produkt und Destinationsentwicklung, interne Kooperation, Forschung sowie Strategieentwicklung und Vermarktung zu begegnen sei.

**09.01.2001**

## **Die baltischen Staaten - von der Transformation zur europäischen Integration**

**Prof. Dr. Jörg Stadelbauer** (Freiburg)

Estland, Lettland und Litauen gehören zu den Anwärtern einer künftigen Osterweiterung der Europäischen Union. Zugleich haben die drei Staaten das Erbe aus sowjetischer Zeit noch nicht vollständig bewältigt. Zwar bieten die Hauptstädte das Bild reger Betriebsamkeit, doch läuft die Anpassung im ländlichen Raum wesentlich langsamer, so dass die Gefahr zunehmender innerer Disparitäten besteht. Von den naturräumlichen Bedingungen her gesehen sind die Ressourcen eher bescheiden, und auch die Landwirtschaft des Baltikums ist im europäischen Rahmen nur bedingt konkurrenzfähig. Das produzierende Gewerbe musste mit dem Verlust zahlreicher Großbetriebe erhebliche Rückgänge hinnehmen, die nur teilweise durch Neuansiedlungen ausgeglichen werden konnten. Umso wichtiger ist die Entwicklung von Aktivitäten des tertiären Sektors. Während der Fremdenverkehr auch noch vor infrastrukturellen Schwierigkeiten steht, nimmt die Verkehrsbedeutung zu. Hier und im Handel sind Chancen für die künftige Entwicklung zu sehen. Der Vortrag versucht, vor dem Hintergrund eines länderkundlichen Überblicks diese Probleme anzusprechen und zu einer Abschätzung der Folgen eines künftigen EU-Beitritts der drei Staaten zu gelangen.

**23.01.2001**

## **DER BESONDERE VORTRAG: Hochwasserkatastrophen - ein unausweichliches Schicksal? Möglichkeiten und Grenzen der Forschung und des Schutzes**

**Prof. Dr. Erich Plate** (Karlsruhe)

Die letzten Jahrzehnte haben eine große Häufung von Hochwasserkatastrophen in aller Welt gesehen: Allein das letzte Jahrzehnt hat einige Jahrhundertfluten gebracht: Man denke nur an die Hochwasser am Rhein 1993/94 und 1995, am Mississippi 1995, an der Oder 1997 oder am Yangtse 1998. Jedes dieser Hochwasser hat meteorologische Besonderheiten als Voraussetzung gehabt, aber zu den Katastrophen haben auch Faktoren beigetragen, die nicht der Natur anzulasten sind – die vielmehr durch Menschen bewirkt sind. Die in diesen Ereignissen erkennbare wachsende Bedrohung, vor allem durch menschliche Einflüsse hat zu internationalen Anstrengungen geführt, durch gemeinsame Konzepte die Gefahren zu reduzieren: die internationale Dekade für Katastrophenvorbeugung der Vereinten Nationen von 1990 bis 1999 hat Naturkatastrophen thematisiert, und die Europäische Gemeinschaft hat zur Hochwasserthematik ein umfassendes Forschungsprogramm aufgelegt. Die Kette von meteorologischen Ursachen zu Hochwasserereignissen wird an Hand von einigen der genannten Beispiele kurz aufgezeigt, ehe die Frage angesprochen wird, welche Möglichkeiten des Schutzes bestehen. Die Zwangslage, in der sich Hochwasserschützer befinden, wird besonders verdeutlicht an den Beispielen der Hochwasser am Rhein, in Bangladesh und am Yangtse. An den Erfahrungen der Hochwasser dieser drei Fälle werden die Möglichkeiten und Grenzen eines Hochwasserschutzes dargestellt, die von verbesserten Hochwasserwarnsystemen bis zu Erhöhung des Rückhalts in der Fläche reichen. Jedes der Schutzverfahren hat Vor- und Nachteile, und die Auswahl eines geeigneten Schutzkonzeptes bedarf einer besonders sorgfältigen Planung, die nicht nur

Ingenieure und Politiker, sondern auch die vor Ort lebenden potentiell gefährdeten Menschen mit einbeziehen muss.

**06.02.2001**

## **Großbritannien zwischen Thatcherismus und Globalisierung**

**Prof. Dr. Heinz Heineberg** (Münster)

Großbritannien nimmt im Rahmen des modernen Globalisierungsprozesses eine herausragende Rolle ein. Gemessen an den Direktinvestitionen durch grenzüberschreitende Fusionen und Unternehmensübernahmen – als eine der treibenden Kräfte der Globalisierung – haben jüngst die britischen Konzerne Amerika aus der führenden Position verdrängt. Liegt einer der Gründe für die Bedeutung Großbritanniens im globalen Wettstreit in dem v. a. unter der früheren Regierung Thatcher – aber auch vom heutigen Premierminister Tony Blair – verfolgten neoliberalen Konzept des "Thatcherismus"? Oder reichen die Wurzeln der Globalisierung der britischen Wirtschaft noch weiter in frühere erfolgreiche Phasen der Weltwirtschaft zurück? Der Vortrag berücksichtigt nicht nur den Entwicklungsprozess von dem früheren britischen Welthandel über den Thatcherismus bis zur modernen Globalisierung, sondern zeigt beispielhaft auch daraus resultierende regionale und lokale Konsequenzen und Probleme auf.

## **Rückblick: Sommersemester 2000**

---

### **Megastädte - Weltstädte (Global Cities)**

---

**02.05.2000**

#### **São Paulo - Soziale und ökologische Konflikte in der brasilianischen Megastadt**

**Dr. Rainer Wehrhahn** (Kiel)

In den vergangenen 100 Jahren ist São Paulo von einer kleinen Mittelstadt zur bevölkerungsreichsten und wirtschaftlich bedeutendsten Agglomeration Lateinamerikas mit über 16 Millionen Einwohnern angewachsen. Das wesentlich auf Zuwanderungen aus Nordostbrasilien beruhende, rasche Wachstum – zeitweise kamen mehrere hunderttausend Migranten pro Jahr – führte nicht nur zu sozialen Problemen, sondern zunehmend auch zu gravierenden Umweltbelastungen. Im Vortrag werden zunächst die wirtschaftlichen und demographischen Bestimmungsfaktoren der Stadtentwicklung untersucht und in den Kontext des brasilianischen Urbanisierungsprozesses eingeordnet, um dann die aktuelle ökonomische Basis der Megastadt, die soziale Polarisierung und die infrastrukturellen und ökologischen Probleme im Einzelnen zu analysieren. Dabei werden auch die Möglichkeiten und Grenzen stadtplanerischer Einflußnahme auf die gesellschaftliche Entwicklung und die Umweltbedingungen thematisiert. Schließlich wird nach den Chancen für eine Entlastung der Agglomeration gefragt, die sich in jüngster Zeit in Form von demographischen und industriellen Dekonzentrationszentren abzeichnen.

**16.05.2000**

#### **SONDERVORTRAG: Stärken und Schwächen der Wirtschaft im Rhein-Neckar-Dreieck**

**Dr. Hans Joachim Bremme** (BASF, Ludwigshafen)

Der Referent (Ressortleiter bei der BASF, Stellvertretender Vorsitzender des Rhein-Neckar-Dreieck e. V.) hat einige inhaltliche Schwerpunkte angegeben, die in dem Vortrag behandelt werden sollen. Es

geht um eine Darstellung der Strukturveränderung von der Industrie- zur Dienstleistungsgesellschaft. Die Clusterbildung Chemie, Metall sowie die Kompetenzfelder Biotechnologie, Medizintechnik, Medien sind besondere Charakteristika des Rhein-Neckar-Dreiecks. Für die Bewertung kommt den Standortbedingungen (Verkehr, Gewerbesteuer, Immobilien, weiche Standortfaktoren) eine große Bedeutung zu. Dabei werden auch die Wissenschaftslandschaft und die Transfers zur Wirtschaft gebührend in die Analyse einbezogen. Ein weiteres Themenfeld betrifft die Kooperation beim Projektmanagement und regionale Gesellschaften über die Ländergrenzen hinweg.

**30.05.2000**

### **Tokio - ein Vorbild für Metropolen des 21. Jahrhunderts?**

**Prof. Dr. Peter Meusbürger** (Heidelberg)

Tokio, die Zentrale der größten Industrieunternehmen der Welt, der Standort der größten Banken, Versicherungen und Wertpapierfirmen der Welt, das weltweite Innovationszentrum zukunftssträchtiger Technologien, die Weltstadt mit den höchsten Miet- und Grundstückspreisen, mit dem größten Verkehrsaufkommen, den größten Müllbergen, den utopischsten Zukunftsprojekten und der geringsten Kriminalität hatte im 20. Jahrhundert viele Probleme zu bewältigen, die auf andere Metropolen erst in den nächsten Jahrzehnten zukommen werden. Nach einem stadtgeographischen und historischen Überblick wird sich der Vortrag u. a. mit der Frage befassen, in welchen Bereichen Tokio ein Zukunftsmodell sein kann und was auf die besonderen kulturellen und gesellschaftlichen Strukturen zurückzuführen ist und deshalb nicht übertragbar sein wird.

**20.06.2000**

### **Los Angeles - Traumstadt mit Problemen**

**Prof. Dr. Heinz Karrasch** (Heidelberg)

Los Angeles verfügt über einen großen Reichtum an Naturlandschaft im Hinblick auf die Vielfalt der Oberflächenformen, des Klimas und der Vegetation, die für die Bewohner und Besucher einen besonderen Anreiz und ein beträchtliches Auswahlpektrum an Möglichkeiten für den Wohnstandort, die Naherholung und die Freizeitaktivitäten bietet. Zu dem Image der Traumstadt trägt der Weltfilm- und –medienstandort bei. Es galt lange Zeit als vorbildliche Automobilmetropole, was heute eher als ein Problem betrachtet wird (u. a. Ursache des trotz großer Anstrengungen nur schwer zu beherrschenden Los-Angeles-Smogs). Die Probleme resultieren aber sowohl aus der Naturlandschaft, die Los-Angeles nicht nur die angesprochene große Attraktivität beschert, sondern auch zu einer Region mit großen Naturrisiken (Erdbeben, Dürren, Überschwemmungen, Brandkatastrophen) macht, als auch aus der starken ethnischen Differenzierung. Seit 1965 hat es in keiner anderen US-amerikanischen Stadt mehr Immigranten gegeben. Die Rassentumulte von 1992 sind noch in lebendiger Erinnerung. Der Soziologe Mike Davis spricht in bezug auf Los Angeles von dem Paradigma einer „global city“, an dem sich die wesentlichen Trends, Möglichkeiten und Risiken moderner Stadtentwicklung wie im Brennglas erkennen lassen. Nach seiner Auffassung ist es ein verlorener Garten Eden, der beherrscht wird von einer „Ökologie der Angst“ – und das mit zunehmender Tendenz, je weiter die Urbanisierung voranschreitet. Mit dem Vortrag soll versucht werden, etwas mehr Licht in die Widersprüchlichkeit zu bringen.

**04.07.2000**

### **Shanghai: Chinas Tor zur Welt - Tor der Welt zu China**

**Dr. Ulrike Tagscherer** (Heidelberg)

Shanghai ist die Geburtsstätte des modernen China und entwickelt sich gegenwärtig zu einem weltwirtschaftlich emporstrebenden Handels- und Finanzzentrum. Seine Lage in einem der

fruchtbarsten und dichtbesiedeltsten Gebiete Chinas, seine Anbindung an ein ausgeprägtes Binnenwassernetz und die Existenz eines bedeutenden Außenhandelshafens liegen dieser Bedeutungszunahme innerhalb wie außerhalb Chinas zugrunde. Der Vortrag beleuchtet die historische Entwicklung der Stadt sowie ihre Stellung innerhalb der Volksrepublik China. Trotz ihrer schätzungsweise zwölf Millionen Menschen zeigt die Stadt deutliche Unterschiede zu Metropolen in anderen Schwellen- oder Entwicklungsländern. Die koloniale Überprägung und die sozialistische Politik des Landes zählen zu den Ursachen für die Besonderheiten der chinesischen Stadtentwicklung, die wiederum eng mit der demographischen Situation Shanghais verzahnt ist. Aber auch Shanghais Rolle im Bildungswesen der VR China, der Wandel der Wirtschaftsstruktur der Stadt, die Entstehung von wirtschaftlichen Sonderzonen und die Bedeutung von Auslandsinvestitionen sollen anhand der Lichtbilder veranschaulicht werden. Vor allem der Einfluß des Westens spielt für Shanghais wirtschaftliche Entwicklung schon immer eine Rolle und macht Shanghai damit auch zu einem Tor des Westens in das Reich der Mitte.

## Rückblick: Wintersemester 1999/00

---

### Megastädte - Weltstädte (Global Cities)

---

**22.10.1999**

#### **Weltstadt London**

**Prof. Dr. W. Gaebe** (Stuttgart)

London ist eine fast 2000 Jahre alte Stadt mit einer sehr wechselhaften Entwicklung, die jedoch über Jahrhunderte hinweg politische und räumliche Konstanten aufweist. Sie zeigt auch die für große Städte typischen widersprüchlichen Entwicklungstendenzen wie starke Deindustrialisierung und Zunahme der wissensintensiven Dienstleistungen, demographische, soziale und ökonomische Disparitäten, Agglomerationsvorteile und -nachteile. Die anhaltende Attraktivität des größten Bank- und Finanzplatzes der Erde kann durch standortspezifische Faktoren wie Tradition und Erfahrung und weltwirtschaftliche Faktoren wie Wirtschaftspolitik und postkoloniale Beziehungen erklärt werden. Die Sanierung und Revitalisierung der Docklands ist ein umstrittenes Beispiel der Stadterneuerungspolitik der britischen Regierung. Dadurch soll die hohe Standortqualität für Wirtschaft und Bevölkerung gespeichert und gestärkt werden. Dynamik und Ungleichgewichte werden an Beispielen erläutert.

**16.11.1999**

#### **VORTRAG RHEIN-NECKAR AKTUELL: Chancen und Probleme des Einzelhandels in der City am Beispiel von Heidelberg und Mannheim**

**Dr. Hans P. Fischer** (Stuttgart)

Der deutsche Einzelhandel leidet seit vielen Jahren unter stagnierenden Umsätzen bei gleichzeitiger Expansion der Verkaufsflächen insbesondere an sogenannten nichtintegrierten Standorten. Das ist aber nur ein Grund, warum der innerstädtische Einzelhandel unter besonderen Druck geraten ist. Weitere Ursachen für die Probleme des innerstädtischen Einzelhandels liegen in der oft schwieriger gewordenen Erreichbarkeit mit dem motorisierten Individualverkehr und der mangelnden Sicherheit und Sauberkeit in den Innenstädten. Neben diesen vor allem von den Städten zu verantwortenden Rahmenbedingungen spielen auch hohe Ladenmieten, eine teilweise dadurch bedingte Aufgabe mittelständischer Fachgeschäfte und im Gefolge davon eine Filialisierung und damit einhergehende Uniformierung der Innenstädte eine wichtige Rolle. Hinzu kommt die steigende Bedeutung des Einkaufens über das Internet, das auch Kaufkraftabflüsse aus den Innenstädten befürchten läßt. Der innerstädtische Einzelhandel wird langfristig nur überleben können, wenn die planungsrechtlichen

Möglichkeiten zur Steuerung des großflächigen Einzelhandels an nichtintegrierten Standorten ausgeschöpft werden und gleichzeitig durch ein professionelles Innenstadtmarketing die Kunden in den Innenstädten gehalten werden können. Außerdem muß der innerstädtische Einzelhandel auch versuchen, die Chancen des Internet zu nutzen, indem er selbst als Anbieter im Internet auftritt.

**30.11.1999**

### **Welthauptstadt New York – Boom und Menetekel**

**Dr. Werner Gamerith** (Heidelberg)

Trotz einer kurzen Rezessionsphase im Börsen- und Finanzmarkt sowie in nachgeordneten Dienstleistungsbranchen Anfang der 1990er Jahre konnte New York in der Folge seine dominante Position im internationalen Kapitalmarkt weiter ausbauen. Von einer Hochkonjunktur der gesamten US-amerikanischen Wirtschaft zusätzlich profitierend, hat sich New York neben seiner tatsächlichen Bedeutung innerhalb der nationalen städtischen Hierarchie auch den Mythos einer Welthauptstadt erworben. Sein globaler Rang spiegelt sich in einem beispiellosen Boom von Kommerz, Kapital und Kultur wider. Gleichzeitig läßt die Stadt historische Kontinuität erkennen: In New York wurde und wird in einem erbarmungslosen Wettlauf um Design, Ausmaß und Extravaganz Architekturgeschichte geschrieben, und nach wie vor kann sich die Stadt rühmen, eine der wichtigsten Destinationen internationaler Migrationsströme zu sein. Nach einem Überblick über die wichtigsten historischen Eckdaten der Stadtentwicklung würdigt der Vortrag die imposanten Phänomene der metropolitanen Entwicklung New Yorks seit Ende des 19. Jahrhunderts. Demographische und ökonomische Transformationen stehen dabei ebenso im Mittelpunkt wie New Yorks Rolle als globaler Kristallisationspunkt kulturhistorisch bedeutsamer Innovationen und Trends. Der Vortrag wirft aber auch ein Schlaglicht auf die Schattenseiten des metropolitanen Booms – Kriminalität, Armut, Krankheit, bauliche und soziale Devastierung prägen New York mindestens ebenso wie seine schwindelerregenden Umsätze an der Wall Street. Dazu kommt ein immer knapper werdender Stadtsäckel, wodurch längst notwendige Sanierungen und Reformen im öffentlichen Verkehrssystem, im Gesundheits- und Schulwesen in ferne Zukunft verschleppt werden. Der Vortrag zeigt, wie sich in New York globale Vernetzungs- und Akkumulationsprozesse mit lokalen, kommunalpolitischen Problemen in besonderer Weise verzahnen.

**14.12.1999**

### **Kairo – Entwicklungsprobleme einer orientalischen Megastadt**

**Prof. Dr. Günter Meyer** (Mainz)

In der rund 12 Millionen Einwohner zählenden Metropole Ägyptens treten die ungeheuren Probleme der Urbanisierung in der Dritten Welt mit großer Schärfe zutage. Welche Schwierigkeiten hier zu bewältigen sind, wird anhand der Wohn- und Arbeitsbedingungen der Bevölkerung illustriert, die in der Altstadt und den Totenstädten, in "informellen" Siedlungen am Stadtrand und in den neuen Satellitenstädten lebt. Analysiert werden auch die sozioökonomischen Ursachen des militanten Fundamentalismus und die Folgen der jüngsten Strukturanpassungspolitik auf die Lebensbedingungen besonders der einkommensschwachen Bevölkerungsgruppen in der Megastadt.

**11.01.2000**

### **Rangoon, Vientiane und Bangkok – drei südostasiatische Metropolen im Vergleich**

**PD Dr. Paul Reuber** (Heidelberg)

Rangoon, Vientiane und Bangkok - drei Hauptstädte, die jeweils mit weitem Abstand das Städtesystem ihres Landes dominieren; drei Städte, die jeweils an einem der drei großen Ströme Südostasiens liegen; drei Städte, die mit ihrer buddhistischen Tradition viele kulturhistorische Gemeinsamkeiten aufweisen.

Und doch sind es heute drei Städte, die unterschiedlicher nicht sein könnten: Der Vortrag zeigt das boomende Bangkok als eine Metropole, die sich für den Wettbewerb der Global Cities rüstet. Thailands Hauptstadt ist - trotz Rezession - immer noch einer der wichtigsten Handels- und Finanzplätze Südostasiens. Deutlich geringer sind die Entwicklungspotentiale des am Irrawaddy gelegenen Rangoon. Der Hauptstadt von Myanmar merkt man die Spuren der Militärdiktatur ebenso an wie den Wirtschaftsboykott der westlichen Industrieländer. Für Vientiane am laotischen Ufer des Mekhong zeigt der stadtgeographische Vergleich schließlich, daß die Stadt trotz der beginnenden politischen und wirtschaftlichen Öffnung des Landes bis heute den Charakter einer "sozialistischen" Hauptstadt in einem sehr armen Land nicht verloren hat.

**25.01.2000**

### **Johannesburg – Stadtentwicklung und struktureller Wandel in der Post-Apartheid-Zeit**

**Prof. Dr. Jürgen Bähr (Kiel)**

Der politische Wandel in Südafrika hatte tiefgreifende Auswirkungen auf die Entwicklung der großen Städte. Einerseits hat sich durch die Aufhebung aller Zuzugsbeschränkungen ihre Wachstumsgeschwindigkeit stark beschleunigt, mit der aber kein entsprechendes Wachstum der Beschäftigungsmöglichkeiten und des Wohnungsbaus einhergingen. Die hohen Erwartungen, v. a. der jugendlichen Bevölkerung, sind daher vielfach enttäuscht worden, was sich nicht nur in dramatisch gestiegener Arbeitslosigkeit und dem Entstehen von ausgedehnten Hüttenvierteln dokumentiert, sondern auch zu einer Welle der Gewaltkriminalität als "Problemlösungsstrategie" geführt hat. Andererseits ist die aus der Apartheid-Zeit ererbte rassistisch bestimmte Anordnung der Wohnbereiche in vielfältiger Weise umgeformt worden. Dazu zählen die Bildung neuer Schwarzenghettos in innerstädtischen Bereichen, verbunden mit einem Bedeutungsverlust der City, die Umgestaltung der Townships sowie die Entstehung neuer Wohnformen im suburbanen Bereich. Am Beispiel des größten Ballungsraumes der Republik Südafrika, der heute weit über die Grenzen der Stadt Johannesburg hinausgreift und ca. 7 Mio. Einwohner zählt, werden die angeführten Probleme näher erläutert und dokumentiert, und es wird ein Ausblick auf die zukünftige Stadtentwicklung gegeben.

**08.02.2000**

### **SONDERVORTRAG OZEANE UND KÜSTEN: Eiszeit und Treibhausklima: Die Rolle der Meeresströme bei Klimawechseln**

**Dr. S. Rahmstorf (Potsdam)**

Können künftige Klimaänderungen eine Abschwächung oder gar ein Umkippen der Strömungen im Nordatlantik bewirken? Diese Frage erregt immer wieder das Interesse der Medien; sie ist aber auch wissenschaftlich in vielerlei Hinsicht interessant. Klimageschichtliche Daten aus Eisbohrkernen und Tiefseesedimenten weisen auf frühere Instabilitäten in der Zirkulation hin. Systematische Untersuchungen der Physik des Stromsystems zeigen, daß es in der Tat bei einem bestimmten kritischen Grenzwert „umkippen“ kann, es handelt sich um ein klassisches nicht-lineares System mit einem Bifurkationspunkt. Computersimulationen für Treibhauszenarien deuten darauf hin, daß der Nordatlantikstrom sich in den nächsten Jahrzehnten spürbar abschwächen dürfte. Unter bestimmten Umständen könnte die Atlantikzirkulation sogar in die Nähe des kritischen Umschlagpunktes kommen. Im Extremfall könnte die Menschheit durch eine vorübergehende, in historische Zeitskalen relativ kurz andauernde Erhöhung des Kohlendioxidgehalts der Atmosphäre das Klimasystem in einen grundlegend neuen, über Jahrtausende stabilen Zustand kippen, in dem Nordwesteuropa wesentlich kälter als derzeit wäre.

---

### Ozeane und Küsten: Natürliche Entwicklung - Nutzungspotential - Gefahren

---

**20.04.1999**

#### Meeresspiegelanstieg und Küstengefährdung

**Prof. Dr. H. Sterr** (Kiel)

Speziell den Küstenräumen wird im Zusammenhang mit dem Klimawandel besondere Aufmerksamkeit geschenkt, weil sie die am dichtesten besiedelten und am intensivsten genutzten Gebiete der Welt sind (Städte, Schifffahrt, Fischerei, Aquakultur, Tourismus, Industrie etc.). Überdies beherbergen sie die neben den Tropenwäldern produktivsten Ökosysteme, wie z. B. Watten, Mangroven oder Korallenriffe. Für die Küstengewässer und angrenzende Insel- bzw. Kontinentalgebiete werden sich die weitreichendsten Wirkungen ergeben aus der erwarteten Beschleunigung des Meeresspiegelanstiegs einerseits und den möglichen Veränderungen im Regime der Extremereignisse (Häufigkeit, Intensität von Stürmen und Sturmfluten) andererseits. Der Anstieg des Meeresspiegels ist mit dem prognostizierten Trend einer globalen Erwärmung ursächlich verknüpft. Setzt sich diese Entwicklung weiter fort, dann werden im 21. Jhd. die Küstenzonen nach Ansicht vieler Experten besonders betroffen sein (Hochwassergefährdung, Landverluste, Stranderosion etc.). Hohe Risiken drohen den Küsten also vermutlich auch dann, wenn globale Erwärmung und Meeresspiegelanstieg weniger gravierend ausfallen sollten, als dies die „best-estimate“ Szenarien des Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC) derzeit andeuten.

**04.05.1999**

#### Überflutungsgefährdung in Küstentiefländern und Küstenzonenmanagement am Beispiel Bangladesh

**Prof. Dr. Ch. Preu** (Vechta)

Obwohl Bangladesh mit einer Bevölkerung von über 120 Millionen Menschen zu den ärmsten Entwicklungsländern der Erde zählt, gehört dieses südasiatische Land zu den Weltregionen höchster Produktivität im landwirtschaftlichen Sektor. Die Wasserversorgung für den traditionellen Anbau von Reis und Gemüse im Bewässerungsfeldbau wird durch das über 24.000 km lange Flußnetz der Unterläufe von Ganges und Brahmaputra sowie die hohen sommerlichen Monsunniederschläge gewährleistet. Das Wasser als Lebensader von Bangladesh führt aber auch regelmäßig zu Naturkatastrophen, wenn Hochwasser der Flüsse und tropische Wirbelstürme große Überschwemmungen mit Verwüstungen von Ernte und Häusern sowie hohe Verluste an Menschenleben verursachen. Prof. Dr. Preu untersucht seit mehreren Jahren dieses Problem der Gefährdung durch Sturmfluten zur Entwicklung eines erforderlichen integrierten Küstenzonenmanagements. Auf der Grundlage eigener Forschungsarbeiten wird der Vortrag die natürlichen und anthropogen bedingten Ursachen und Auswirkungen der Überflutungen in Bangladesh aufzeigen, über Stand und Zielrichtungen bisheriger Schutzkonzepte berichten und die wissenschaftlichen Anstrengungen zur Reduzierung der Überflutungsgefährdung sowie zur Entwicklung eines integrierten Küstenzonenmanagements darstellen.

**11.05.1999**

## **SONDERVORTRAG RHEIN-NECKAR AKTUELL: Nachhaltiges Heidelberg**

**Dr. E. Würzner** (stv. Leiter des Amtes für Umweltschutz und Gesundheitsförderung der Stadt Heidelberg)

In Heidelberg ist die Nachhaltigkeit inzwischen integraler Bestandteil der Gesamtplanung der Stadt Heidelberg. Mit der Präambel zum Stadtentwicklungsplan liegt ein programmatischer Grundsatzbeschluss des Gemeinderates vor, der eine „Heidelberger Agenda 21“ darstellt. Wie die ifeu-Studie „Nachhaltiges Heidelberg“ belegt, zeigten zahlreiche Maßnahmen einen bedeutenden Beitrag zu einem oder mehreren Zielen der Nachhaltigkeit (Zukunftsfähigkeit, Soziale Gerechtigkeit, Schutz der Umwelt und Öffentliche Partizipation), z. B. der Klimaschutz und die Energiepolitik zum sparsamen Umgang mit den Ressourcen und zum Schutz der Erdatmosphäre. Die eigentliche Bewährungsprobe besteht nun in der kontinuierlichen Berücksichtigung und in der konkreten Umsetzung des Nachhaltigkeitsaspektes in der Stadtpolitik. Entscheidend ist dabei auch die Durchführung thematischer Arbeitskreise, deren Bedeutung anhand des Energietisches und weiterer Fallbeispiele erörtert werden sollen, bei denen zahlreiche Akteure aus Wirtschaft, Kirchen, Sozial- oder Umweltverbänden einbezogen wurden. Diese Maßnahmen und Möglichkeiten auf kommunaler Seite wie auch die Grenzen sollen eingehend im Vortrag behandelt werden.

**01.06.1999**

## **La Réunion - eine französische Insel im Indischen Ozean. Entwicklung und Potential des Tourismus**

**Prof. Dr. J. Schmude** (Regensburg)

Rund 10.000 km entfernt von Europa liegt die Insel La Réunion im Indischen Ozean. Das Bild der ca. 2500 km<sup>2</sup> großen Insel wird von zwei mächtigen, bis zu 3000 m hohen Vulkanmassiven dominiert, die das Leben und Wirtschaften auf der Insel in vielerlei Hinsicht prägen. Darüber hinaus wirken die Folgen der kolonialen Vergangenheit bis heute nach, wenngleich die Insel nach dem Zweiten Weltkrieg als integraler Bestandteil des französischen Staates in vielen Bereichen eine rasante Entwicklung genommen hat. So weisen z. B. das Gesundheits- und Bildungswesen heute durchaus ein zum europäischen Frankreich vergleichbares Niveau auf. Gleichwohl ist die wirtschaftliche Entwicklung nach wie vor das Problem der Insel. Vor dem Hintergrund der weltweiten Zunahme des Fernreisetourismus werden viele Hoffnungen in eine verstärkte Entwicklung des Tourismus gesetzt.

**15.06.1999**

## **Bewegte Nordseeküste: Ökologischer Wandel im Wattenmeer?**

**Prof. Dr. K. Reise** (List, Sylt)

Der Meeresspiegel der Nordsee steigt und der Seegang nimmt zu. Durch Eindeichungen und Küstenschutz hat die Nordseeküste ihre natürliche Anpassungsfähigkeit verloren. Die Folgen sind vermehrter Abbruch an den Inselufern und ein Verlust nahrungsreicher Schlickwatten. Verlierer dieser Entwicklung sind die Lebensgemeinschaften am Übergang zwischen Land und Meer. Die erhöhten Nährstoffeinträge vom Land haben die Produktivität schnellwüchsiger Algen gesteigert und damit das Nahrungsangebot für pflanzenfressende Tiere erhöht. Dies konnte einen Teil der Verluste kompensieren, schlug gelegentlich aber auch schon in Sauerstoffdefizite um. Die Fischerei in der Nordsee verringerte den Anteil großwüchsiger Fische, während Küstenvögel und Robben durch Schutzgebiete zulegen konnten. Zahlreiche exotische Organismen wurden durch den Seeverkehr neu eingeschleppt. Diese vom Menschen ausgehenden Veränderungen haben über komplexe Beziehungsnetze Auswirkungen auf das gesamte Ökosystem der Küste. Die Herausforderung wird sein, aktiv auf Veränderungsrichtungen Einfluß zu nehmen, um die Nordseeküste als naturreiches Erholungsgebiet erhalten zu können.

**29.06.1999**

## **Die Fischerei und ihre Vereinbarkeit mit einer nachhaltigen Nutzung lebender Meeresressourcen**

**Prof. Dr. G. Huboldt** (Hamburg)

Nach FAO-Schätzungen stammen heute 77 % des Weltfischereiertrages von nur 200 Beständen (aus über 25.000 Fischarten weltweit). 40 % dieser 200 Hauptbestände zeigen noch Entwicklungsmöglichkeiten, 25 % werden als voll genutzt auf hohem Niveau eingestuft und 35 % zeigen abnehmende Erträge. Hinter diesen Globalzahlen verbirgt sich eine Tendenz zur qualitativen Verschlechterung, da die Mehrzahl der 35 % problematischer Bestände vor allem wertvolle Speisefische wie z. B. Kabeljau sind. So hat sich die Fischerei in der Nordsee von den ehemaligen Konsumfischarten Kabeljau, Schellfisch, Scholle, Makrele, Hering hin zu einer von den Industriefischen Sandaal, Stintdorsch und Sprott dominierten Nutzung entwickelt. Eine Verbesserung dieses suboptimalen Nutzungsmusters und ein gezielter Erhalt und Wiederaufbau wertvoller Konsumfischbestände ist deshalb Ziel der Fischereiforschung und wird zunehmend zur Grundlage des Fischereimanagements, wie es z. B. in der EU und in internationalen Fischereikonventionen durchgeführt wird.

## **Rückblick: Wintersemester 1998/99**

---

## **Ozeane und Küsten: Natürliche Entwicklung - Nutzungspotential - Gefahren**

---

**27.10.1998**

### **Die Entstehung der Ozeane und Meere**

**Prof. Dr. H. Brückner** (Marburg)

Die Erde ist ein „Wasserplanet“: Mehr als 70 % ihrer Oberfläche sind von einem zusammenhängenden Weltmeer bedeckt. Dabei ist die gegenwärtige Verteilung von Land und Meer eine geologische Momentaufnahme. Durch die Drift der Kontinentalplatten sind nämlich im Verlauf der Erdgeschichte alte Ozeane verschwunden und neue entstanden. Den Schlüssel zur Entzifferung der Genese unserer Ozeane und Meere liefert das Konzept der Plattentektonik. Mit der ersten Erbohrung von Basalten der ozeanischen Kruste 1961 und den anschließenden geowissenschaftlichen Tiefseeforschungen wurde die Kenntnis über die Entstehung der Ozeane revolutioniert. An den mittelozeanischen Rücken dringt basaltische Schmelze auf, die dann zu ozeanischer Kruste erstarrt. Der Ozeanboden breitet sich von diesem Zentrum mit durchschnittlich 6 cm pro Jahr aus. Wie ein großes Förderband wird er schließlich in den Subduktionszonen wieder verschluckt. An der Erdoberfläche erscheinen diese als Tiefseerinnen. Die ältesten bekannten Ozeanböden datieren aus der Jurazeit, als das Rifting von Pangäa begann. Belege für die Bildung und den Bildungszeitraum der Ozeanböden sind u. a. die Magnetostratigraphie und die über Hot Spots gebildeten Vulkaninseln und Tiefseeberge. Der Vortrag wird die verschiedenen Aspekte der neueren Kenntnisse über die Genese der Ozeane und Meere mit Folien und Dias vorstellen.

**17.11.1998**

### **Antarktika und sein reiches Leben**

**Prof. Dr. V. Storch** (Heidelberg)

Die Antarktis nimmt in vieler Hinsicht eine Sonderstellung unter den großen Ökosystemen der Erde ein. Manche Umweltfaktoren, z.B. der Salzgehalt und die Wassertemperatur bestimmter Regionen, sind hier außerordentlich konstant und weichen von angrenzenden Meeresgebieten stark ab. Auf dem

antarktischen Schelf hat sich eine besonders reiche und eigenständige Organismenwelt entwickelt, die in ihrer Vielfalt an tropische Korallenriffe heranreicht. In dem Vortrag wird über die Ergebnisse einer dreimonatigen Forschungsfahrt der „Polarstern“ berichtet, die in der Hochantarktis die Organismenwelt des Meeresbodens und ihre Interaktion mit Pelagial- und Eisorganismen untersuchen sollte. Besonderes Augenmerk wurde auf Zerstörungen der Bodenfauna durch Eisberge gerichtet. Auf etwa 100 Diapositiven wird die Hochantarktis unter Wasser, auf dem Eis sowie in Schiff und Helikopter vorgeführt.

**01.12.1998**

### **Küstenvegetation von der Arktis zu den Tropen**

**Prof. Dr. D. Thannheiser** (Hamburg)

Im Vortrag werden die physiogeographischen Voraussetzungen für die Bildung einer Küstenvegetation erörtert. In einem Überblick werden die Pflanzengesellschaften der Salzwiesen, der Spülsäume und der Küstendünen - von der Arktis bis zu den Tropen - vorgestellt. Das regionale Schwergewicht der Ausführungen liegt im Bereich des Nordatlantik (Island, Norwegen, Deutschland), des Nordpazifik (Japan, West-Kanada) sowie des Südpazifik (Neuseeland, Tasmanien). Die Küstenpflanzen der nördlichen Hemisphäre werden dem Florenreich der Holarktis zugeordnet, so daß es nicht verwunderlich ist, daß viele Vegetationsgesellschaften über große Gebiete einander ähneln. Vor allem bestehen Gemeinsamkeiten in der Küstenvegetation beiderseits des Nordatlantik. Demgegenüber erweist sich die Küstenvegetation am Nordpazifik, bedingt durch eine andere Einwanderungsgeschichte, als recht unterschiedlich. In den neuseeländischen Salzwiesen, also im Bereich der Südhemisphäre, wechseln sich niedrige Pflanzenteppiche mit hohen wiesenartigen Pflanzenbeständen ab; die Vegetation der Salzwiesen hat sich während der letzten zwei Jahrhunderte gewandelt, denn dort haben viele eingeschleppte Pflanzen einen Standort gefunden. Es werden auch die Auswirkungen der Eindeichung, der Landwirtschaft und des Fremdenverkehrs angesprochen.

**12.01.1999**

### **Die Aneignung der Ozeane durch die Küstenstaaten**

**Prof. Dr. H. J. Buchholz** (Hannover)

In unserer Zeit findet eine „Blaue Revolution“ statt: Vergleichbar den großen kolonialen Aneignungen des 16. bis 19. Jahrhunderts sind seit dem Ende des 2. Weltkrieges enorme Teile der Ozeane von den Küstenstaaten in Besitz genommen worden. Die Habgier nach den Schätzen des Meeres - aus der Wassersäule, vom Boden und aus dem Untergrund - und nach neuen Nutzungsräumen vor den Küsten hat bis an den Rand kriegerischer Konflikte geführt, konnte aber über die bis zuletzt umstrittene Seerechtskonvention, seit November 1994 in Kraft, völkerrechtlich gezügelt werden. Inzwischen hat die Inwertsetzung der national zugeordneten Meeresgebiete begonnen. Wir müssen erkennen, daß die Ozeane, vor allem die Randmeere, zum integralen Bestandteil unseres Lebensraumes werden.

**20.01.1999**

### **Wechselwirkungen Ozean-Atmosphäre: das El Niño / Southern Oscillation Phänomen**

**Dr. M. Latif** (Max-Planck-Institut für Meteorologie, Hamburg)

Die stärkste natürliche Klimaschwankung auf Zeitskalen von einigen Monaten bis zu mehreren Jahren ist das El Niño / Southern Oscillation-Phänomen (ENSO). Obwohl ENSO seinen Ursprung im tropischen Pazifik hat, beeinflusst es nicht nur das tropische Klima, sondern auch das Weltklima. Außerdem besitzt ENSO weitreichende Auswirkungen auf die tropischen Ökosysteme und auf die Volkswirtschaft verschiedener Staaten, vor allem in den Tropen. ENSO ist daher nicht nur von besonderem wissenschaftlichen, sondern auch von großem öffentlichen Interesse. In dem Vortrag wird auch auf die

derzeitige Vorhersagegüte eingegangen werden ebenso wie auf die Frage der Beeinflussung El Niños durch den anthropogen induzierten Treibhauseffekt.

**09.02.1999**

## **Die "Blaue Revolution" - Hoffnung und Realität. Entwicklung, Ausbreitung, Bedeutung und Probleme der marinen Aquakultur**

**Prof. Dr. D. Uthoff** (Mainz)

Die maximale fischereiliche Ausbeutung des Nahrungspotentials der Meere ist erreicht. Die Fangmengen stagnieren und sind teilweise rückläufig. Die ökologisch vertretbare Entnahme lebender mariner Ressourcen ist bei vielen Arten und weiten Teilen der Meere überschritten. Mit wachsender Weltbevölkerung bei annähernd gleichbleibenden Anlandemengen sinkt das Versorgungsniveau mit marinen Nahrungsmitteln aus dem Fischfang global. Hoffnungen auf eine Stabilisierung und Verbesserung der Versorgungssituation richten sich auf die „Blaue Revolution“, die produktionswirtschaftlich gesteuerte Erzeugung mariner Nahrungsmittel durch küstennahe Aquakultur in Meer- und Brackwasser. Bei einzelnen Arten zeigen die Zuchterfolge bereits seit Jahren exponentielles Wachstum (Lachs, Garnelen). Marine Aquakultur gewinnt durch die Einführung neuer Kulturspezies, durch künstliche Reproduktion, räumliche Diffusion und Intensivierung als Quelle proteinreicher mariner Konsumprodukte gegenüber der traditionellen Seefischerei zunehmend an Bedeutung. Sie unterliegt aber auch wachsenden Restriktionen durch konkurrierende Formen der Küstennutzung sowie ökologischen Belastungen und muß wegen ihrer Konzentration auf teure marine Luxusprodukte hinsichtlich ihrer ernährungswirtschaftlichen Bedeutung hinterfragt werden. Der Vortrag soll diesen gegenwärtig im marinen Milieu ablaufenden Übergang von der Aneignungs- zur Produktionswirtschaft in seinem Entwicklungsgang aufzeigen und die erreichten Fortschritte in der kontrollierten und gesteuerten Erzeugung mariner Konsumprodukte unter dem Aspekt der Ernährungssicherung kritisch bewerten.

## **Rückblick: Sommersemester 1998**

---

### **Globaler Wandel - Welterbe**

---

**28.04.1998**

#### **Unsere Atmosphäre im Wandel: Die Bedeutung des Wassers**

**Prof. Dr. E. Raschke** (Inst. f. Atmosphärenphysik, GKSS Forschungszentrum, Geesthacht)

Der Wandel der Natur auf der Erde erfolgt ständig. Doch jetzt werden zunehmend Eingriffe des Menschen sichtbar, denn die Bevölkerung hat auf ca. sechs Milliarden Menschen zugenommen. Diese wollen gleiche Lebensbedingungen haben wie wir in den Industrienationen. - Kann es zu einer Katastrophe kommen? Die Verfügbarkeit von Wasser rückt dabei zunehmend in den Mittelpunkt des Geschehens auf allen Kontinenten, denn es wird einerseits verstärkt benutzt im täglichen Leben, in der Landwirtschaft und allen Zweigen der Industrie. Andererseits nehmen die Möglichkeiten seiner Entwertung durch Verunreinigungen zu. Klimaänderungen, gleich welcher Ursache, tragen das Ihre dazu bei, das natürliche Angebot bedrohlich zu verändern und damit das Leben auf der Erde zu gefährden. Die Ozeane spielen eine viele Schwankungen anregende, aber auch zeitlich glättende Rolle; sie nehmen am Stoffaustausch im Klimasystem aktiv teil. In diesem Vortrag werden neben diesen Fakten auch Programme zur Erforschung dieser Zusammenhänge und Milderung von deren Folgen vorgestellt.

**26.05.1998**

## **Wälder jenseits der Wälder? Ökologie, Nutzung und Gefährdung der borealen Landschaftszone, dargestellt an Beispielen aus Nordeuropa, Alaska, Neufundland und Jakutien**

**Prof. Dr. F.-J. Venzke** (Universität Bremen)

Die boreale Landschaftszone (sog. Zone der nördlichen Nadelwälder) ist mit ca. 18 Mio. km<sup>2</sup> - das entspricht etwa 12 % der Festlandsfläche - ein zirkumpolares, nordhemisphärisches, globales Ökosystem, das durch eine hohe klimatologisch-hydrologische Saisonalität, geringe biologische Produktivität, relative Artenarmut und die größten zusammenhängenden Waldflächen der Erde geprägt ist und das sich in Bezug auf die Bevölkerungs- und Wirtschaftsschwerpunkte der Erde in einer peripheren Lage befindet. Wegen der abseitigen Lage und der für den Menschen ungünstigen natürlichen Verhältnisse ist die boreale Zone relativ spät erforscht und erschlossen worden; sie stellt heute allerdings in vielfältiger Weise bezüglich der in ihr verfügbaren Ressourcen einen wichtigen Ergänzungsraum für Nordamerika, Europa und Ostasien dar. Somit existieren zwar noch relativ weit verbreitet recht naturnahe ökologische Verhältnisse, doch die Degradation von Landschaft und Natur hat stellenweise dramatische Ausmaße angenommen. Boreale Wälder leiden unter atmosphärenbürtigen Schadstoffeinträgen, der Holzwirtschaft, Bergbau und Erdölförderung, durch große Wasserwirtschaftsprojekte sowie voraussichtlich in der Zukunft durch globale Klimaveränderungen. Dabei ist von besonderer Bedeutung, daß die wirtschaftliche Nutzung im Allgemeinen nicht den Prinzipien des nachhaltigen Ressourcenmanagements folgt, sondern sich meist boomartig und plündernd abspielt. Der Dia-Vortrag soll auf der Grundlage von eigenen Forschungs- und Reiseerfahrungen in verschiedenen borealen Regionen sowohl die physischgeographisch-ökologischen Charakteristika als auch die gegenwärtigen und zukünftigen Probleme der Inwertsetzung der natürlichen Ressourcen dieser Ökozone darstellen und diskutieren.

**16.06.1998**

## **Das Weltkulturerbe - Idee und Wirklichkeit**

**Dr. H. Caspary** (Landesamt für Denkmalpflege, Mainz)

1972 verabschiedete die Generalkonferenz der UNESCO die Konvention zum Schutz des Kultur- und Naturerbes der Welt. Der ihr zugrundeliegende Gedanke ist, daß Schutz und Erhaltung von Kultur- und Naturdenkmälern - wie die Rettung der Tempel von Abu Simbel bewiesen hat - oft nur durch internationale Zusammenarbeit möglich ist. Die Vertragsstaaten der Konvention verpflichten sich zu dieser Zusammenarbeit. Sie gilt für denjenigen Teil des nationalen Erbes, dem von den Experten der UNESCO eine "außergewöhnliche weltweite Bedeutung" zugesprochen und der daraufhin in die Welterbeliste aufgenommen worden ist. Aufgabe des Welterbezentrums der UNESCO ist es, die Zusammenarbeit zu organisieren. Die von den Staaten oder Fachorganisationen vorgelegten Berichte werden von einem Komitee, in dem 21 Mitgliedsstaaten vertreten sind, diskutiert und bewertet. Es werden Empfehlungen ausgesprochen und Hilfen angeboten. Die UNESCO kann nicht in die Politik der Staaten eingreifen. Doch sie kann mit der "Roten Liste" oder gar mit Aberkennung des Welterbepredikats drohen, sie kann die Öffentlichkeit mobilisieren und die verantwortlichen Politiker damit unter Druck setzen. Der Vortrag will anhand von Beispielen aufzeigen, welche Erfolge damit erzielt werden können und wo die Grenzen der Möglichkeiten der UNESCO liegen.

**30.06.1998**

## **Potsdam - UNESCO-Weltkulturerbe in Gefahr?**

**Prof. Dr. W. Wöhlke** (Berlin)

Die "Potsdamer Kulturlandschaft" lagert sich mit ursprünglich 17 Schlössern und bescheidenen Schloßchen, den dazugehörenden Gärten, gestalteten Fluren, Alleen und Kirchen als Landmarken, um

die seenartige Havel. Diese Kulturlandschaft entwickelte sich seit dem Ende des 17. Jahrhunderts um die zweite Hauptstadt von Brandenburg/Preußen. Politisch endet in dieser Zeit der Absolutismus. Die Bauten spiegeln das Ende von Barock/Rokoko und die Periode von Klassizismus und Neogotik wider. In den Parks wurde der als Teil der Architektur konzipierte französische Garten vom englischen (Landschafts)Garten abgelöst. Höhepunkt dieser Entwicklung war die intensive Verdichtung dieser Kulturlandschaft um Potsdam im frühen 19. Jahrhundert. Der Plan des Gartenschöpfers Lenne von 1833 faßte sie um ihren Kern, die Stadt Potsdam, zu einem einmaligen Ensemble zusammen. Es erstreckt sich über fast 20 km beiderseits der Havel. Ein Luftangriff am Ende des Zweiten Weltkriegs vernichtete und beschädigte den bedeutendsten Teil der Bausubstanz des Potsdamer Kernes. Nach dem Kriege folgten hier - politisch motiviert - Abriß und Verfall. 1990 wurden zwei Teile der Kulturlandschaft um Potsdam von der UNESCO in die Liste des Weltkulturerbes aufgenommen. Seitdem werden deutliche Divergenzen zwischen den Entwicklungskonzeptionen der neuen Landeshauptstadt Potsdam sowie dem Denkmalschutz und den Maßstäben der UNESCO sichtbar.

## Rückblick: Wintersemester 1997/98

---

### Globaler Wandel - Welterbe

---

**28.10.1997**

#### Globaler Klimawandel - Indizien der Vergangenheit, Modelle der Zukunft

**Prof. Dr. Ch.-D. Schönwiese** (Universität Frankfurt am Main)

Seit die Erde existiert, ist ihr Klima im Wandel, so daß die Erdgeschichte zugleich eine Geschichte weltweiter Klimaänderungen ist. Immer genauere Rekonstruktionsmethoden, aber auch die Fortschritte der mathematisch-statistischen Datenanalyse haben unseren Einblick in die räumlich-zeitlichen Strukturen der Klimavergangenheit enorm verbessert. Davon versucht der Vortrag zunächst einen Eindruck zu vermitteln. In das öffentliche Bewußtsein ist die Klimatologie aber vor allem in Zusammenhang mit der Diskussion anthropogener Klimaänderungen gerückt. Zwar gibt es solche Einflüsse schon seit Jahrtausenden (beispielsweise durch Waldrodungen in historischer Zeit), das Industriezeitalter, insbesondere die damit verbundene Emission klimawirksamer Spurengase („Treibhausgase“) in die Atmosphäre, hat jedoch eine neuartige Situation heranreifen lassen, und es muß uns tatsächlich alle interessieren, wohin dieser Weg führt. Der Blick in die Zukunft ist allerdings nicht allein auf der Grundlage von Beobachtungsindizien möglich, sondern erfordert ein umfassendes ursächliches Verständnis des Klimasystems. Da dieses Verständnis bisher nur unvollständig ist (und wohl auch bleibt), wird für Zukunftsperspektiven eine ganze Hierarchie von Modellsimulationen bemüht. Das gravierendste Problem dabei, auf das der Vortrag in besonderer Weise eingeht, ist die Unterscheidung natürlicher von anthropogenen Einflüssen im Klimageschehen, wobei die dazu notwendigen Verifikationsstudien die Klimaproblematik wieder mit der Vergangenheit verknüpfen.

**18.11.1997**

#### Eis am Äquator - Wasser in der Wüste. Paläoklimaforschung in Tropen und Subtropen

**Prof. Dr. K. Heine** (Universität Regensburg)

Verändert der Mensch in globalem Ausmaß das Klima der Erde? Mit den Begriffen „Klimakatastrophe“ und „Treibhauseffekt“ verbinden sich Befürchtungen und Warnungen, die bei weiten Teilen der Bevölkerung und zahlreichen Repräsentanten aus Wirtschaft, Politik und Gesellschaft Aufmerksamkeit erregt haben. Nationale und internationale Bemühungen (Konferenzen von Rio und Berlin, GLOBAL CHANGE-Forschungsprogramme) versuchen, die Klimazukunft des Planeten Erde zu sichern. Doch gerade in jüngster Zeit ist viel Skepsis bei der Beurteilung der Situation erkennbar, denn es fällt schwer,

natürliche Klimaschwankungen von solchen zu trennen, die durch menschliche Einflüsse verursacht werden. Natürliche Klimaschwankungen - auch in der Zeitskala von Jahrzehnten - hat es immer gegeben und wird es auch in Zukunft geben. Es genügt daher nicht, mit aufwendigen Klimamodellen die Zukunft zu simulieren. Die klimadiagnostische Analyse der Vergangenheit ist mindestens ebenso wichtig. Ausgehend von den Erkenntnissen der Eiszeitenforschung in Europa und Nordamerika versuchte man lange Zeit, die Paläoklimazeugen der Tropen und Subtropen analog zu deuten. In dem Vortrag wird am Beispiel der südamerikanischen Anden und der südafrikanischen Trockenräume (Namib/Kalahari) gezeigt, welche Klima- und Landschaftsveränderungen für die letzte Eiszeit rekonstruiert werden können, wie zuverlässig unsere Kenntnisse über die Klimageschichte der Tropenländer und südhemisphärischen Trockenräume sind und welche Konsequenzen sich daraus für den Umgang mit der Ressource „Klima“ ergeben.

**02.12.1997**

### **Winter ohne Schnee?**

**Prof. Dr. H. Elsasser** (Universität Zürich)

Der Vortrag vermittelt einen Überblick über Auswirkungen von Klimaänderungen auf den Tourismus im Alpenraum. Wegen seiner großen volks- und regionalwirtschaftlichen Bedeutung nimmt der (Winter)Tourismus im Rahmen von Klimafolgeforschungen in der Schweiz eine prominente Stellung ein. Nach einigen allgemeinen Ausführungen über Klimafolgeforschung und Tourismus werden schwerwichtig folgende Fragen diskutiert:

- Handelt es sich bei den schneearmen Wintern in den letzten Jahren um ein neues Phänomen?
- Wieviel Schnee benötigen wir für einen erfolgreichen Wintertourismus?
- Können wir bereits wirtschaftliche Effekte der Schneearmut ausmachen?
- Wie schneesicher sind die schweizerischen Skigebiete heute und in einer wärmeren Zukunft?
- Wie verändert sich die touristische Nachfrage?
- Welche Maßnahmen können und sollten ergriffen werden, um den Herausforderungen einer Klimaänderung zu begegnen?

Ziel ist es aufzuzeigen, daß Klimafolgeforschungen nicht nur faszinierend sind, sondern auch ein absolutes Muß darstellen, und daß dabei die Geographie wesentliche Beiträge leisten kann. Der Vortrag richtet sich an ein breites Publikum, das sich für Probleme der Entwicklung des Alpenraums und des Tourismus interessiert. Im Zentrum stehen deshalb nicht methodische und klimatologische Fragen, sondern es geht um die Vermittlung von Forschungsergebnissen über Auswirkungen einer Klimaänderung auf den Tourismus im Alpenraum, die in den letzten Jahren am Geographischen Institut der Universität Zürich erarbeitet wurden.

**13.01.1998**

### **Waldgrenzen und Klimaschwankungen**

**Prof. Dr. F.-K. Holtmeier** (Universität Münster)

Es wird erwartet, daß die globale Erwärmung und der erhöhte CO<sub>2</sub>-Gehalt (Düngewirkung) der Atmosphäre das Baumwachstum verstärken und zu einem Anstieg der oberen Waldgrenze sowie zu einem Vorrücken der polaren Waldgrenze nach Norden führen. Die Waldgrenze wird sich nicht wie eine Linie parallel mit der Lageveränderung irgendeiner für das Baumwachstum als wesentlich erachteten Isotherme verschieben. Bei den klimatischen Waldgrenzen handelt es sich zumeist um mehr oder weniger breite Ökotope, die in ihrer Struktur und ihren ökologischen Bedingungen ein komplexes raum-

und zeitbezogenes Wirkungsgefüge darstellen. Zum Teil ist die Situation (Standortmuster, Baumartenspektrum, Altersklassen, Sukzessionsstadien, usw.) stärker durch die Standortgeschichte (extreme Ereignisse, Waldbrände, Massenvermehrungen von Schadinsekten usw.) als durch das gegenwärtige Klima geprägt. Eine einfache, dem vermuteten Temperaturanstieg entsprechende Extrapolation der in zahlreichen empirischen Untersuchungen aufgedeckten Beziehungen zwischen dem Baumwachstum an den Waldgrenzen und den gegenwärtigen Klimaverhältnissen führt daher zu falschen Vorstellungen. Möglicherweise spielt der erhöhte CO<sub>2</sub>-Gehalt im Hinblick auf das Baumwachstum an der Waldgrenze nicht die Rolle, die ihm vielfach beigemessen wird. Baumwachstum und Regeneration werden wesentlich stärker von den sehr unterschiedlichen standortklimatischen und bodenökologischen Bedingungen im Waldgrenzökoton beeinflusst als von einem höhen- oder breitenabhängigen Temperaturgradienten. Die Wirkungsgefüge in den Waldgrenzökotonen reagieren zudem nicht linear auf eine Veränderung der thermischen Rahmenbedingungen. Angesichts der regional durchaus unterschiedlichen, zum Teil sogar gegenläufigen Temperaturentwicklung ist eine synchrone Verschiebung der Waldgrenzen unwahrscheinlich. Überdies reagieren die Waldgrenzen in Trockengebieten anders auf eine Klimaänderung als in humiden Regionen.

**27.01.1998**

### **Das wachsende Naturkatastrophen-Risiko an der Schwelle zum 21. Jahrhundert**

**Dr. G. Berz** (Münchens Rückversicherungs-Gesellschaft, München)

Naturkatastrophen nehmen weltweit dramatisch an Häufigkeit und Schadensausmaß zu.

Der anthropogene Treibhauseffekt erhöht die Katastrophengefahr. Die Zunahme der Temperatur von Luft und Meer, der Meeresspiegelhöhe, der Gaskonzentration und der atmosphärischen Zirkulation und der Feuchtigkeit können Stürme, Sturmfluten, Gewitter, Hagelschläge, Starkregen und Dürren zur Folge haben. Diese klimatischen Veränderungen werden die Versicherungswirtschaft stark beeinflussen. Es entstehen außer neuen regionalen Extremwerten auch neuartige Risiken. Die häufigeren und größeren Naturkatastrophen führen ein erhöhtes Schadenspotential mit sich. Der Verbraucher wird verstärkt eine Deckung von Elementargefahren nachfragen. Die Prämien müssen an die veränderten Bedingungen angepaßt werden. Es entsteht ein stärkerer Druck durch Wettbewerb und Staat. Städte sind von der wachsenden Katastrophenanfälligkeit besonders betroffen, weil hier eine hohe Konzentration von Bevölkerung und (versicherten) Werten vorhanden ist. Die Effekte der Klimaänderung in Form von Hitze, Starkregen oder Unwetter haben in Städten besonders verheerende Auswirkungen.

**10.02.1998**

### **Biosphärenreservate - Schutz von Natur- und Kulturlandschaften durch nachhaltige Entwicklung**

**Dr. K.-H. Erdmann** (Bundesamt für Naturschutz, Bonn)

Biosphärenreservate sind großflächige, repräsentative Ausschnitte von Natur- und Kulturlandschaften, die der UNESCO zum Aufbau eines internationalen Verbundes dienen, der sämtliche Ökosystemtypen bzw. biogeographischen Areale der Welt repräsentativ erfaßt. Biosphärenreservate gliedern sich abgestuft nach dem Einfluß menschlicher Tätigkeit in Kernzone, Pflegezone und Entwicklungszone. In Biosphärenreservaten werden - gemeinsam mit den hier lebenden und wirtschaftenden Menschen - beispielhafte Konzepte zu Schutz, Pflege und nachhaltigen Entwicklung (im Sinne von *sustainable development*) erarbeitet, erprobt und umgesetzt. Sie bilden heute auf internationaler und nationaler Ebene ein zentrales Instrument zur Umsetzung der Agenda 21 sowie den anlässlich der Rio-Konferenz 1992 verabschiedeten Konventionen. Biosphärenreservate dienen zugleich der Erforschung von Mensch-Umwelt-Beziehungen, der ökologischen Umweltbeobachtung und der Umweltbildung. Deutschland ist zur Zeit mit 13 Gebieten an den 337 von der UNESCO anerkannten Biosphärenreservaten beteiligt (Stand: Juni 1997).

---

### Regionale Konflikte - globale Herausforderungen

---

**27.04.1997**

#### **Vereinigungsbemühungen und Bürgerkriege - Kontinuität räumlicher Konflikte in der Republik Jemen**

**Prof. Dr. Hans Gebhardt** (Heidelberg)

1990 hat sich ein Wunsch vieler Jemeniten erfüllt: die Vereinigung der beiden getrennten Staaten Jemenitische Arabische Republik und Demokratische Volksrepublik Jemen zur Jemenitischen Republik. Dieser ähnlich wie in Deutschland von großer Euphorie begleitete Vorgang mündete schon wenige Jahre später, 1994, in einen erneuten Bürgerkrieg, von dem sich das Land derzeit erholt. Der Vortrag wird, nach einem Überblick über die sehr verschiedene Wirtschafts-, Sozial- und Territorialgeschichte der einzelnen Landesteile, auslösenden Faktoren wie Folgen innenpolitischer Konflikte nachgehen, die seit dem Bürgerkrieg in den sechziger Jahren schwelen.

**13.05.1997**

#### **Die Kurden - Geographische Aspekte eines Konflikts**

**Prof. Dr. Ernst Struck** (Würzburg)

Zu den größten, noch ungelösten Problemen der internationalen Politik in unserem Jahrhundert gehört sicherlich die Kurdenfrage. Spätestens mit dem Golf-Krieg ist das Problem der Kurden im Irak, in der Türkei und Syrien wieder in unser Bewußtsein gerückt, wobei im Brennpunkt unserer Kritik die Türkei, Nato-Mitglied, EU-Anwärterin und beliebtes Reiseland der Deutschen, steht. Dabei wird die Diskussion um die Rechte dieser Minderheit, vor dem Hintergrund der Berichte über gewalttätige Auseinandersetzungen zwischen kurdischen Gruppen und türkischem Militär, äußerst emotional geführt. Der Vortrag will zu einer sachlichen und differenzierten Betrachtung beitragen: Es wird die Entstehung und Entwicklung des Konflikts im Nahen Osten dargestellt und am Beispiel des türkischen Südostens gezeigt, welche grundlegenden geopolitischen, ökonomischen und sozialen Faktoren eine Lösung dieses Problems heute so schwierig machen.

**27.05.1997**

#### **Afrika - Kontinent der Stammeskonflikte?**

**Prof. Dr. Reinhard Henkel** (Marburg)

Durch unsere Medien wird ein Afrikabild vermittelt, das von Hunger, Armut, Dürrekatastrophen, Korruption sowie Bürger- und Stammeskriegen geprägt ist. Länder wie Angola, Somalia, Liberia, Sudan, Zaire, Ruanda und Burundi liefern fast ausschließlich negative Schlagzeilen. Dies entspricht nicht der ganzen Realität. So werden etwa die beachtenswerten Schritte hin zu einer Demokratisierung vieler afrikanischer Staaten kaum berücksichtigt. Es scheint, daß in der jüngeren Vergangenheit die ethnischen Identitäten und Unterschiede in Afrika wieder mehr Gewicht bekommen und in vielen Fällen zu Stammeskonflikten führen. Diesem Eindruck soll im Vortrag anhand ausgewählter Beispiele ausführlicher nachgegangen werden. Dabei stellt sich heraus, daß das Konzept „Stamm“ komplizierter ist als es auf den ersten Blick scheint, und daß viele in vereinfachter, aber medienwirksamer Form als „Stammes“kriege dargestellte Konflikte andere als ethnische Ursachen haben. Oft wird Ethnizität lediglich instrumentalisiert, um machtpolitische oder wirtschaftliche Interessen durchzusetzen.

**17.06.1997**

## **Québec und die Zerbrechlichkeit Kanadas**

**Prof. Dr. Alfred Pletsch** (Marburg)

Kanada versteht sich als ein Land des Multikulturalismus. Gemeint ist damit, daß jeder ethnischen Gruppe dieses Vielvölkerstaates die Möglichkeit gegeben werden soll, ihre kulturelle Identität zu wahren. Dieser Anspruch ist auch in der noch jungen Verfassung des Landes festgelegt. Kanada betreibt damit eine bewußt andere Politik als die Vereinigten Staaten, deren Gesellschaft gerne als ein „melting pot“ bezeichnet wird, in der alle ethnischen Einheiten miteinander verschmelzen. Die Politik des Multikulturalismus bedroht indessen heute die kanadische Nation in ihrer Existenz. Während sich die meisten ethnischen Minderheiten mit den verfassungsmäßig garantierten Rechten zufriedengeben, gehen diese der Urbevölkerung und den Frankokanadiern nicht weit genug. Zweimal innerhalb von 15 Jahren hat die Québecer Regierung versucht, per Volksabstimmung eine weitgehende Autonomie bzw. sogar eine Verselbständigung der Provinz zu erreichen. Zweimal entschied sich die Bevölkerung für den Verbleib in der kanadischen Konföderation, wenn auch nur denkbar knapp. Es gilt als sicher, daß in absehbarer Zeit ein erneutes Plebiszit stattfinden wird. Im Vortrag geht es vor allem darum, die historischen Hintergründe für die „Besonderheit“ Québecs herauszuarbeiten. Anhand vieler Einzelbeispiele und einer reichhaltigen Dokumentation wird dabei auch das Konfliktpotential mit der anglokanadischen Bevölkerung beleuchtet, dessen Ursprünge bereits im 18. Jahrhundert zu suchen sind.

**01.07.1997**

## **Hongkong nach der Stunde Null. - Vom Mythos und der Realität einer chinesischen Metropole am anderen Ende der Welt.**

**Dr. Horst Eichler** (Heidelberg)

Die nach über 150-jähriger britischer Kolonialherrschaft 1995 noch schnell zusammengezimmerter Demokratisierung der Kronkolonie Hongkong wird den 1. Juli dieses Jahres nicht überleben. An diesem Tag fällt nicht nur das für 99 Jahre von China gepachtete Gebiet der New Territories wieder an China zurück. Auch die Victoria-Insel (das eigentliche Hongkong) und Kowloon werden der Volksrepublik überlassen. Rund 6 Millionen Menschen sind dann ohne Volksbefragung und ohne das Selbstbestimmungsrecht auch nur im Ansatz diskutiert zu haben, dem brisantesten politischen Experiment des 20. Jahrhunderts ausgesetzt: Sie werden einem kommunistischen Staatswesen einverleibt, das versprochen hat, ihnen das freiheitliche „laissez faire“ des heutigen Alltags- und Wirtschaftslebens Hongkongs für die nächsten 50 Jahre zu garantieren. Wenige Stunden nach dem friedlichen Einmarsch der rotchinesischen Volksbefreiungsarmee nach Hongkong wird der Referent - seit 1973 mehrmals in Hongkong und dem südlichen China in geographischer Mission unterwegs - über die Lage der Menschen, ihre Hoffnungen und Ängste, über die wirtschaftlichen Aktivitäten in der Weltmetropole der Finanzmärkte und des Handels und über die Zukunftsaussichten des dann „chinesischen“ Hongkongs mit neuestem Bild- und Zahlenmaterial vom Januar dieses Jahres berichten. Daß die Realität vor Ort anders aussieht als uns die um die politischen Errungenschaften Hongkongs besorgten Medienvertreter der „westlichen Welt“ fast täglich berichten, soll ebenso gezeigt werden wie die heute schon zwischen Rotchina und der Kronkolonie bestehende äußerst vitale Symbiose in fast allen Lebensbereichen.

---

### Regionale Konflikte - globale Herausforderungen

---

**22.10.1996**

#### **Die Renaissance der Politischen Geographie - Problemfelder und Aufgaben**

**Prof. Dr. Jürgen Oßenbrügge** (Hamburg)

Gegenwärtig, am Ende des 20. Jahrhunderts, erleben wir gesellschaftliche und räumliche Umbrüche im globalen Maßstab, die die bisherigen wirtschaftlichen, politischen und soziokulturellen Strukturen und Verflechtungen grundlegend umformen. Stichworte wie Globalisierung, Geopolitik und Weltordnung, globale Umweltzerstörung und Risikogesellschaft deuten umfangreiche wissenschaftliche und öffentliche Diskussionen an. Innerhalb der Geographie ist dieser - zweifellos komplexe und unübersichtliche - Kontext besonders durch die Politische Geographie aufgegriffen worden. Auf internationaler Ebene wird bereits eine lebhafte Auseinandersetzung darüber geführt, wie die Veränderungen aus fachdisziplinärer Perspektive zu erfassen und zu klären sind. Der Vortrag gibt einen Überblick auf die Neuentwicklungen der Politischen Geographie und stellt ihre wichtigsten Ansätze vor. Besondere Beachtung findet dabei die Frage nach dem Verhältnis zwischen dem Globalen und dem Lokalen. Gemeint sind damit nicht nur die Folgen zunehmender Globalisierung ökonomischer Aktivitäten und der daraus resultierenden Zwang, die regionale Wettbewerbsfähigkeit zum Maßstab aller regionalpolitischen Entscheidungen zu machen, sondern auch die zukünftige Stellung der Nationalstaaten zwischen dem Neuaufkommen nationalistischer Bestrebungen und Bemühungen um suprastaatliche Integration. Weiterhin werden militante Konflikte und kriegerische Auseinandersetzungen auf die generellen Umbruchsituationen zurückgeführt und als Ausdruck zunehmender Ressourcenverknappung und sozioökonomischer Polarisierung auf allen geographischen Maßstabsebenen interpretiert.

**19.11.1997**

#### **Wessen ist der Orient? Kapitalismus, Sozialismus und Islam in den Erdölstaaten am Arabischen Golf**

**Prof. Dr. Eugen Wirth** (Erlangen)

Seit der islamischen Revolution Khomeinis in Persien gehören die Erdölstaaten des Vorderen Orients ganz verschiedenen Staats-, Gesellschafts- und Wirtschaftssystemen an. Gemeinsam ist ihnen nur, daß im Jahrzehnt zwischen 1974 und 1985 viele hundert Milliarden Petrodollars in die Länder am Golf geflossen sind und dort investiert oder konsumiert wurden. Der Vortrag versucht zu zeigen, wie sich Kapitalismus, Sozialismus und islamischer Fundamentalismus seitdem ausgewirkt haben: Die gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung verläuft in den Staaten am Arabischen Golf in sehr unterschiedlichen Bahnen; Wohlstand und Menschenrechte werden je wieder anders interpretiert. Die Lebensqualität und die Chancen eines dynamischen Wirtschaftsaufschwungs werden dadurch erheblich begünstigt oder beeinträchtigt.

**26.11.1996**

#### **Südafrika nach dem Ende der Apartheid - Neue Probleme und Zukunftsperspektiven**

**Prof. Dr. Jürgen Bähr** (Kiel)

In Südafrika hat sich in den letzten Jahren ein tiefgreifender politischer Wandel vollzogen. Die letzten Apartheid-Gesetze wurden im Laufe des Jahres 1991 abgeschafft, und im April 1994 konnten erstmals alle Bürger an freien und geheimen Wahlen teilnehmen. Diese Entwicklung hat schon jetzt einen großen

Einfluß auf das Zusammenleben der verschiedenen Bevölkerungsgruppen. Ausgehend von einer kurzen Charakterisierung des Landes und historischen Bestandsaufnahme, werden die wichtigsten räumlichen Konsequenzen dieser neuen Politik diskutiert. Dazu zählen die Entstehung gemischtrassiger Wohnviertel in zuvor der weißen Bevölkerung vorbehaltenen Gebieten (sog. *grey areas*), die Umformung der *Cities* durch den Zugang nicht-weißer Händler und Gewerbetreibender, der Strukturwandel der *Townships* als Folge einer Aufhebung der Zuzugsbeschränkungen sowie die Auflösung der *Homelands*, verbunden mit einer neuen regionalen Gliederung. Daß politische Veränderungen nicht gleichzeitig die Lösung aller wirtschaftlichen und soziale Probleme bedeuten, wird am Schluß zu diskutieren sein. Dabei wird vor allem auf die Bereiche Bildung, Arbeitsplätze und Wohnen eingegangen.

**10.12.1996**

### **Belfast - Vereinigung möglich?**

**Prof. Dr. Jörg Güßefeldt** (Göttingen)

Am 10. Juni 1996 haben erneut Verhandlungen zwischen der britischen und irischen Regierung über Maßnahmen und vielleicht sogar Strategien zur Beilegung des nordirischen Konflikts begonnen. Vertreter von Sinn Fein, einer der konflikttragenden Parteien, wurden nicht dazu eingeladen, weil die IRA, ihr terroristischer Flügel, keinen Gewaltverzicht während der Verhandlungen garantieren wollte. Ein derartig sanktionierender politischer Stil ist nicht nur von vornherein fragwürdig, sondern geradezu kontraproduktiv. Zumindest auf Seiten einer Partei, wahrscheinlich aber auch bei Teilen der „nur“ betroffenen Bevölkerung hält er den Eindruck einer eingeschränkten Legitimation zur Vertretung aller Konfliktparteien aufrecht. Nur wenn es den Verhandelnden wider Erwarten noch gelingen sollte, allen Betroffenen den Eindruck zu vermitteln, daß ihre Interessen kompetent vertreten werden, könnte sich vielleicht auf politischer Ebene ein Erfolg einstellen. Die politische Dimension ist nur eine Ursache der Auseinandersetzung, andere ebenso wichtige wie die ökonomische, soziale und geographische könnten zwar in gewisser Weise von deren Veränderung beeinflusst werden, was aber unter den gegebenen Bedingungen eher unwahrscheinlich sein dürfte. So könnte es für Politiker ein Leichtes sein, etwa die Arbeitslosenquote auf beiden Seiten demselben hohen Niveau anzugleichen. Bei weitem schwieriger dürfte es sein, von den religiösen Leaders die Einwilligung zur Abschaffung von Konfessionsschulen zu erlangen. Beträchtliche Probleme hingegen wird die Überwindung von Barrieren in den Köpfen der Menschen aufwerfen. Fast unmöglich aber erscheint eine Veränderung der geographischen Stadtstruktur, nicht nur deshalb, weil Politiker grundsätzlich geographisch desorientiert wären, sondern weil man räumliche Verteilungen von Menschen, die mehr als 150 Jahre lang nach dem Grundsatz der maximalen Trennung administrativ forciert wurden, nicht durch die Unterzeichnung eines Staatsvertrages beseitigen kann. Der Vortrag wird sich schwerpunktmäßig mit der geographischen Dimension beschäftigen, ohne jedoch die anderen aus dem Auge zu lassen.

**14.01.1997**

### **Vietnam - Auf dem Weg zu einem neuen Tiger?**

**Prof. Dr. Ludwig Schätzl** (Hannover)

Nach einem Jahrhundert kolonialer Abhängigkeit, zwei Indochinakriegen und kommunistischer Planwirtschaft gehört die Sozialistische Republik Vietnam mit einem Pro-Kopf-Einkommen von US-\$ 200 im Jahr zu den ärmsten Ländern der Erde. Allerdings bemüht sich das Land seit 1986 um eine Systemtransformation von der Plan- zur Marktwirtschaft. Der Vortrag geht der Frage nach, ob sich Vietnam - ähnlich wie Südkorea, Malaysia und Thailand - zu einem Schwellenland, zu einem neuen Tigerstaat in Südostasien entwickeln kann. Welche endogenen Potentiale besitzt das Land und wo liegen die Entwicklungsengpässe? Welche Auswirkungen hatte die bisherige Reformpolitik auf die sozioökonomische und regionalwirtschaftliche Entwicklung? Welche Chance besitzt Vietnam im internationalen Wettbewerb mit den Wachstumsökonomien Südostasiens und mit den Reformstaaten Osteuropas?

**04.02.1997**

## **“Konfliktfeld”. Strukturelle Probleme eines Entwicklungslandes.**

**Prof. Dr. Hans Gebhardt** (Berlin)

Pakistan, das 1997 sein fünfzigjähriges Bestehen feiert, gehört zu den staatlichen „Neuschöpfungen“, wie sie im Zuge des Dekolonisationsprozesses in vielen Teilen der heutigen „Dritten Welt“ meist recht willkürlich entstanden sind. Mit der Unabhängigkeit begannen ethnische, religiöse, regionale, politische und ökonomische Probleme, die häufig als koloniales Erbe bezeichnet werden und dennoch nicht weniger auch in traditionellen internen Strukturen ihre Wurzeln haben. Pakistan, ursprünglich aus zwei, über 2.000 km voneinander entfernten Landesteilen bestehend und seit 1971 auf das ehemalige West-Pakistan beschränkt, leidet bekanntlich unter diesem „kolonialen Erbe“. Es findet Ausdruck in zahlreichen Konflikten, von denen hier nur auf die Spannungen zwischen den nomadischen Stämmen im Gebirge und der bäuerlichen Bevölkerung im Industiefeld, den rückständigen und progressiven Provinzen, den Zuwanderern aus Indien (Muhajjars) und den „Einheimischen“, den Landlords und Pächtern hingewiesen sei. Daneben gibt es aber noch zahlreiche, extern weniger bekannte und vor allem endogene Konflikte, die aber den gelebten Alltag, die soziale und ökonomische Entwicklung des Landes nicht weniger bestimmen und beeinträchtigen. Insbesondere mit diesem Konfliktfeld befaßt sich dieser Vortrag. Er basiert auf Erfahrungen des Referenten, die seit 1967 auf fast unzähligen Reisen und Forschungsaufenthalten gewonnen worden sind, auf einer tiefen Verbundenheit zu diesem Land und einer großen Achtung vor und Zuneigung zu seinen Menschen.

## **Rückblick: Sommersemester 1996**

### **Hochgebirge und Hochländer der Erde: Lebensräume - Gefährdung - Bewahrungschancen**

**30.04.1996**

### **Nachhaltige Entwicklung im Alpenraum - Herausforderung, Verstädterung und Verödung**

**Prof. Dr. Werner Bätzing** (Erlangen-Nürnberg)

Wie in anderen Gebirgen auch läuft die moderne Entwicklung im Alpenraum sehr kleinräumig ab. Dies erschwert die wissenschaftliche Analyse der aktuellen Veränderungen und Probleme ungemein, denn man muß bis auf die Gemeinde-Ebene hinabgehen, weil man andernfalls die gegensätzliche Entwicklung zwischen Wachstums- und Entvölkerungsgemeinden nicht sichtbar machen kann. Bisher hatte sich noch kein Wissenschaftler in den Dschungel der gut 5.800 Alpengemeinden in sieben verschiedenen Staaten gewagt, und daher waren alle Alpendarstellungen rein qualitativ geprägt. In einem mehrjährigen Forschungsprojekt hat der Vortragende zum ersten Mal den sozioökonomischen Strukturwandel der Alpen auf Gemeindeebene detaillierter untersucht, und er wird die wichtigsten Ergebnisse in diesem Vortrag vorstellen. Daraus entsteht ein neues Alpenbild: Der Tourismus ist keinesfalls so bedeutend, wie es immer dargestellt wird, die sich entvölkerten Gebiete sind wesentlich größer, als man meint, und die Verstädterung der Tallagen ist viel weiter vorangeschritten, als man denkt. Aus dieser Analyse ergeben sich neue Schwerpunkte und neue Strategien für eine „nachhaltige“ Entwicklung des Alpenraumes, über die derzeit in der Politik („Alpenkonvention“) begonnen wird zu diskutieren.

**14.05.1996**

### **Umweltrisiken in den tropischen Anden**

**Prof. Dr. Ekkehard Jordan** (Düsseldorf)

Im Gebiet größter reliefbedingter ökologischer Mannigfaltigkeit unserer Erde und unter dem Einfluß einer Vielzahl verschiedenartigster ethnologischer Gruppen und sehr unterschiedlicher wirtschaftlicher Entwicklungsgrade ist die Palette der auftretenden Umweltrisiken außerordentlich vielfältig und zum Teil raumspezifisch differenziert. Auf der Basis aktueller Feldstudien werden jüngste Ereignisse von Erdbeben und Vulkanausbrüchen, aber auch sonstiger natürlicher Risiken analysiert und die Varianten der Auswirkungen in Abhängigkeit von menschlichen Verhaltensweisen dargestellt. Dabei wird sowohl das Potential des Naturraumes als auch seine mehr oder minder umweltbelastende Nutzung durch den Menschen dargestellt. Beispiele unterschiedlicher Umweltrisiken im Kräftespiel gesellschaftlicher Nutzansprüche werden auf der Grundlage zahlreicher Farbbilder in Doppelprojektion überdies Einblick in die Verhältnisse im Wandel der Zeit gegeben.

**04.06.1996**

### **Karakorum (Nord-Pakistan): Natur- und Kulturlandschaft zwischen Hindukush und Himalaya**

**Prof. Dr. Eckart Ehlers** (Bonn)

Der Vortrag behandelt am Beispiel des Karakorum die vielfältig gegliederte Naturlandschaft dieses Hochgebirgsraumes zwischen Hindukusch im Westen und dem Himalaya-System im Osten. In den großen Talschaften Chitral, Gilgit, Hunza und Baltistan haben sich historisch eigenständige Kulturlandschaften entwickelt, die heute durch den Karakorum Highway und seine Auswirkungen stärker zusammengefaßt und auf das regionale Zentrum Gilgit ausgerichtet werden. Der zweite Teil des Vortrags wird sich mit den durch den Karakorum Highway ausgelösten Wandlungen im Karakorum befassen: Landwirtschaft, Entwaldung und daraus resultierende ökologische wie ökonomische Konsequenzen, Migration und Fremdenverkehr.

**25.06.1996**

### **Die Anden-Kordillere Argentiniens - Nutzungs- und Gefahrenpotentiale zwischen Wüsten und Gletschern**

**Dr. Lothar Wilhelm Schrott** (Bonn)

Mit einer Nord-Süd-Erstreckung von rund 3.700 km zählt die Andenkordillere Argentiniens zu einem der spektakulärsten Gebirgsmassive der Erde. In einem Streifzug, der von der ariden und kargen Puna im äußersten Nordwesten über die vom Bewässerungsfeldbau (Obst, Gemüse, Wein) gekennzeichneten Regionen im Westen bis hin zum stark vergletscherten Südwestpatagonien führt, sollen natürliche Ressourcen (Wasser, Lagerstätten) und Naturgefahren (Massenbewegungen, Flutwellen durch Gletscherseeausbrüche) aufgezeigt werden. Der klimatisch bedingte Wassermangel vor allem im Nordwesten der argentinischen Anden führt zu gravierenden Problemen bei der Versorgung der landwirtschaftlichen Nutzflächen. Plötzlich einsetzende und außergewöhnlich schnelle Gletschervorstöße stellen durch den Aufstau von Flüssen in einigen Regionen ein großes Gefahrenpotential dar, weil die nachfolgenden Seeausbrüche katastrophale Flutwellen bewirken können. Gleichzeitig schmelzen gegenwärtig fast alle Gletscher der argentinischen Kordillere stark zurück. Der windumtoste Süden Patagoniens wiederum hat mit einer fortschreitenden Desertifikation zu kämpfen, die im Zusammenhang mit der dortigen Überweidung gesehen werden muß. Anhand von Fallbeispielen, die sich auf den Nordwesten, Cuyo und Patagonien konzentrieren, wird das stark divergierende Naturraumpotential der verschiedenen Regionen dokumentiert. Temperatur- und/oder Niederschlagsveränderungen können in diesen sensiblen geökologischen Gebirgssystemen gravierende sozioökonomische Folgen nach sich ziehen.

**09.07.1996**

## **Tourismus und Umwelt im Himalaya und Karakorum**

**Prof. Dr. Erwin Grötzbach** (Eichstätt)

Die natürliche Umwelt von Himalaya und Karakorum steht in einer doppelten Beziehung zum heutigen Tourismus in diesem gewaltigsten Hochgebirge der Erde. Einmal bildet sie die Grundlage und Hauptattraktion für die Besucher, zum anderen ist sie vielerlei negativen Auswirkungen des Tourismus überall dort ausgesetzt, wo er sich konzentriert. Der heutige Tourismus im Himalaya hat sehr unterschiedlich alte Traditionen, die verschiedene Typen von Fremdenverkehrsarten hervorgebracht haben; diese werden an Beispielen vorgestellt. Seit Jahrtausenden ist der Himalaya das Ziel von Menschen aus ganz Vorderindien. Sie kamen zunächst als Pilger zu den hochgelegenen heiligen Stätten des Hinduismus, die noch immer alljährlich Hunderttausende anziehen. Im 19. Jahrhundert errichteten die britischen Kolonialherren zahlreiche Hill Stations als Sommerfrischen im Vorhimalaya, die heute z. T. Massenbesuch verzeichnen. Erst seit wenig mehr als zwei Jahrzehnten ist das Hochgebirge von Himalaya und Karakorum auch ein Ziel des internationalen Tourismus geworden, der sich allerdings auf bestimmte Gebiete oder Täler in Pakistan, Indien und Nepal konzentriert.

## **Rückblick: Wintersemester 1995/96**

---

### **Hochgebirge und Hochländer der Erde: Lebensräume - Gefährdung - Bewahrungschancen**

---

**14.11.1995**

#### **SONDERVORTRAG: Indiens ländlicher Raum - Wachstum ohne Entwicklung?**

**Prof. Dr. Hans-Georg Bohle** (Heidelberg)

Seit Anfang der siebziger Jahre befindet sich der ländliche Raum Indiens im Umbruch. „Grüne“ und „Blaue“ Revolution, Modernisierung der Agrarwirtschaft, Intensivierung der Ressourcennutzung und Verkehrserschließung haben zu grundlegenden Transformationsprozessen in der ländlichen Wirtschaft und Gesellschaft geführt. Es stellt sich die Frage, inwieweit der Wandel im ländlichen Raum Indiens den betroffenen Menschen Entwicklungschancen bringt und welche alternativen Entwicklungskonzepte dazu beitragen könnten.

**05.12.1995**

#### **Die Mongolische Republik - Natur- und Lebensräume im Wandel**

**Dr. Christian Opp** (Leipzig)

Die Lage der Mongolischen Republik zwischen Taiga und Wüste sowie zwischen den Großmächten Rußland und China im Zentrum Asiens bestimmt die natürliche und gesellschaftliche Entwicklung dieses Landes. Die die Mongolei umgebenden Gebirge und das hochkontinentale Klima Innerasiens sind verantwortlich für die Verbreitung der größten zusammenhängenden Steppen der Erde. Die generelle Niederschlagsarmut, aber auch die Tatsache, daß 90 % der Jahresniederschläge während der Vegetationsperiode fallen, stellen negative und positive Randbedingungen für das natürliche Nutzungspotential der Steppen dar. Vor diesem Hintergrund hat sich in der Mongolei die Nomadenwirtschaft als die am besten an die Naturbedingung angepaßte Wirtschaftsform entwickelt. Nomadismus und Lamaismus waren die Eckpfeiler der gesellschaftlichen Entwicklung der Mongolen bis 1924. Mit der Übernahme des „Sowjetsystems“ war eine weitestgehende Aufgabe traditioneller Lebens- und Wirtschaftsformen verbunden. Die speziell in den letzten Jahrzehnten betriebene Konzentration der

Nutzung auf bestimmte Gebiete hat in Verbindung mit dem Klimawandel zu bedeutenden Degradationserscheinungen geführt. Der seit 1990 einsetzende gesellschaftliche Wandel in der Mongolischen Republik hat die Probleme dieses rückständigen Landes offengelegt. Andererseits bietet er die Chance, die zukünftige Entwicklung des Landes wieder auf Basis traditioneller mongolischer Wertvorstellungen und Nutzformen zu gestalten.

**16.01.1996**

### **Ostafrikas Hochgebirge - Ökologische Inseln unter Nutzungsdruck**

**Prof. Dr. Matthias Winiger** (Bonn)

**06.02.1996**

### **Kalifornische Sierra Nevada und White-Inyo Mountains - Gebirge zwischen Gold Rush Country und dem Großen Becken**

**Prof. Dr. Peter Wilhelm Höllermann** (Bonn)

Nahe der Ostgrenze Kaliforniens erstrecken sich die Sierra Nevada (Mt. Whitney 4418m) und in ihrem Lee die White-Inyo Mountains (White Mtn. Peak 4342m) in annähernd küstenparalleler Richtung, getrennt durch die tektonische Senkenzone Owens Valley - Mono Basin mit fortdauernder geodynamischer Aktivität. Ein ausgeprägter klima-ökologischer Gradient ostwärts zunehmender Aridität bringt deutliche Unterschiede der dreidimensionalen landschaftsökologischen Struktur und des Landnutzungspotentials beider Gebirge mit sich. Heute beliebte Zielgebiete naturraumorientierter Freizeitaktivitäten (Nationalparks und -forste, Wilderness Areas, fischreiche Täler und Gebirgsseen, spektakuläre Landschaftsszenarien), haben die Gebirge seit ca. 150 Jahren erheblichen Eingriffen und Landschaftsschäden durch menschliche Nutzung unterlegen, beginnend mit dem Gold Rush in der Sierra-Flußstufe 1849 über weitere Bergbauaktivitäten, Holznutzung und Waldwirtschaft (Waldbrand-Problematik) bis zur Inwertsetzung der Wasservorräte (Gebirge als „Wassertürme“, Fernwasserversorgung für die Ballungszentren und Bewässerungskulturen) und die wachsenden Ansprüche der Freizeitgesellschaft. Die Grundzüge der naturräumlichen Gliederung der Gebirge sowie die nutzungsbedingten Konflikte aus Vergangenheit und Gegenwart sollen exemplarisch angesprochen und in vergleichender Sicht beider Gebirge näher vorgestellt werden. Der Referent hatte Gelegenheit, die Gebirge Kaliforniens während eines einjährigen Forschungsaufenthaltes an der University of California (Berkeley) sowie bei weiteren Reisen kennenzulernen.

## **Rückblick: Wintersemester 1994/95**

---

### **Naturressourcen und Risikofaktoren ihrer Nutzung**

---

**15.11.1995**

#### **Ackerland aus Tropenwald, eine Illusion?**

**Prof. Dr. Wolfgang Weischet** (Freiburg)

**06.12.1994**

#### **Sumatra - Naturraum und landwirtschaftliche Entwicklung**

**Prof. Dr. Ulrich Scholz** (Gießen)

**10.01.1995**

**Ökologische Grundlagen der Weidewirtschaft im Nordwesten Benins (Westafrika)**

**Prof. Dr. Manfred Meurer** (Karlsruhe)

**31.01.1995**

**Kahlschlag und Feuer-Auswirkungen auf die Waldressourcen Kanadas**

**Prof. Dr. Uwe Treter** (Erlangen)

## **Rückblick: Sommersemester 1994**

**04.05.1994**

**Berlin im Umbruch**

**Prof. Dr. Burkhard Hofmeister** (Berlin)

**14.06.1994**

**Bangkok, Entwicklungsprobleme einer tropischen Metropole**

**Dr. Frauke Kraas** (Bonn)

**28.06.1994**

**Lima, Cuzco, Chan-Chan - epochale Metropolen eines vielgestaltigen Landes in Krisen**

**Prof. Dr. Werner Mikus** (Heidelberg)

## **Rückblick: Wintersemester 1993/94**

**02.11.1993**

**München. Weltstadt (?) mit Herz (!)**

**Prof. Dr. Robert Geipel** (München)

**23.11.1993**

**Bogotá. Eine zwispältige Metropole in Lateinamerika**

**Prof. Dr. Günter Mertins** (Marburg)

**07.12.1993**

**Paris. Funktionale Wandlungen in Vergangenheit und Gegenwart**

**Prof. Dr. Alfred Pletsch** (Marburg)

**18.01.1994**

**Die Stadt Mexiko. Von der Aztekenstadt Tenochtitlán zur modernen Megalopolis**

**Prof. Dr. Erdmann Gormsen** (Mainz)

**01.02.1994**

**Fes. Die Licht- und Schattenseiten islamischer Kulturtradition in einer maurischen Metropole des Spätmittelalters**

**Prof. Dr. Eugen Wirth** (Erlangen)

## **Rückblick: Sommersemester 1993**

**01.06.1993**

**Mensch und Umwelt in Nepal-Himalaya. - Untersuchungen zur biologischen und kulturellen Anpassung von Hochgebirgsbewohnern.**

**Dr. Perdita Pohle** (Gießen)

**22.06.1993**

**Andine Landschaften zwischen Regenwald, Wüste und ewigem Eis**

**Prof. Dr. Dietrich Barsch** (Heidelberg)

**06.07.1993**

**Rwanda-Burundi. Geographische Vielfalt und aktuelle Entwicklungsprobleme am Beispiel zentralafrikanischer Hochländer.**

**Dr. Nek M. Masqsd** (Mainz)

## **Rückblick: Wintersemester 1992/93**

**27.10.1992**

**Inselstaat im Wandel?**

**Prof. Dr. Günter Mertins** (Marburg)

**10.11.1992**

**Polynesien - Hawaii, Tahiti, Samoa**

**Prof. Dr. Alfred Wirthmann** (Karlsruhe)

**08.12.1992**

**Madagaskar - tropisches Entwicklungsland zwischen den Kontinenten**

**Prof. Dr. Wolf-Dieter Sick** (Freiburg)

**19.01.1993**

**Neuseeland - Naturbeobachtungen am schönsten Ende der Welt**

**Prof. Dr. Dieter Kelletat** (Gießen)

## **Rückblick: Sommersemester 1992**

**12.05.1992**

**Ökokatastrophe im Aralsee-Gebiet?**

**Prof. Dr. Heinz Karrasch** (Heidelberg)

**02.06.1992**

**Kulturwandel in der Savanne Westafrikas**

**Prof. Dr. Werner Fricke** (Heidelberg)

**30.06.1992**

**Thailands Norden - Bergvölker und Bergwälder. Ein Bericht über zwei Jahre geoökologische Feldforschung.**

**Dr. Dietrich Schmidt-Vogt** (Heidelberg)

## **Rückblick: Wintersemester 1991/92**

**12.11.1991**

**Tibesti - auf den Spuren von Gustav Nachtigal**

**Prof. Dr. Dieter Jäckel** (Berlin)

**03.12.1991**

**Saudi-Arabien - Naturlausstattung und Industrialisierungskonzepte**

**Dr. Konrad Schliephake** (Würzburg)

**14.01.1992**

**Reiseland Syrien: Antikes Erbe in einem modernen Land orientalisches-islamischer Prägung**

**Prof. Dr. Eugen Wirth** (Erlangen)

**28.01.1992**

**Jemen - Arabia felix an der Schwelle zur Neuzeit: Natur, Kultur und gesellschaftliche Wegfindung in den arabischen Erbländern der Königin von Saba und von Marx**

**Dr. Horst Eichler** (Heidelberg)

## **Rückblick: Sommersemester 1991**

**23.04.1991**

**Sibiriens Natur im Griff der Wirtschaft? - Baikalsee und Angara**

**Prof. Dr. Jens-Uwe Gerloff** (Greifswald)

**18.06.1991**

**Desertifikation in der Sahelzone Afrikas**

**Prof. Dr. Horst Mensching** (Göttingen)

**02.07.1991**

**Projekte angepasster Landnutzung im Senegal und Burkina Faso (Westafrika)**

**Prof. Dr. Klaus Müller-Hohenstein** (Bayreuth)

## **Rückblick: Wintersemester 1990/91**

**13.11.1990**

**Irak am Vorabend des Überfalls auf Kuwait - eine Invasion als letzter Ausweg aus schwerer wirtschaftlicher Krise?**

**Prof. Dr. Eugen Wirth** (Erlangen)

**11.12.1990**

**Naturbeobachtungen an den Küsten des Mittelmeeres**

**Prof. Dr. Dieter Kelleat** (Essen)

**15.01.1991**

**Woher kommen die Maya? Geoökologische Studien in den Küstensümpfen Yukatans**

**Prof. Dr. Wilhelm Lauer** (Bonn)

**29.01.1991**

**Umweltzerstörung Amazonien**

**Prof. Dr. Gerd Kohlhepp** (Tübingen)

**05.02.1991**

**Die heimlichen Experten - warum uns die Sammler im Regenwaldschutz weit voraus sind**

**Agrar-Ing. Heinrich Seul** (Witzenhausen)

## **Rückblick: Sommersemester 1990**

**08.05.1990**

**Satellitenfernerkundung für ökologische Zwecke**

**Dr. Rudolf Winter** (DFVLR Oberpfaffenhofen)

**22.05.1990**

**Die Küstenstädte von Mecklenburg-Vorpommern in Gegenwart und Vergangenheit**

**Prof. Dr. Eugen Weber** (Greifswald)

**19.06.1990**

**Landschaften und Landwirtschaft der Mongolei**

**Prof. Dr. Walter Roubitschek** (Halle)

**03.07.1990**

**Die Wüsten Chinas abseits der Seidenstraße - auf den Spuren Sven Hedins**

**Prof. Dr. Dieter Jäkel** (Berlin)

## **Rückblick: Wintersemester 1989/90**

**07.11.1989**

**Chile: Landschaften zwischen randtropischer Wüste und subantarktischem Regenwald**

**Prof. Dr. Jürgen Bähr** (Kiel)

**28.11.1989**

**Bali: Tourismus, Kultur und Entwicklung**

**Prof. Dr. Albert Lehmann** (Zürich)

**16.01.1990**

**Die Wasserressourcen in der Sahelzone Westafrikas und ihre Nutzung**

**Dr. Rudolf Reichelt** (Essen)

**06.02.1990**

**Namibia - Menschen und Raumstrukturen im Spannungsfeld zwischen Kaiserreich und SWAPO**

**Dr. Horst Eichler** (Heidelberg)

## **Rückblick: Sommersemester 1989**

**25.04.1989**

**Alpenbiologie - Sind die Alpen noch zu retten?**

**Karl Partsch** (Sonthofen)

**13.06.1989**

**Bodensterben im Kraichgau? - Ursachen und Abhilfe**

**Dr. Dietmar Quist** (Ittlingen)

## **Rückblick: Wintersemester 1989/90**

**15.11.1988**

**Korea - Strukturen und Wandlungen im 'Land der Morgenstille'**

**Prof. Dr. Alois Mayr** (Münster)

**29.11.1988**

**Thailand - zwischen Salwin und Mekong**

**Dr. Wolfgang Werner** (Heidelberg)

**17.01.1989**

**Jugoslawien - schöne Landschaften, schwierige Entwicklung**

**Prof. Dr. Werner Fricke** (Heidelberg)

## **Rückblick: Sommersemester 1988**

**26.04.1988**

**Stadtentwicklung - USA und Europa im Vergleich**

**Prof. Dr. Elisabeth Lichtenberger** (Wien)

**31.05.1988**

**Klimaschwankungen und Gletschervorstöße in Mitteleuropa in den letzten 600 Jahren**

**Prof. Dr. Christian Pfister** (Bern)

## **Rückblick: Wintersemester 1987/88**

**24.11.1987**

**Türkei - das Land vor der Tür Europas**

**Prof. Dr. Wolf-Dieter Hütteroth** (Erlangen)

**08.12.1987**

**Die DDR - das andere Deutschland**

**Prof. Dr. Adolf Arnold** (Hannover)

**19.01.1988**

**Tropisch Südostasien - alte Kulturen, junger Tourismus**

**Prof. Dr. Otmar Seuffert** (Darmstadt)

## **Rückblick: Sommersemester 1987**

**12.05.1987**

**Naturgeographische Rahmenbedingungen südamerikanischer Lebensräume**

**Prof. Dr. W. Weischet**

**23.06.1987**

**Antarktis, Forschungen am Rande des ewigen Eises**

**Prof. Dr. D. Barsch**

## **Rückblick: Wintersemester 1986/87**

**04.11.1986**

**Nordjemen - eine bäuerliche Gesellschaft im Wandel**

**Prof. Dr. Horst Kopp** (Tübingen)

**09.12.1986**

**Der moderne Orient - Erdöl und Islam**

**Prof. Dr. Eckart Ehlers** (Marburg)

**27.01.1987**

**USA - Strukturwandlungen und räumliche Prozesse in der Agrarwirtschaft**

**Prof. Dr. Hans-W. Windhorst** (Vechta)

## **Rückblick: Sommersemester 1986**

**29.04.1986**

**Völkerschichtung und Kulturlandschaften von Thailand, Laos und Burma**

**Prof. Dr. H. Uhlig** (Gießen)

**03.06.1986**

**Nepal abseits der Achttausender - ein Jahreszyklus in den Vorbergen des Jugal-Himal**

**D. Schmidt-Vogt** (Heidelberg)

**24.06.1986**

**Südwestafrika/Namibia - Veränderungen in Wirtschaft und Gesellschaft während der letzten beiden Jahrzehnte**

**Prof. Dr. J. Bähr** (Kiel)

## **Rückblick: Wintersemester 1985/86**

**12.11.1985**

**Irak nach der Revolution - Landesentwicklung zwischen Arabischem Sozialismus und Privatinitiative**

**Prof. Dr. E. Wirth** (Erlangen)

**10.12.1985**

**Der Karibische Raum - politische Geographie eines Konfliktgebietes zwischen den Kulturerdteilen**

**Prof. Dr. G. Sandner** (Hamburg)

**28.01.1986**

**Die Neuentdeckung der Erde - Erderkundung aus dem Weltraum**

**Prof. Dr. F. Voss** (Berlin)

## **Rückblick: Sommersemester 1985**

**30.04.1985**

**Ein geographischer Streifzug zu archäologischen Stätten der Osttürkei**

**Prof. Dr. H. Völk** (Heidelberg)

**14.05.1985**

**Afghanistan**

**Prof. Dr. C. Jentsch** (Mannheim)

## **Rückblick: Wintersemester 1985/86**

**12.11.1985**

**Irak nach der Revolution - Landesentwicklung zwischen Arabischem Sozialismus und Privatinitiative**

**Prof. Dr. E. Wirth** (Erlangen)

**10.12.1985**

**Der Karibische Raum - politische Geographie eines Konfliktgebietes zwischen den Kulturerdteilen**

**Prof. Dr. G. Sandner** (Hamburg)

**28.01.1986**

**Die Neuentdeckung der Erde - Erderkundung aus dem Weltraum**

**Prof. Dr. F. Voss** (Berlin)

## **Verein der Studenten und Förderer der Geographie an der Universität Heidelberg**

### **Rückblick: Sommersemester 1985**

**30.04.1985**

**Ein geographischer Streifzug zu archäologischen Stätten der Osttürkei**

**Prof. Dr. H. Völk (Heidelberg)**

**14.05.1985**

**Afghanistan**

**Prof. Dr. C. Jentsch (Mannheim)**

### **Rückblick: Wintersemester 1984/85**

**13.11.1984**

**Wasser zum Überleben - Probleme im Niltal Ägyptens**

**Prof. Dr. W. Meckelein (Stuttgart)**

**15.01.1985**

**Das Mezzogiornoproblem - Versuche des italienischen Staates zu seiner Lösung**

**Prof. Dr. K. Rother (Passau)**

**05.02.1985**

**Traumland auf Sand und Öl - Reisebericht aus den Vereinigten Arabischen Emiraten**

**Dr. H. Eichler (Heidelberg)**

### **Rückblick: Sommersemester 1984**

**08.05.1984**

**Tropische Berge beiderseits des Äquators: Pidurutalagla (Ceylon) und Pangrango (Java)**

**Dr. W. Werner (Heidelberg)**

**22.05.1984**

**Südkorea - frischer Wind im Land der Morgenstille**

**Dr. E. Dege (Kiel)**

**10.07.1984**

**Die Bevölkerungsexplosion in Indien und ihre sozio-ökonomischen Folgen**

**Prof. Dr. M. Domrös (Mainz)**

## **Rückblick: Wintersemester 1983/84**

**08.11.1983**

**Japan - sozioökonomische Grundlagen des japanischen Wirtschaftswunders**

**Prof. Dr. P. Meusburger** (Heidelberg)

**15.11.1983**

**Das Nahrungspotential der Meere. Geographische Aspekte und Probleme seiner räumlichen Differenzierung und Nutzung**

**Prof. Dr. D. Uthoff** (Mainz)

**24.01.1984**

**Uganda - was ist aus der 'Perle Tropisch-Afrikas' geworden?**

**Prof. Dr. H. Hecklau** (Trier)

## **Rückblick: Sommersemester 1983**

**12.04.1983**

**Raumplanung in Baden-Württemberg. Die verschiedenen Planungsebenen und ihr Beitrag zur Landesentwicklung.**

**Dipl.-Ing. D. Schmidt** (Regionalverband Mittlerer Oberrhein, Karlsruhe)

**03.05.1983**

**Landschaftsökologische Bestandsaufnahme - Arbeitsablauf und Aussagemöglichkeit**

**Dr. P. Hummel** (Geologisches Landesamt, Freiburg)

**10.05.1983**

**Entwicklungsbedingungen des Rhein-Neckar-Raumes und die Konzeption der regionalen Raumordnung**

**Dr. G. Schmitz** (Regionalverband Rhein-Neckar, Mannheim)

**28.06.1983**

**Der Landschaftsplan des Nachbarschaftsverbandes Heidelberg/Mannheim und seine Bedeutung für den Flächennutzungsplan**

**Dr.-Ing. H.E. Krajewski** (Stadtplanungsamt Mannheim)

## **Rückblick: Wintersemester 1982/83**

**23.11.1982**

**Landschaftsökologie: Struktur und Arbeitsweise einer geographischen Wissenschaft**

**Prof. Dr. K.F. Schreiber** (Münster)

**14.12.1982**

**Arche Noah im Pazifik - Galapagos (Farbfilm)**

**L. Wolf** (Heidelberg)

**11.01.1983**

**Die Luftqualität im nördlichen Oberrheingebiet in vergleichender Sicht**

**Prof. Dr. H. Karrasch** (Heidelberg)

**25.01.1983**

**Von Flechtenwüsten und Wüstenflechten: Mikrokosmos und geökologische Wertung der Lichenes im universalen Stoffkreislauf der Erde.**

**Dr. H. Eichler** (Heidelberg)

## **Rückblick: Sommersemester 1982**

**18.05.1982**

**Geomedizinische Faktoren der parasitären Erkrankungen in den Tropen - aufgezeigt an Beispielen aus den Philippinen**

**Prof. Dr. E. Hinz** (Heidelberg)

**25.05.1982**

**Entwicklungsprobleme in den Trockengrenzen von Kenia**

**Prof. Dr. R. Jaetzold** (Trier)

**22.06.1982**

**Raumplanung in Afrika - das Beispiel Adamaua-Plateau (Kamerun)**

**Prof. Dr. W. Fricke** (Heidelberg)

## **Rückblick: Wintersemester 1981/82**

**20.10.1981**

**Probleme der Agrar- und Ernährungswirtschaft im heutigen Polen**

**Prof. Dr. T. Olzewski** (Lodz)

**27.10.1981**

**Asmat - steinzeitliche Kultur im 20. Jahrhundert**

**Dr. G. Konrad** (Homburg/Saar)

**15.12.1981**

**Ägypten**

**Prof. Dr. W. Fricke** (Heidelberg)

**19.01.1982**

**Reisbau und Kulturlandschaft in Indonesien**

**Prof. Dr. H. Uhlig** (Gießen)

**02.02.1982**

**Landwirtschaftliche Erschließung in Trockengebieten - Beispiele aus Israel**

**E. Orni** (Jerusalem)

## **Rückblick: Sommersemester 1981**

**30.06.1981**

**Ost-Österreich aus der Luft: Wien - Niederösterreich - Burgenland**

**Dr. F. Zwittkowitz** (München)

**07.07.1981**

**Streifzüge durch die Rocky Mountains**

**Prof. Dr. D. Barsch** (Heidelberg)

**21.07.1981**

**Lifestyle suburbs - ein neuer Mosaikstein im metropolitanen Amerika**

**Dr. W. Herden** (Heidelberg)

## **Rückblick: Wintersemester 1980/81**

**09.12.1980**

**Sardinien im Umbruch. Junge Wandlungen auf einer alten Insel.**

**Prof. Dr. O. Seuffert** (Darmstadt)

**16.12.1980**

**Tibet**

**Prof. Dr. W. Haffner** (Gießen)

**29.01.1981**

**Die Vereinigten Arabischen Emirate. Der Versuch eines Staates.**

**Prof. Dr. W. Ritter** (Nürnberg)

## **Rückblick: Sommersemester 1980**

**03.06.1980**

**Klimaänderung durch Energiewachstum**

**W. Bach**

**10.06.1980**

**Flugbilder aus dem Salzburger Land**

**F. Zwittkovitz**

**01.07.1980**

**Das zentralafrikanische Hochland zwischen Kivu-See und Kagera-Nill**

**H. Berger**

## **Rückblick: Wintersemester 1979/80**

**27.11.1979**

**Der Norden Grönlands**

**Prof. Dr. F. Ahnert (Aachen)**

**27.11.1979**

**Konventionelle Agrarreformen - moderner Agrarsektor in Südamerika. Die Beispiele Ecuador und Kolumbien**

**Prof. Dr. G. Mertins (Marburg)**

**15.01.1980**

**China im Nord-Süd-Profil**

**Prof. Dr. R. Jätzold (Trier)**

**29.01.1980**

**Die Agrarlandschaft Nordhessens - Probleme und Möglichkeiten der Entwicklung**

**Prof. Dr. A. Pletsch (Marburg)**

## **Rückblick: Sommersemester 1979**

**15.05.1979**

**Bericht über die Mount-Everest-Besteigung der österreichischen Exkursion im Mai 1978**

**R. Karl & E. Altmeier-Karl (Heidelberg)**

**03.07.1979**

**Griechenland - Landesnatur und Landesentwicklung**

**Prof. Dr. J. Hagedorn (Göttingen)**

**17.07.1979**

**Masai - vom Nomadismus zum Ackerbau**

**D. Walther (Netphen)**

## **Rückblick: Wintersemester 1978/79**

**24.10.1978**

**Algerien und Libyen - Industrialisierungstendenzen von Erdölförderländern im Vergleich**

**Dr. K. Schliephake (Würzburg)**

**07.11.1978**

**Vegetationsgeographischer Wandel und Aufforstung in Israel**

**E. Orni (Jerusalem)**

**21.11.1978**

**Zur Krise des Weinbaus in Südfrankreich**

**Dr. P. Sinn (Heidelberg)**

**10.12.1978**

**Nepal - Himalaya - ein Landschaftsprofil von der nördlichen Gangesebene zum Mount-Everest-Gebiet**

**Prof. Dr. W. Haffner (Gießen)**

## **Rückblick: Sommersemester 1978**

**18.04.1978**

**Vergleich USA - Westeuropa für die Raumplanung**

**G. Isenberg**

**25.04.1978**

**Israels Wüsten, Illusion und Wirklichkeit**

**H. Eichler**

**07.05.1978**

**Hunza-Karakorum/Ladkh**

**G. Furrer**

**23.05.1978**

**Das Languedoc, alter Kulturraum mit modernem Wandel**

**A. Pletsch**

## **Rückblick: Sommersemester 1977**

**26.04.1977**

**Strukturwandel auf den Nordfriesischen Inseln**

**K. Weigand (Flensburg)**

**07.06.1977**

**Zukunftsansichten eines Entwicklungslandes - Planung und Prognose in der Türkei**

**W. Hütteroth (Erlangen)**

**05.07.1977**

**Um eine koordinierte Raumordnungspolitik am Oberrhein**

**Dr. K. Becker-Marx (Bad Herrenalb)**

## **Rückblick: Wintersemester 1976/77**

**08.11.1976**

**Heidelberg und Montpellier - ein Vergleich der Partnerstädte unter geographischen und historischen Aspekten**

**Dr. P. Sinn (Heidelberg)**

**30.11.1976**

**Untersuchungen zur periglazialen Tal- und Hangentwicklung auf Axel Heiberg Island, Northwest-Territorium Kanada**

**Prof. Dr. G. Nagel (Frankfurt)**

**18.01.1977**

**Jüngere Entwicklung von Siedlung und Wirtschaft in Rumänien**

**Prof. Dr. G. Kohlhepp (Göttingen)**

**25.01.1977**

**Ziele und Problematik der brasilianischen Entwicklungsplanung in Amazonien**

**Prof. Dr. G. Kohlhepp (Frankfurt)**

**08.02.1977**

**Südtirol - sozialgeographische Probleme der Gegenwart**

**Prof. Dr. A. Leidlmair** (Innsbruck)

## **Rückblick: Sommersemester 1976**

**11.05.1976**

**Der große Norden Chiles. Oasen, Bergbau und Städte in der trockensten Wüste der Erde**

**Prof. Dr. J. Bähr** (Mannheim)

**25.05.1976**

**Mexiko - Tourismus und Kunsthandwerk als Entwicklungsfaktor**

**Prof. Dr. E. Gormsen** (Mainz)

## **Rückblick: Wintersemester 1975/76**

**21.10.1975**

**Großsäugetiere des Eiszeitalters in Lebensbildern**

**Prof. Dr. K.D. Adam** (Stuttgart)

**18.11.1975**

**Ergebnisse der Arbeitsexkursion des Geographischen Instituts der Universität Stuttgart in der Tunesischen Sahara**

**Prof. Dr. W. Meckelein, Dr. H. Besler, Dipl.-Geogr. B. Gabriel, Dr. E. Wehmeier** (Stuttgart)

**24.11.1975**

**Natur, Mensch und Wirtschaft an der türkischen Schwarzmeerküste. - Neueste kulturlandschaftliche Veränderungen im Dreieck Erzerum - Tarpezunt - Kars.**

**Prof. Dr. W. Kündig-Steiner** (Zürich)

**25.11.1975**

**Beobachtungen über Erosion und Akkumulation im tropischen Regenwald von Minas Gerais und Amazonia**

**Prof. Dr. J. Hövermann** (Göttingen)

**16.12.1975**

**Ostafrika - die Hochgebirgsregion des Kilimandscharo und ökologische Probleme der Nationalparks**

**Dr. K.H. Rees** (Ladenburg)

**13.01.1976**

**Quer durch Grönland - mit der Internationalen Glaziologischen Grönland-Expedition (EGIG)**

**Prof. Dr. W. Hofmann** (Karlsruhe)

## **Rückblick: Sommersemester 1975**

**29.04.1975**

**Der Mannheimer Flächennutzungsplan aus der Sicht des Stadtplaners**

**N. Gormsen** (Mannheim)

**27.05.1975**

**Die Bestimmungsgründe für das Anwachsen von Ballungsräumen, angewandt auf die 9 Ballungsgebiete der BRD**

**Prof. Dr. E. Isenberg** (Bonn)

**01.07.1975**

**Der Rhein-Neckar-Raum, vom Flugzeug aus bei Nacht abgetastet, eine neue Methode zur Erforschung des Lokalklimas**

**Prof. Dr. F. Fezer** (Heidelberg)

## **Rückblick: Wintersemester 1974/75**

**14.01.1975**

**Siedlung und Umwelt im zentralen Himalaya**

**Dr. C. Kleinert** (Hagen)

**04.02.1975**

**Bericht aus Israel: Exkursion des Geographischen Instituts im WS 1973/74**

**Dr. H. Eichler** (Heidelberg)